

# DER NUTHE BOTE

Unabhängige Monatszeitschrift für die Gemeinde Nuthetal

mit den Ortsteilen Bergholz-Rehbrücke, Fahlhorst, Nudow, Philippsthal, Saarmund und Tremsdorf

21. Jahrgang

Juni 2011

Preis 1,30 €



*Osterfeuer brannten dieses Jahr wieder in Bergholz, Fahlhorst, Nudow, Philippsthal, und Tremsdorf. Der alte Brauch, der auf vorchristliche Zeit zurückzuführen ist, ist ein gern angenommener Anlass, den Frühling mit Geselligkeit zu begrüßen.*

*Auf Seite 24 berichtet Heidi Leser vom Philippsthaler Osterfeuer, von dem auch dieses Foto von ihr stammt.*

**Flughafenproblematik – Wirtschaftlichkeit gegen Nachtruhe?**

**Baumschutz**

**Kommunales – COMplus stellt sich vor**

**Heimatgeschichte: Königliches und Alltägliches**

**Kinder – Kinder**

**Gewerbe und Dienstleistungen aktuell**

**Tipps \* Termine**



# Die rollenden Kisten von Bergholz

Siehe Artikel Seite 3



Interessante Konstruktionen – Fachsimpeleien und hochmotivierte Teilnehmer

Fotos: Haenel





## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Was für ein Wochenende in der Mitte des Monats Mai: Erstens hatte es am Sonnabend geregnet, nicht viel, aber überhaupt ein Anfang mit dem Ergebnis reiner und wunderbar würziger Luft. Zweitens blühte am gleichen Tag im Botanischen Garten zu Berlin die größte Blume der Welt auf,

der aus Indonesien stammende Titanwurz, ein Aronstabgewächs. Zum Zeitpunkt des Aufbrechens maß die Blüte 1,99 Meter. Drei Tage lang konnten die Besucher das Ereignis bewundern, am Anfang mit zugehaltener Nase, dann lässt der typische Faulgestank des Titanwurz langsam etwas nach. Er soll Fliegen zur Bestäubung anlocken.

Drittens, und das habe ich nur aus meiner Zeitung, gab es eine rundum gelungene vierstündige Riesenveranstaltung in Düsseldorf, bei der sich „unsere“ Lena zwar sehr gut schlug (Platz 10), aber andere den Sieg holten. Obwohl das Spektakel den NDR viel Geld gekostet haben soll, hat sich bei 13,8 Mio Zuschauern allein in Deutschland und viel Lob von allen Seiten die Ausgabe wohl gelohnt.

So einen positiven Stimmungsschub (Punkt 1 und 3) hatten die Menschen auch gebraucht, nachdem ungeachtet des schönen, sonnigen Wonnemoments viele Menschen eher bedrückt sind. Durchaus berechtigte Ängste sind weit verbreitet, Angst vor Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln in Berlin, Angst um die Geldwertstabilität nach Griechenland, Irland, Portugal und wieder Griechenland trotz Milliardenunterstützung. Angst vielfach auch vor Verlust des Arbeitsplatzes, vor Armut, um die Umwelt, um ausreichende und bezahlbare Energie, Angst vor Alter und speziellen Krankheiten.

Dabei zeigt sich die Natur in verschwenderischer Blütenfülle, die Nachrichten aus der Wirtschaft sind gut bis sehr gut, die offiziellen Arbeitslosenzahlen sinken. Was leider jedoch bleibt, ist das aus den Weltereignissen resultierende Gefühl der Unsicherheit. Wie geht es weiter?

Fast könnte man sagen, was waren die neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts für „goldene“ Zeiten. Die Konfrontation der Blöcke mit steter Angst vor einem atomaren Weltkrieg war vorüber, die Deutschen genossen ihr vereintes Vaterland, und für die meisten von ihnen ging es auch wirtschaftlich aufwärts. Schon in den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts zogen zunehmend dunkle Wolken am Himmel auf, insbesondere seit September 2001 kam die unterschwellige Angst vor dem Terror dazu...

Dabei geht es, das ist wohl unbestritten, dem größten Teil der Deutschen gut bis sehr gut, wenn auch der Anteil Benachteiligter immer mehr zunimmt. Dieses trifft in besonderem Maß Kinder und Jugendliche.

Die Schere zwischen Arm und Reich öffnet sich immer weiter, wenn gleich der Sozialstaat noch immer vieles auffängt und abpuffert.

Seit Jahren kommt hinzu, dass Kirchenorganisationen wie „die Arche“, „die Tafel“ oder „Laib und Seele“ denen helfen, die in Not sind und schwierige Situationen zu mildern versuchen. Mut macht, dass alle diese mannigfachen Aktivitäten von ehrenamtlichen Helfern getragen werden. Trotz des so oft beklagten Egoismus und der angeblich fehlenden „Wärme im Miteinander“ der Menschen gibt es unendlich viele Beispiele, in denen sich Einzelne oder Gruppen unentgeltlich für das Gemeinwohl einsetzen.

Ich meine nicht nur das gesamte Vereinswesen, Sport-, Musik-, Gartenvereine, die ohne Ehrenamtliche nicht denkbar wären, sondern die große Anzahl engagierter Menschen, die sich in Bürgerinitiativen, in Selbsthilfegruppen, in Vereinigungen zum Schutz von Kindern und Frauen, zur Unterstützung chronisch Kranker und an vielen anderen Stellen mit Mut, Zeit, oft auch körperlich oder finanziell einsetzen.

Immer wieder, leider nur auf der letzten oder vorletzten Seite der Zeitung, erfährt man auch von Unternehmern und deren Mitarbeitern, die sich sozial engagieren, liest von Ärzten, die ihren Urlaub für Einsätze in Bürgerkriegsländern oder Notgebieten opfern, selbstverständlich selbst finanziert.

Auf der Leserseite der „Zeit“ gibt es etwas, das hätte uns für den „Nuthe-Boten“ auch einfallen können; eine regelmäßige Spalte, „Was mein Leben reicher macht“. In 10 bis 20 Zeilen schildern Leser solch „Reichtümer“. Wie wäre es?

### Wir veröffentlichen gern das, was Ihr Leben reicher macht!

Selbst ein bekanntes Berliner Boulevardblatt brachte kürzlich, am 12. Mai, eine Sammlung von 100 guten Nachrichten aus der Hauptstadt.

Wussten Sie, dass es mehrere Initiativen gibt, die sich ebenfalls ehrenamtlich und mit Spendenmitteln für mehr direkte Demokratie einsetzen? (Ich finde den oft benutzten Ausdruck kämpfen hier nicht gut.) Mehr Beteiligung der Bürger durch Volksbefragung oder Bürgerentscheide auf allen Ebenen (Gemeinde, Stadt, Stadtbezirk, Kreis, Bundesland und Republik) wäre meines Erachtens zwar nicht der Weisheit letzter Schluss, aber doch ein enormer Vorteil gegenüber der bisherigen indirekten Demokratie, die, wie bekannt, letztlich zu soviel Politikverdrossenheit geführt hat. Welch ein Fortschritt, wenn über Mammutplanungen wie Stuttgart 21, Atomabschaltung, Flugplatzbau und Flugrouten nicht nur oft betriebsblinde Fachleute, ein Dutzend Minister und einige hundert Abgeordnete entscheiden, sondern bevor Milliarden verplant sind, die eigentlich Betroffenen.

Diese Bestrebungen, wo immer Sie Ihnen begegnen zu unterstützen, ist sicher Ihre Zeit und eventuell auch eine Spende wert.

Bis zu unserem Jubiläums- und Sommerdoppelheft

Ihr Rolf-D. Bathe

## Bergholz-Rehbrücker Seifenkistenrennen 2011

Als der Papa sie anmelden wollte, war sie noch skeptisch. „Ob ich da wirklich alleine runterfahren soll?“ fragte *Elisa Krause* aus Bergholz-Rehbrücke. Einige Stunden später war Elisa die Pokalgewinnerin der KIDS 1 Klasse (Geburtsjahrgänge 2002 – 2005) des zweiten

Bergholz-Rehbrücker Seifenkistenrennens. Dies war nur eine der besonderen Geschichten, die das diesjährige, vom Groß und Klein Förderverein für Kinder ausgerichtete Rennen schrieb. Eine zweite besondere Geschichte war der Konkurrenzkampf zwischen unseren Bergholz-Rehbrücker Senioren und Hobbytufflern *Hansi Pharao* und *Michael Primus*, den letztlich Michael Primus mit dem 2. Platz in der Erwachsenenklasse für sich entschied.

Am 7. Mai 2011 fanden sich wieder fast 50 Seifenkistenfahrer im Alter von 6 bis 66 Jahren

zum Bergholz-Rehbrücker Seifenkistenrennen ein. Die Schlüterstraße bot ideale Bedingungen; nicht nur, weil sie die einzige nennenswerte Erhebung in Bergholz-Rehbrücke bietet, sondern weil sie auch ein rennsportbegeistertes Publikum beherbergt. Die Anwohner der

Schlüterstraße nahmen die durch die Sperrung verursachten Einschränkungen geduldig hin und machten mit den zahlreich erschienenen Gästen das Rennen zu einem Fest. An dieser Stelle ein Dankeschön an alle „Oberbergholzer“ und Gäste.

Gestartet wurde von einer Rampe. Teilnehmer waren Teams aus Berlin, Dessau, Großthiemig, Potsdam, Tremsdorf, Saarmund und vor allem aus Bergholz-Rehbrücke. Eine Abnahme durch Herrn *Drews* von der Potsdamer DEKRA war Voraussetzung, um starten zu dürfen.

Vom Seifenkistenfieber haben sich viele Zuschauer des vorjährigen Rennens anstecken lassen, so dass in diesem Jahr wesentlich mehr Fahrzeuge unterschiedlichster Bauart am Start waren. Unter anderem hatte man Teams mit so klanghaften Namen, wie „Cool Running“ und „HaToFa“ (beide Schlüterstraße) oder Tremsdorf DT1 gegründet; manche Teilnehmer hatten sich auch den drei Teams des Fördervereins Groß und Klein angeschlossen.

Die Ergebnisse sowie Kurzvideos und Bilder sind auf der Internetseite des Vereins Groß und Klein ([www.grossundkleinev.de](http://www.grossundkleinev.de)) abrufbar. Der Verein dankt allen Sponsoren und Helfern, ohne die eine solche Veranstaltung nicht denkbar wäre.

Zu hören ist, dass der eine oder andere Tüftler bereits mit den Planungen für das Modell des Jahres 2012 begonnen hat. Lassen wir uns überraschen.

**Förderverein Groß und Klein für Kinder in Bergholz-Rehbrücke e.V.**



## Impressum

**Herausgeber:** Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e.V.

**Redaktion:** Rolf-D. Bathe, Annett Böhm, Hilmar Guntowski, Erika Haenel, Ute Kaupke, Karin Kluge, Brigitte Sprick, Tpsi Menzel  
**Verantwortlich:** Erika Haenel

**Anschrift:** Redaktion „Der Nuthe-Bote“  
 Bergholz-Rehbrücke, Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal

**Internet:** www.ov-bergholz-rehbruecke.de  
 E-Mail: nuthebote@t-online.de

**Konto:** Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam  
 Kto.Nr. 3521171093, BLZ 16050000

**Abprachen über Beiträge und Werbung:**  
 Erika Haenel, Bergholz-Rehbrücke, Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal  
 Tel. u. Fax: (03 32 00) 8 55 59, E-Mail: erikahaenel@yahoo.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 4b

**Layout:** Ivo Olias, E-Mail: info@IvoOlias.de

**Druck:** Druck- und Medienhaus Hans Gieselmann,  
 Bergholz-Rehbrücke, Arthur-Scheunert-Allee 2, 14558 Nuthetal,  
 Tel.: (033 200) 801 20, Fax: (033 200) 801 28,  
 E-Mail: gieselmanndruck@potsdam.de

Die Zeitschrift erscheint monatlich.

Alle Nachrichten werden nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr, veröffentlicht.

**Bezugspreise:** Einzelheft 1,30 EUR bis 3,00 EUR,  
 Jahresabonnement: 13,30 EUR, auswärts 22,50 EUR einschl. Portogebühren  
 Kündigungsfrist des Jahresabonnements: 2 Monate vor Ablauf

**Nachdruck:** Auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Herausgebers und genauer Quellenangabe. In signierten Beiträgen kommt die Meinung des jeweiligen Verfassers, jedoch nicht unbedingt die des Herausgebers oder der Redaktion zum Ausdruck. Bei zugesendeten Beiträgen behalten wir uns redaktionelle Änderungen vor.

Rücksendung unverlangt eingereichter Manuskripte nur gegen Rückporto.  
Eine Haftung ist ausgeschlossen!



# Termine für das Jahr 2011

Dieser unvollständige Plan wird jeden Monat aktuell ergänzt und soweit erforderlich berichtigt.  
 Alle Angaben nach bestem Wissen ohne Gewähr.

Tag	Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	Ort
Sa.	04.06.11.	9.00-12.00 Uhr	Blutspende	Service-Center Arth.-Scheunert-Allee 103
Fr.	10.06.11	9-11 Uhr ab 14 Uhr	16. Tanzfest Sommerfest	Grundschule Saarmund Bergstraße
Sa.	18.06.11	ab 15.00 Uhr ab 15.00	Dorffest Ausflug nach Philippsthal Geschichtsverein Nuthetal	Philippsthal am Haus Friedrichshuld
Sa.	18.06.11	14 Uhr	Beachvolleyballturnier	Sportpl. Bergh.-Rehbr. (S.22)
Sa.	18.06.11		Dorffest	Fahlhorst
Sa.	18.06.11	15-19 Uhr	Tag der offenen Tür	Kanu-Club an der ehem. Königsbrücke
So.	19.06.11	15-19 Uhr	Tag der offenen Tür	„Die Brücke“ e.V: Schlüterstr., Bergh.-Rehbr.
So.	14.08.11	15.00 Uhr	Eröffnung 8. Bilderausstellung mit Konzert	Nudow, Kirche
Sa.	20.08.11		20 Jahre Ortsverein Bergh.-Rehbr. und „Der Nuthe-Bote“	Aula der Grundschule „Otto Nagel“ Andersenweg Bergholz-Rehbrücke
Sa.	27.08.11	ab 14.00 Uhr	Kinderfest	Nudow
Di.	30.08.11	16.00-19.00 Uhr	Blutspende	Grundschule „Otto Nagel“ Andersenweg 43
Sa.	10.09.11	ab 9.00 Uhr	25. Nuthetal-Crosslauf des LWV Potsdam/ Nuthetal	vor der Grundschule „Otto Nagel“, B.-R.
Sa.	10.09.11	15.00-22.00 Uhr	Herbstfest des Traditionsvereins	Festplatz Bergholz-Rehbrücke
Sa.	17.09.11	11.00 Uhr	Kultur im Flur bei Martina, Vera u. Rolf Janssen „Quadratische Gleichungen“ Konzert	Am kurzen End 20 Bergholz-Rehbrücke
Fr.	23.09.11	16.00-18.00 Uhr	4. Talentfest Förderv. Groß & Klein	Aula Grundschule „Otto Nagel“
So.	28.09.11	15.00 Uhr	Konzert zum Abschluss der 8. Bilderausstellung mit der Big-Band Kameleon, Berlin	Nudow, Kirche
Mi.	28.12.11	14.00-18.00 Uhr	3. Schachturnier Förderv. Groß & Klein	Aula Grundschule „Otto Nagel“

## Einwohner in der Gemeinde Nuthetal

(kein Zweitwohnsitz enthalten)

Ortsteil	12.11.1998	11.03.2008	04.05.2011
Bergholz-Rehbrücke	5551	6105	5954
Fahlhorst	124	177	178
Nudow	294	448	432
Philippsthal	187	185	180
Saarmund	1393	1606	1559
Tremsdorf	198	241	226
Gesamt	7747	8762	8530

## Termine und Veranstaltungen „Die Brücke“ e.V.

Sa. 18.6., 14–20 Uhr, Beachplatz SV 05

### Beachvolleyball-Turnier

Info siehe Seite xxx



Fr. 24.6.

### Kulinarische Weltreise der Generationen wird verschoben auf den 9. September

So. 26.6., 16–18 Uhr, Turnhalle B.-R.

### Offenes Eltern-Kind-Zirkustraining

Für Kinder ab 4 Jahre mit Eltern, Jugendliche und Erwachsene. Bitte bequeme Kleidung und Turnschuhe mitbringen!

Fr. 16.9., 18–20 Uhr, Galerie + Atelier „EigenArt“

### Vernissage der Kunstkurse

Die Kinder und Jugendlichen der 3 Kurse präsentieren ihre Kunstwerke vor Eltern, Be-

kannten und interessierten Bürgern.

### Der Dienstag-Aktiv-Kreativ-Tag

Ein Angebot für Jungen und Mädchen ab 9 Jahre immer **dienstags von 16 bis 18 Uhr im Club in der Alten Schule**

Dienstag, 7.6.

**Kreativangebot:** Lasst euch überraschen!

Dienstag, 14.6.

### Obsttag

Obstsorten testen, kosten, zubereiten

Dienstag, 21.6.

### Kreativangebot

Krepp-Bilder gestalten

Dienstag, 28.6.

### kochen + essen

Rezepte ausprobieren und gemeinsam essen

Anmeldungen und Infos unter 033200/82750

und diebruecke\_ev@web.de

**Für alle Angebote bitte vorher anmelden und 2 Euro Teilnehmerbeitrag mitbringen!**



Zum Deutschen Mühlentag am 13. Juni hat die Mühle Melior in Langerwisch zur Besichtigung von 10 bis 17 Uhr geöffnet.  
 Foto: L. Gagsch

## „Und die Moral von der Geschicht'?"

### „Potsdamer Theaterschatulle“ gastierte in der Grundschule Otto Nagel in Bergholz-Rehbrücke

Dem aufmerksamen Beobachter der vielseitigen Kulturszene Potsdams wird nicht entgangen sein, dass seit dem November 2009 eine neue Senioretheatertruppe in der Landeshauptstadt existiert. Nach einer relativ kurzen Anlaufzeit stellt sich die „Potsdamer Theaterschatulle“ nun zunehmend dem durchaus interessierten Publikum mit verschiedenen Aufführungen vor.

Am 8.4.2011 war nun „Termin“ in der Aula der Otto-Nagel-Grundschule in Bergholz-Rehbrücke, wobei zwei von französischen Schriftstellern, Jean de La Fontaine und Jean Anouilh, verfasste Fabeln auf dem Hintergrund der globalen Finanzkrise und des hemmungslos wirkenden Zugs zur unbeschränkten Gewinnmaximierung, nicht nur durch internationale Finanzdienstleister, dargestellt wurden.

Nach einem Anspiel, welches chorisches eindrucksvoll von der bekannten Sentenz „Ohne Fleiß kein Preis“ untermalt wurde, betreten „Die Grille und die Ameise“ die Bühne. Zwei gegensätzliche und doch verwandte Charaktere treffen aufeinander: Die den Sommer durchtanzende und -musizierende Grille, welche mit ihrem Tun durchaus auch ihre Zeitgenossen erfreut und die ausschließlich für die kalte Jahreszeit vorsorgende Ameise. Es ist absehbar, wie die Geschichte weiter geht: Die vom Winter überraschte Grille muss die „Cousine Ameise“ um Überlebenshilfe bitten. So herzerreißend sie aber dieses auch tut, sie trifft bei ihrer Verwandten nach der eingangs skandierten „Regel“ auf schroffe Ablehnung, welche in dem zynischen „Rat“ gipfelt: „Dann tanze doch durch den Winter.“

Im zweiten Teil schließlich soll der in einer Kaffeehauszene bereits sehr treffend vorgestellte „Bankdirektor Fuchs“ dem Schauspielstar „Madame Grille“ zu einer lukrativen Geldanlage verhelfen. Was der sonst so „ausgefuchste“ Banker nicht begrift: Seine so verehrte Künstlerin will ihr Geld bewusst an insolvenzbedrohte Kunden verleihen, um so nach dem erwarteten Rückzahlungsverzug und einer Zwangsversteigerung des Schuldnerresteigentums ihren Gewinn rücksichtslos zu maximieren. Zum entsprechenden Formulieren der Verträge kündigt der „Star“ dem nun wohl völlig überfahrenen „Fuchs“ höhnisch letztendlich noch den Besuch von Anwalt „Schlange“ an.

Lang anhaltender Beifall war der Dank des ob der gelungenen Darstellung des Senioretheaters offensichtlich äußerst zufriedenen Publikums. Man darf sich auf die Erweiterung des Programms der Potsdamer Theaterschatulle, welche für neue Mitwirkende jederzeit offen ist, einmal mehr freuen. Es lohnt sich wirklich, die „Schatulle“ weiter füllen zu helfen wie auch die engagierte, frische und uneingeschränkt erfreuliche Darbietung der Theatertruppe durch seinen Besuch weiter zu unterstützen.

**Dr. Thomas Raveaux**

*Hinweis: Im Mehrgenerationenhaus Nuthetal gibt es ebenfalls jeden Dienstag von 17-19 Uhr einen Theaterworkshop. Interessierte sind eingeladen, daran teilzunehmen. Siehe Seite 28: Programm des MGH.*

**Der Herausgeber des „Nuthe-Boten“ im Internet:  
[www.ov-bergholz-rehbruecke.de](http://www.ov-bergholz-rehbruecke.de)**



## Elektroinstallation Uwe Kavel

- Installation und Reparatur
- Überprüfung und Planung
- Geräteeinbau und Vertrieb
- Türsprechanlagen
- Antennenanlagen

Zum Sportplatz 8, 14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke  
Tel.: 033200 / 8 58 25 · Fax: 033200 / 8 39 67

- Farbgestaltung mit dekorativer alter Maltechnik
- Lasuren ● Marmorierung ● Wickeltechnik

### DIETER SIEPERT

Malermesterbetrieb

14558 Nuthetal, OT Saarmund

An der Waldkolonie 18

☎ 033200/83 990 + 0171/54 70 678

[www.malermester-siepert.de](http://www.malermester-siepert.de)



Mitglied der Bestatter-Innung von Berlin und Brandenburg e.V.  
Partner des Kuratoriums Deutsche Bestattungskultur e.V.

Ältestes Potsdamer Bestattungsinstitut seit 1926 im Familienbesitz

**Schellhase Bestattungen GmbH**

Bereitschaftsdienst Tag & Nacht-Telefon:  
**(03 31) 29 33 21**

Jägerstr. 28 · 14467 Potsdam	Tel. (03 31) 29 33 21
Charlottenstr. 59 · 14467 Potsdam	Tel. (03 31) 29 20 33
R.-Breitscheid-Str. 45 · 14482 Potsdam	Tel. (03 31) 7 48 14 33
Hans-Albers-Str. 1 · 14480 Potsdam	Tel. (03 31) 61 22 98

[www.schellhase-bestattungen.de](http://www.schellhase-bestattungen.de) · [info@schellhase-bestattungen.de](mailto:info@schellhase-bestattungen.de)

## printlayout & webdesign

- Gestaltung von Werbeflyern, Zeitschriften, Broschüren & Büchern
- Erstellung interaktiver CD-ROMs und DVDs
- Einzel- und Gruppenkurse zur Vermittlung von PC-Kenntnissen
- Konzept und Umsetzung Ihres Internet-Auftrittes
- Regelmäßige Betreuung und Aktualisierung Ihrer Homepage

## printlayout + webdesign

Ivo Olias · Weberplatz 6 · 14482 Potsdam  
0331-742922 · [info@IvoOlias.de](mailto:info@IvoOlias.de)  
[www.printlayout-und-webdesign.de](http://www.printlayout-und-webdesign.de)

## ISIE Office

Bilanzbuchhaltergesellschaft\*GbR

- Büchern laufender Geschäftsvorfälle der Finanzbuchhaltung
- iild. Lohn- und Gehaltsabrechnung
- Fertigen der Lohnsteueranmeldung
- Betriebswirtschaftliche Beratung  
weitere kaufmännische Dienstleistungen auf Anfrage



An der Waldkolonie 18  
14558 Nuthetal / OT Saarmund

Tel.: 033200 / 86 088  
Fax: 033200 / 86 073  
E-Mail: [isieoffice@web.de](mailto:isieoffice@web.de)

## Wie doch so schnell die Zeit vergeht...

Zu Ende ist die Maienzeit, und die Natur bekommt ein neues Kleid. Verblüht sind nun die Frühlingsblüher, verblüht ist auch der schöne Flieder. Er hat dies' Jahr so voll geblüht, wie man es nicht immer sieht.

Die Eisheiligen kamen schon Anfang Mai, erfroren ist so allerlei. Im Garten wird jetzt viel getan, Bohnen- und Kartoffellegen ist nun dran. Tomaten kommen ins Folienzelt, wo es ihnen gut gefällt.

Um eines möchten wir herzlich bitten: Komm lieber Regen, bitte, bitte.

In der Welt ist Neues geschehn: Bin Laden ist weg, nun werden wir sehn, was seine Anhänger weiter treiben, ob wir vor ihnen verschont wohl bleiben?

Jetzt kommen Handwerker aus Polen ins Land, bei uns fehlt manch gut ausgebildete Hand. Mit den ganzen Computersachen kann man eben nicht alles machen.

Wir bitten wieder um Frieden, Frieden, damit die Menschen in Ruhe können leben.

Elfriede Bittner

## Lob muss sein!

Betr. Maiausgabe 2011

Das Titelbild ganz große Klasse trotz (oder gerade wegen) des kleinen Schummels. Gratulation H. J. Pohl zu seinen gelungenen Vogelaufnahmen (Heft 4/011 und jetzt). M. Bauer

## Die Redaktion des „Nuthe-Boten“ gratuliert

**Bergholz-Refibrücke:**

Am 2. 6. Horst Huth zum 88.

am 4. 6. Werner Krüger zum 87.,

am 8.6. Charlotte Hopperditzel zum 89.,

am 13.6. Helga Richter zum 83.,

am 22.6. Hans Becker zum 75.,

am 25.6. Mechthild Schmidt zum 75.,

am 29.6. Waltraud Henschel zum 80. und

am 30.6. Hans-Werner Liers

zum 90. Geburtstag



Betr.: DNB 5/2011, Seite 7, „Jobmotor Flughafen BBI“

## Viel (Flug-) Lärm für Nichts?

Die aktuelle Wetterlage beschert uns Nuthetalern gerade einen wunderbaren Frühling. Viele genießen die warmen Sonnenstrahlen in ihren Gärten oder auf den Balkonen unserer Gemeinde, jedoch bringt das verstärkt durch Ostwind geprägte Wetter auch einen unangenehmen Nebeneffekt mit: Die Zahl der Überflüge in Richtung BBI und Berlin-Tegel hat stark zugenommen. Womit wir beim leidigen Thema Flugrouten bzw. Nachtflug angelangt wären.

Monika Zeeb als Vorsitzende des SPD-Ortsverbandes Nuthetal hatte ja bereits in ihrer Antwort auf den offenen Brief einiger Bürger der Gemeinde ihre Meinung kund getan, nach welcher es schon nicht so schlimm werden wird und wir das im Sinne einer prosperierenden Wirtschaft zu ertragen hätten. Jetzt legt sie in ihrer Parteipostille und im Nutheboten noch einmal nach und macht uns klar, dass der „**Jobmotor Flughafen BBI**“ uns viele neue Betriebsansiedlungen bringen soll. (Wieso eigentlich nur „*soll*“ und nicht „*wird*“? Aber dazu weiter unten mehr). Dies gehe aber natürlich nur, wenn, wie derzeit geplant, ein Nachtflugverbot nur von 0:00 bis 5:00 Uhr besteht und nicht, wie von allen anderen Parteien der Gemeindevertretung gefordert, von 22:00 bis 6:00 Uhr. Und dann wird uns klar gemacht, dass ja alle anderen Parteien eigentlich auch nicht für dieses Nachtflugverbot sein können.

Wir GRÜNEN waren damals tatsächlich gegen Sperenberg, weil hier ein erheblicher Eingriff in die Natur bevorstand und ein Ausbau von Schönefeld diesbezüglich als das geringere Übel angesehen wurde. Wir haben uns natürlich auch damals schon mit dem Lärmschutz beschäftigt, aber wie man jetzt leider sehen muss, ist dieses Thema so komplex, dass eine Bewertung schwierig ist, zumal, wenn, wie zum damaligen Zeitpunkt geschehen, noch gar keine belastbaren Zahlen bekannt waren. **Das Thema Fluglärm ist nicht umsonst erst dadurch hochgekommen, dass jetzt von den ursprünglichen Planungen abgewichen werden soll.** Und so müssen heute auch wir GRÜNEN erkennen, dass die damals von uns favorisierte Variante Schönefeld nicht unbedingt die bessere Lösung war (wobei zugegebener Maßen auch

diese Einschätzung in unserer Partei nicht unumstritten ist!). **Aber wir haben gelernt. Wir wissen, dass die Nachtruhe für das Wohl und die Gesundheit der BürgerInnen unserer Gemeinde wichtig ist und fordern deshalb das Nachtflugverbot von 22:00 bis 6:00 Uhr.**

Anders als die Vertreter der Landesregierung „*an den entscheidenden Stellen*“. Damit macht uns Frau Zeeb wieder einmal darauf aufmerksam, dass wir hier sowieso nichts zu melden haben, denn, wir erinnern uns: „*Die Entscheidung hierzu werden ja andernorts getroffen.*“ Schade eigentlich, denn gerade Frau Zeeb hätte ganz persönlich die besten Beziehungen, um Einfluss auf eben diese Entscheidungen zu nehmen, und zwar im Sinne der BürgerInnen ihrer Gemeinde, von denen einige wohl auch sie gewählt haben, um von ihr vertreten zu werden. **So bleibt mir eigentlich nur noch anzumerken, was ihr SPD-Parteigenosse Jann Jakobs als Potsdamer Oberbürgermeister gesagt hat: „Lärmschutz ist ein höheres Rechtsgut als Wirtschaftlichkeit.“** Unterstützt wird er dabei übrigens von vielen SPD-Genossen aus den Gemeinden, die vom Fluglärm betroffen sind. Die SPD-Nuthetal ist da wohl etwas zu nahe an der „entscheidenden Stelle“ dran....

Apropos Wirtschaftlichkeit: Unsere Bürgermeisterin der LINKEN, Ute Hustig „*müsste auch mit ihrem Parteifreund Finanzminister Helmuth Markov darüber reden, wie der Landeshaushalt Verluste aus dem Flughafen verkraften könnte*“ sagt Frau Zeeb. Verluste? **Sollte der BBI wegen drei Stunden weniger Nachtflugzeit, welche ja zudem „nur ein paar Flieger“ nutzen werden (so wird es zumindest von den Entscheidern dargestellt) gleich in die Verlustzone geraten, dann stellt sich doch die Frage, auf welcher fragiler Kalkulation dieser Airport überhaupt beruht.** Die eines Weltflughafen kann es jedenfalls nicht sein und will man das ändern, so geht das nur, wenn man „auf Teufel komm ‘raus“ fliegt. Dann aber gibt es garantiert keine „Gute Nacht“ mehr in Nuthetal!

Dirk Hebenstreit  
Sprecher des Ortsverbandes Nuthetal  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Wir möchten an dieser Stelle wiederholt auf die große Bedeutung des Nachtflugverbotes von 22 bis 6 Uhr insbesondere für unsere Region hinweisen. Es geht hier um unser aller Gesundheit, insbesondere der Kinder. Es ist hinlänglich bekannt, dass Lärm zahlreiche Beeinträchtigungen von Herz-Kreislaufkrankungen bis hin zu Konzentrationsstörungen verursacht. Übrigens wirkt Lärm auch, wenn man schläft, auf das Unterbewusstsein und das Gehirn kann sich nicht erholen. Wenn wir schon am Tage mit dem Lärm leben müssen, ist wenigstens eine Nachtruhe wie gesetzlich verankert von 22 bis 6 Uhr einzuhalten. Die vorgesehenen „nur durchschnittlich 77 Flugbewegungen pro Nacht“ bedeuten immerhin alle 2 bis 3 Minuten einen Flieger in den Randzeiten!

Bekanntlich schlafen Kinder länger als 8 Stunden. Sie trifft es besonders hart.

Wie wir in den letzten Tagen beobachten konnten, sind die Anflüge die deutlich lautereren, da hier unter 900 Metern geflogen wird. Diese führen genau über alle unsere Ortsteile.

Theres Nägler  
Fraktion Die Linke, Nuthetal

## Nuthetal muss endlich aufwachen!

Wer jetzt nicht aufwacht und sich für ein Nachtflugverbot von 22:00 bis 6:00 Uhr einsetzt, der wird spätestens in einem Jahr aufwachen. Denn dann wird nachts alle zwei bis drei Minuten ein Flugzeug im Landeanflug auf Schönefeld über unsere Häuser dröhnen. Mit der Nachtruhe wäre es dann vorbei. Einen kleinen Vorgeschmack bekommt man schon jetzt, da die Zahl der tief-fliegenden Flugzeuge bereits zugenommen hat. Achten Sie doch einmal drauf!

Viele Menschen in unserer Gemeinde scheint diese Problematik jedoch nicht zu interessieren. Wenn man sie darauf anspricht, hört man oft Argumente, dass doch jeder gern in den Urlaub fliegt, also müsse man auch den Fluglärm hinnehmen. Fliegt wirklich jeder gern? Auch wird unterstellt, es gehe um die „Luxusprobleme des Umlandes“ oder gar um die „Freizeitbeschäftigung gelangweilter Hausfrauen, die eine BI gründen“. Der Flughafen würde doch dringend gebraucht, um Arbeitsplätze in der Region Brandenburg zu schaffen. Ist das aber wirklich

so? Wer solche Argumente anführt, der hat zu kurz gedacht. Es geht darum, dass künftig circa 250 Anflüge pro Tag drohen. Nicht nur der Lärm, auch die auf die Region hinabgehenden Emissionen der Flugzeuge werden unsere Lebensqualität und unsere Gesundheit enorm beeinträchtigen. Für Berlin versucht man die Belastung durch Feinstaub durch die Vergabe von Umweltschildern zu vermindern, aber die Region Brandenburg darf den Lärm und die Abgase der Flugzeuge ruhig schlucken. Ebenso wird es nicht unbedingt mehr Arbeitsplätze geben, wenn nach der Schließung von Tegel die ehemaligen Angestellten dann in Schönefeld arbeiten und der Tourismus in unserer Region abnimmt. Und wer auf die Routenfestlegung baut, sollte dran denken, dass sich Flugrouten auch wieder jederzeit ändern lassen. Denken Sie einmal darüber nach.

Am 7. Mai 2011 fand zum vierten Mal eine friedliche Großdemo am Flughafen Berlin-Schönefeld statt, bei der auch wir mitgemacht haben.

Zum ersten Mal versperrten mehrere tausend Menschen die Zufahrt zum neuen Terminal mit einer zehnmütigen Sitzblockade direkt vor dem Flughafenareal der Bundesstraße 96a. Mitdendrin saßen mit uns einige, jedoch wenige Nuthetaler. Und wir wünschen uns, dass es noch viel mehr Bürger aus unserer Gemeinde werden. Wenn wir Sie nachdenklich gemacht haben und vielleicht auch Sie aktiv werden möchten, informieren Sie sich auf der Seite unserer Bürgerinitiative [www.fluglaermfreie-havelseen.de](http://www.fluglaermfreie-havelseen.de) und werden Sie Mitglied. Unterschreiben Sie auf einer Unterschriftenliste gegen den Fluglärm. Nehmen Sie an öffentlichen Informationsveranstaltungen teil. Zeichnen Sie die „Petition zur Planung, Bau und Inbetriebnahme des Flughafens Berlin-Brandenburg (BBR)“ (Ende der Zeichnungsfrist 31.5.2011).

Weitere Großdemotermine in Schönefeld sind der 5. Juni und 25. Juni 2011 um jeweils 15 Uhr. Wir fahren hin – und Sie?

**Peter Portner und Nancy Ewert**

### Wir fordern unsere Landesregierung auf, sich für ein Nachtflugverbot von 22 bis 6 Uhr einzusetzen.

Viele Mitbürger unserer Gemeinde schätzen die Nähe zur Hauptstadt und zur Landeshauptstadt. Sei es, weil sie dort arbeiten, die Kinder dort lernen oder studieren. Am Abend kann man schnell ins Kino oder ins Theater fahren. Natürlich werden auch die Einkaufsmöglichkeiten genutzt.

Um jedoch in die Großstädte zu gelangen nutzen wir Zug und Bus, das Fahrrad, aber zu einem großen Teil das Auto. Wir brauchen Autobahn und Zusanbindung. Die verursachen Lärm.

Der steigert sich oft nachts durch einen starken Güterverkehr.

Nun sollen auch nachts noch Flugzeuge über uns kreisen. Wann ist dann eigentlich noch Ruhe, um sich für Arbeit, Schule oder Studium zu erholen und Kraft zu tanken, sowie gesund zu bleiben?

**H. Schulz**

**Basisorganisation Die Linke Nuthetal**

## Knickrich und keen Bürjasinn

Hallo Leute, liebe Lesa,  
mannomann, war det ne Uffrejung um  
ßwee Euro Pflichtobolus ab 2013 forn  
Park von Sanssouci. Kannick nich vastehn,  
konntick ooch damals nich nachvollßiehn,  
alset vor sieben Jahr ummen Schloßpark  
von Charlottenburch jing. Ooch da jab et  
„Empörung“ und „heftije Proteste“. Wat  
soll sowat? Kann doch nich allet gratis  
sein. Seit et det freiwillige Eintrittsjeld jibt,  
Bahl ick doch jern die ßwee Piepn und  
freu mia üban jeflechten Park und reizvolle  
Rabatten. Bisher hatte det aba in Pots-  
dam nua 120.000 Euro jebracht, det  
heeßt, unjefähr 60.000 Besucha hams frei-  
willig jebahlt, det warn bei jeschätzte 1,8  
Milljon Jäste im Jahr jade knappe vier  
Proßent. Armseelich! Übrijens, det ooch  
ma een Tourist, dea weit anjereist iss, sich  
von die ßwee Euro abschrecken läst, jloob-  
ben die Kritika doch selbst nich.  
Iss doch klar, dettet for Anlieja und sol-  
che, die im oda ummen Park arbeeten,  
ne preiswerte Jahreskarte jibt und ooch  
for Kinda und Jurentliche wie Bum Bei-  
spiel im „Britzer Jarten“ und de „Järten  
der Welt“. Da recht sich keena üban  
Eintritt uff, iss aba erfreut üba den juten  
Szustand und die Saubakeit im Park.  
Weil ick schon beim Ärjan bin. Jedet  
Jahr det jleiche Theata mit det Jrillen  
und den Müll im Balina Tierjarten und

andre jroßstädtische Parks. Da die Nutza  
nich von selbst diszipliniert sind und  
den Müll in de Sammelbehälta tun oda  
mit nach Hause nehm, helfen doch nua  
harte Strafn, die ooch einjetriehn wern.  
Wat ham diese Leute bloß für ne Aßie-  
hung jenossen?

Det jibt noch mea Ärjanisse. Detet Bu  
ville Krankenassn jibt und ooch Bu ville  
Vawaltungen und Vorstände, hab ick an  
dieso Stelle schon öfta beschriebn. Nu  
jehn aba jade ßwee Kassen pleite, und  
die andan Kassen wolln die Vasichaten,  
vor allem die Senioren und Rentna nich  
uffnehm. Da ainnere ick mia, wat meen  
Hausarzt ma jesacht hat: „Det janze Sys-  
tem iss krank. Da hilfft nua, allet kaputt-  
schlaren und neu uffbaun.“ Ick jloobe,  
dea hat Recht.

Na, und denn det Theata mit die Dok-  
torarbeeten. Een Promi nachn andan  
wird übaführt. Fluch und Sejen vonn  
Computa: Da kannste prima Texte ein-  
füjen, aba mit ne jeeijnete Technik  
kannste ooch uffspüm, wat annerswo  
abjekupfat wordn iss. Ob det ooch jilt,  
wenn eena det janze Werk von eenem  
Jeist hat schreim lassn?

Dieso Tare bejinnt dea Somma, jenießen  
Se die Sonne, aba passn Se uff, det Se  
nich Bu ville abkriejen, meent

**Ihr Kalle**

## Per Knopfdruck Sprechen lernen?

Betr.: „Andrea Wicklein bei ‚Schlaumäuse-  
Kindern‘ in Saarmund“, DNB 5/2011, S.20

Es wurde berichtet, dass in der Kita „Freche Fröchtchen“ in Saarmund ein Computer mit Sprachlernsoftware übergeben wurde aus der Bildungsoffensive von Microsoft. Die Kinder sollen durch das vorgestellte Programm besser sprechen lernen.

Sicher werden mich jetzt viele für hinterwäldlerisch halten, wenn ich schreibe, dass ich es höchst bedenklich finde, Kindergartenkinder in diesem zarten Alter, in dem noch alle Sinne sich entwickeln sollen und wollen, an die Droge Computer heranzuführen. Ich denke, jedes Kind lernt gut sprechen, wenn mit ihm gesprochen und gesungen wird, wenn ihm vorgelesen wird, wenn Defizite im Hören und Artikulieren festgestellt und behandelt werden.

Gerade hat der Landkreis zu diesem Thema Empfehlungen gegeben (PNN 20. Mai 2011, S.14), wie dem Missstand abgeholfen werden kann, dass z.B. in Bad Belzig 27% der Einschüler nicht richtig sprechen können (in Kleinmachnow sind es 7%). Ein wichtiger Faktor ist oft der soziale Status.

Ich denke, „Singen und Klatschen kann schon helfen“ (Überschrift des Artikels in den PNN über die o.g. Initiative des Landkreises) und nicht, die Kinder anzufüttern, alles nur noch per Knopfdruck zu machen.

Ausserdem hatte die ganze Sache in Saarmund noch einen schalen Beigeschmack. Anwesend war bei der Übergabe ein Vertreter von Microsoft. Man könnte es als Schleichwerbung betrachten, denn gleichzeitig wurde die Hoffnung ausgesprochen, dass sich noch viele Sponsoren finden mögen, die den Kindergärten diese „Er-rungenschaft“ ermöglichen sollen.

**Erika Hanel**

## Reisen mit Tieren

Jedes Jahr fahren viele Menschen in den Urlaub und möchten die schönste Zeit des Jahres gemeinsam mit ihren Haustieren genießen. Deshalb gibt es auch Jahr für Jahr viele Fragen zu diesem Thema. Neben Hund und Katze kann man auch die kleineren Lieblinge durchaus mit auf Reisen nehmen, wenn einige Dinge beachtet werden. So sollten Kaninchen und Co. bereits vor Reiseantritt an das Transportmittel gewöhnt werden. Ein ausreichend großer Käfig, wenn möglich den direkt von zu Hause, erleichtern den Tieren den Stress in ungewohnter Umgebung. Genügend Futter und Wasservorrat sollte von zu Hause mitgenommen werden. Denken Sie ebenfalls an eine kleine Reiseapotheke für ihre Lieblinge. Neben Verbandsmaterialien sollten Medikamente und Elektrolyte zur Behandlung von akuten Durchfällen und Erbrechen enthalten sein, eine kleine Schere, Pinzette, Fieberthermometer und Desinfektionsmittel. Darüber hinaus brauchen Tiere, die regelmäßig Medikamente bekommen, einen ausreichenden Vorrat für die Reisezeit.

### Vor der Reise:

Schützen Sie Ihre Tiere bereits vor Reiseantritt gegen Zecken, Stechmücken und Flöhe, die gerade in südlichen Regionen Überträger von schwerwiegenden, z. T. unheilbaren Erkrankungen sein können. Tiere sollten bei Fahrten im Auto ausreichend gesichert werden. Gut geeignet sind ausreichend große Transportboxen in denen sich die Tiere sicher fühlen, falls sie daran gewöhnt sind. Kontrollieren Sie die Impfdokumente. Einige Länder verlangen ein zusätzli-

ches Gesundheitsdokument, welches nicht älter als 10 bis 14 Tage vor Reiseantritt sein darf. Wenn Sie in die skandinavischen Länder oder nach Großbritannien fahren braucht Ihr Tier eine gültige Tollwutimpfung in Verbindung mit einem Zertifikat über den Tollwut-Antikörpertiter.



Foto: Autor

### Während der Reise:

Bei Fahrten im Auto kann durch eine teilweise Abdeckung des Käfigs für ein sicheres „Höhlengedöhl“ gesorgt werden. Achten Sie bei Benutzung der Klimaanlage, dass kein Zug entsteht, da dadurch sehr leicht Infekte der Atemwege oder der Augen entstehen können. Futter und Wasser sollten Sie ihren Lieblingen nur aus eigenen Näpfen geben. Legen Sie bei Reisen im Auto regelmäßig Pausen ein und unternehmen Sie eventuell auch kleinere Spaziergänge. Verlegen Sie längere Autofahrten in die kühleren Morgen- oder Abendstunden. Anzeichen für Überhitzung und Kreislaufprobleme sind Abge-

schlagenheit, Taumeln, Unruhe, verstärktes Zittern und Hecheln. Sorgen Sie hier sofort für ausreichend Kühlung von innen (kaltes Wasser einflößen) und außen (nasse Handtücher oder kaltes Wasser auf Kopf und Körper). Zeigt Ihr Tier bereits Krämpfe, Atemnot und droht Bewusstlosigkeit, sollte umgehend ein Tierarzt aufgesucht werden. Im Frühjahr und Sommer sollten Sie Ihr Tier grundsätzlich nie im geparkten Auto lassen, auch nicht für kurze Zeit und mit geöffneten Fenstern. Denn auch so kann es zur extremen Aufheizung des Innenraums mit unzureichender Luftzirkulation kommen.

### Am Urlaubsort:

Geben Sie Ihrem Tier ausreichend Zeit, sich an die neue Umgebung zu gewöhnen. In der Mittagshitze sollten Sie die Bewegungsaktivität des Tieres einschränken und schattige Liegeplätze anbieten. Wenn Sie mit dem Hund am Strand sind, sollten Sie ausreichend Trinkwasser mitnehmen. Bei Hunden mit weißem

kurzen Fell oder wenig Unterwolle besteht die Gefahr eines Sonnenbrandes. Besonders gefährdet sind Nasenspiegel und andere unpigmentierte Stellen. In diesem Fall tragen Sie bitte wasserfeste Sonnencreme auf diese Stellen auf.

Die Ferienzeit mit unseren vierbeinigen Lieblingen kann auf beiden Seiten sehr viel Freude bringen und die oben aufgeführten Tipps sollen Ihnen dabei behilflich sein. **G. Raila**

*Nähere Auskünfte erteilt Ihnen die Tierärztin Dr. med. vet. Gerit Raila, Richard-Kuckuck-Str. 5, 14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke*

## Das Relief in der Berliner Artilleriestraße am ehemaligen Postfuhramt

Die Technik wird immer komplizierter. Oft auch nur nervender. Das gilt natürlich auch im öffentlichen Personen-Nahverkehr. Die Straßenbahn ist längst nicht mehr die früher so genannte „Elektrische“, sondern eine „Elektronische“. Für die S- und U-Bahn gilt das Gleiche. Beim Bus erinnert noch die allseits gebräuchliche Bezeichnung für die Motorleistung an (ganz) frühere Zeiten: Die Pferdestärke (PS), ein Relikt aus der Ära, als Nahverkehr noch Droschke und Fernverkehr noch Postkutsche hieß.

Was geschah 1878? Die „Große Berliner Pferde-Eisenbahn“ eröffnet die Straßenbahnstrecke Schlesi-sches Thor-Treptow. Zwischen Berlin und Grünau werden bei der Eisenbahn sogenannte Omnibuszüge eingeführt. Und an der Artilleriestraße (heute Tucholskystraße) entsteht das ehrwürdige (heute altehrwürdige) Kaiserliche Postfuhr-

amt, 1881 fertiggestellt. Das repräsentative Backsteingebäude beherrscht die Ecke zur Oranienburger Straße. Ein bezauberndes Schmuckstück des an Ornamentschmuck und figürlichen



Details nicht gerade armen Bauwerks verbirgt sich auf dem – deutlich gesagt – stockhässlichen Hof. Für die Entdeckung recke man den

Kopf gen Osten zur grau-gelben Klinkerfassade.

Dort prangt ein TerrakottarelieF: Eine Postkutsche, gezogen von einem Pferdegespann. Der Kutscher versucht, den Vier-PS-Motor zu zügeln. Die Fahrgäste sind im Begriff, das Gefährt zu besteigen. Kinder und Hund müssen noch „verstaute“, der Hafermotor muss noch „aufgetankt“ werden. Eine Unmenge Details des von Herrmann Steinemann geschaffenen Reliefs (das wohl restauriert wurde, denn es ist bestens erhalten), drängt sich dem Betrachter auf, so er Muße und Neugier genug mitbringt, das Motiv im Ganzen zu erkunden – vom umgeschnallten Posthorn bis zum Storchennest auf dem Häuserdach.

Eine Szene aus dem Verkehrswesen einer Zeit, die nicht mehr zurückkommt, und die sich wohl kaum jemand ernstlich zurückwünscht.

**Mareen Ruske / JMK**



# HEIKO SPYTH

Heizung • Sanitär • Gastechnik

- Planung • Montage • Service
- Solaranlagen und Wärmepumpen
- Komplette Wasseraufbereitungsanlagen
- Bäder nach Maß

14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke · Am Nuthetal 31  
Tel.: 033200/8 52 80 · Fax: 033200/8 39 09



Thomas Ebersbach  
**Blumeneck**

Bergholz-Rehbrücke,  
Arthur-Scheunert-Allee 134,  
14558 Nuthetal  
Telefon 033200 /83519

### Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag	8.00–18.00 Uhr
Samstag	8.00–12.00 Uhr
Sonn- und Feiertag	9.00–12.00 Uhr

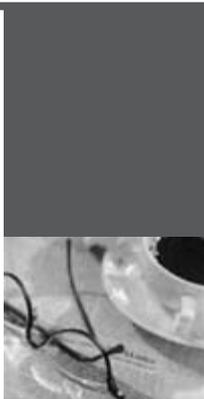
## Löwe-Optik

Brillen und Kontaktlinsen  
Inh. Michael Löwe

*Zugelassen für alle Kassen  
Sehtest für Führerschein*

Bergholz-Rehbrücke,  
Arthur-Scheunert-Allee 128 a  
14558 Nuthetal  
Tel 033200 / 550 95  
Fax 033200 / 550 96

geöffnet Montag bis Freitag 9-18 Uhr, Samstag 9-12 Uhr



## GLASEREI Engelmann

Bau-Design Service

- sämtliche Bauverglasung
- Kunststoffenster und -türen
- Ganzglasanlagen u. -duschen
- Bleiverglasung / Glasmalerei
- Sandstrahlarbeiten auf Glas
- Bilderrahmen
- Spiegel

Saarmund Tel. 033200/85567  
Weinbergstraße 7 Funk: 0172/3232818  
14558 Nuthetal [www.glaserei-engelmann.de](http://www.glaserei-engelmann.de)

## GIESELMANN

DRUCK UND MEDIENHAUS

SEHEN  
ERKENNEN  
UMSETZEN

TEL 033200 80120 MAIL GIESELMANNDRUCK@POTSDAM.DE



Krankenpflegebedarf  
Rollstühle, Gehhilfen, Pflegebetten u.v.m.  
BERATUNG · VERKAUF · SERVICE

**Inhaber: Detlef Hube**

### Bürozeiten:

Mo-Do 8.30–16.30, Fr. 8.30–13.30 Uhr

Tel. 03 32 00 - 50 80 00

Fax 03 32 00 - 50 80 08

Arthur-Scheunert-Allee 128A  
14558 Nuthetal

Redaktions- und Anzeigenschluss  
für die Doppelausgabe Juli/August:

**Mo., 14. Juni 2011**

Dieser Termin ist gleichzeitig  
der der Redaktions Sitzung um 19.30 Uhr.  
Gäste und an Mitarbeit Interessierte  
sind jederzeit willkommen.  
Vorheriger Anruf (033200-85559)  
bei Erika Haenel erbeten.

## Gartenpflege

- Rasenarbeiten
- Laubarbeiten
- Pflanzungen
- Winterdienst
- Gehölzschnitt
- Fahrdienstleistungen



Heinrich-Zille-Str. 14  
14558 Nuthetal  
Tel: 033200.50073  
Mobil: 0163.4595216  
[www.gartenservice-faerber.de](http://www.gartenservice-faerber.de)



**Macht Spaß.  
Macht Sinn.**

Die Natur erleben mit  
dem NABU. Mach mit!

[www.NABU.de/aktiv](http://www.NABU.de/aktiv)



# „Das ist verbesserte Lebensqualität“

## COMplus versorgt den ländlichen Raum mit schnellem Internet

„Seit drei Jahren sind wir aus der Zone der Ahnungslosen heraus“, begrüßt mich Ortsvorsteher *Udo Krüger* von Bendsdorf / Amt Wusterwitz. Seine Gemeinde wurde als erste im Rahmen des gemeinsamen Projektes *schnell@pm* des Landkreises Potsdam-Mittelmark und der COMplus AG mit Funk-DSL ausgestattet. Im März 2008 war das Pilotprojekt unter dem Label COMplusnet gestartet. Der Nuthe-Bote hatte Gelegenheit, Meinungen und Erfahrungen bei Nutzern des COMplus-Angebotes zu erfragen.

Bendsdorf hat 1273 Einwohner in fünf Ortsteilen. Erster Kunde war Geschäftsmann *Fred Bärmann*. „Alles störungsfrei“, berichtet er am 5. Mai. Mit einer Bandbreite von 2 MB war er gestartet. „Mit 6 MB und stabiler Geschwindigkeit habe ich seit April 2011 auch Internettelefonie bekommen“, hat Internetflatrate ohne Volumen- und Zeitbegrenzung. Schnelleres Down- oder Upload sei deutlich zu spüren, ist verbesserte Lebensqualität. Der technische Service sei hervorragend aber kaum nötig. Telefonische Hilfe kann per „Fernzugriff“ auf dem PC erfolgen. Gestartet mit nur 18 Verträgen „sprangen“ in den ersten drei Monaten viele auf. Nun sind 92 Haushalte im Dorf angeschlossen, Tendenz steigend.

### „Das war politisch so gewollt“, ...

... dass trotz geringer Vorverträge der Start erfolgte, erklärt *Fred Kagels* von COMplus. Nur ein abgelegenes wohnender Interessent konnte bisher nicht angeschlossen werden: technisch möglich, aber zu teuer.

Ortsvorsteher *Krüger* (72) meint, ISDN sei „zu seiner Zeit segensreich gewesen“, ist aber zu langsam geworden. Anfangs bot COMplus keine Telefonie an, Fax-Funktion war unmöglich. Seit April 2011 kann auch gefaxt werden, das sei für die ältere Generation wichtig, ein Fax-Gerät könne jeder bedienen. Telefonie ging anfangs technisch noch nicht. Überraschend fragten Bürger nach. Nun bekommen sie alles aus einer Hand.

### Freier Markt

Die Deutsche Telekom hat im Ort geworben. Die Bendsdorfer sind auf das Unternehmen nicht gut zu sprechen. „Es gab Vorverträge, daraus ist nie etwas geworden“, berichtet *Krüger*. COMplus liefere „ein leistungsfähiges Internet“, was „für die Gewerbetreibenden und die Jugend wichtig ist“. Die 50 Gewerbetreibenden brauchen Online-Banking.

Dezember 2010 tauchte ein neuer Anbieter auf, wollte die laufenden Verträge „auskaufen“. *Bärmann* hat deren LTE-Angebot einen Monat getestet. „Wenn 21 MB zugesagt werden und nur unter 2 MB ankommen, kann das bei auftretenden Verbindungsabbrüchen und begrenztem

Datenvolumen nicht überzeugen“, so *Bärmann*. Er blieb bei COMplus.

Geschäftsmann *Marc Friedrich* ist seit Januar 2010 COMplus-Kunde. Von 490 Einwohnern in Stücken hängen 44 Haushalte am Netz von COMplus. Klassische Verkabelung, WLAN-Netz und DLAN – *Friedrich* nutzt alle Technologien im Haus. Bei Regen oder Sturm gibt es keine

Ausfälle, zu „Stoßzeiten“ ist volle Bandbreite von 3 MB da. Das regeln COMplus-Techniker bei steigendem Bedarf nach, erklärt *Kagels*. COMplus hat ihr Angebot kreisweit auf 6 MB angeglichen. *Friedrich* rät, Angebote am Markt inhaltlich zu vergleichen, nicht das „günstige“ Billigangebot zu nehmen.

In Nuthetal werden auf spezielle Nachfrage bis 16 MB geboten. Zu leisten und „individuell aushandelbar“ ist auf Nachfrage selbst ein 25-MB-Angebot, erklärt *Kagels*.

### 20 Jahre Entwicklung – Grund zum Feiern

Das mittelständige Unternehmen COMplus aus Brandenburg/ Havel kann sich über Qualität und Service im Wettbewerb behaupten, versichert *Kagels*. Angefangen hat alles vor 20 Jahren, am 1. Juni 1991, berichtet Vorstandsmitglied *Bernd Barkowsky*. Das Rechenzentrum des Werkes für Gleisbaumechanik der Deutschen Reichsbahn gründete sich aus. Man erweiterte das Leistungsspektrum neben den bisherigen Diensten und etablierte sich auf dem Kommunikationsmarkt. 2007 nahm das Unternehmen die Sparte Breitband- und Internetprovider auf. Man traf Wirtschaftsförderer *Martin Rätz* (Landkreis PM), der vergeblich versucht hatte, Anbieter für die unterversorgten ländlichen Gebiete zu interessieren. „Mit der Unterzeichnung des Breitbandmemorandums als Willensbekundung stellten wir uns 2007 der regionalen Verantwortung zur Erschließung nicht versorgter DSL-Gebiete im ländlichen

Raum“, so *Barkowsky*. Im selben Jahr startete das gemeinsam mit den Partnern Landkreis Potsdam-Mittelmark, FH Brandenburg, IHK und Städte- und Gemeindebund Brandenburg entwickelte Projekt *schnell@pm*. Das wurde 2010 vom Bundeswirtschaftsministerium als Referenzprojekt empfohlen. Es ist beratende, keine wirtschaftliche Kooperation ohne finanzielle Unterstützung. Mit Potsdam-Mittelmark arbeite man erstmals in einer großflächigen Einheit. Über einheitliche Angebote leiste sich COMplus einen „wirtschaftlichen Ausgleich“, verwende die Überschüsse am einen Ort für den schwächeren anderen Standort. Weitere Bran-

denburger, auch Sachsen-Anhaltinische Landkreise haben in der Zwischenzeit COMplus mit der ländlichen Breitbanderschließung beauftragt. Neben Wusterwitz ist COMplus im Land Brandenburg auch in Groß Kreutz, Michendorf, Stahnsdorf, Rhinow und Nennhausen vor Ort.

### Keine Wettbewerbsverzerrung

*Rätz* sieht in der Kooperation keine Gefahr für den Wettbewerb. „Andere Anbieter würden in das Vorhaben integriert werden, müssen ihre Karten der Ausbauplanung aber auf den Tisch legen. COMplus hat das gemacht.“ Die Telekom habe Geld sehen wollen. Das ist vom Kreis weder machbar noch wettbewerbsverträglich. Vermisst wird die Koordinierung durch das Land Brandenburg, um das Versprechen einzulösen, die „weißen Flecken“ in Sachen Breitband zu tilgen. „Wie die Heuschrecken“ fielen Anbieter in Kommunen ein, wenn einer erkennbar dort Fuß fassen wollte. Das ist nicht hilfreich.

In der Annahme, kleine Orte sind vorwiegend unterversorgt, wurde die bundesweite Prioritätenliste nach Einwohnern aufgestellt. *Rätz* hält das für einen Fehler. Danach steht Nuthetal, auch wegen der Lage im Berliner Speckgürtel, am Ende der Liste für den Ausbau in Stufe 2 von 4. „Aber erst wenn 90 Prozent der Orte nach Priorität 1 bundesweit versorgt sind, wird überhaupt die Stufe 2 in Angriff genommen“, sieht er Nuthetal noch lange in Warteposition auf Förderung.

### Den Anschluss nicht verpassen

In den Infoveranstaltungen in Nuthetal hatten Produkte und Preise von COMplus Zuspruch gefunden. Anfang Mai lagen 40 Vorverträge vor. COMplus kann das Vorhaben nur wirtschaftlich betreiben, wenn mindestens 280 Vorverträge geschlossen wurden. „Wenn das Projekt jetzt nicht zustande kommt, haben wir eine große Chance vertan“, hat Nuthetals Bürgermeisterin *Ute Hus-*

*tig* erklärt. Alternativ bemüht sie sich um eine Landesbürgerschaft, um mit geringerer Anzahl an Vorverträgen starten zu können.

Die Erfahrungen der Bendsdorfer mit Funk-DSL sind positiv, Kabelanschluss im ländlichen Raum vielerorts nicht wirtschaftlich umsetzbar. Die Nuthetaler müssen sich entscheiden, was sie wollen. Sonst ist der Zug auf Jahre abgefahren. Wenn beim Autokauf der Wunschtyp nicht verfügbar ist, müsse man sich entscheiden, ein einfacheres Modell zu nehmen, oder weiter zu Fuß zu gehen, hatte Gemeindevertreter *Rainer vom Lehn* letztens gesagt. **Ute Kaupke**



Weitere Info unter <http://complus-ag.net>, [www.zukunft-breitband.de](http://www.zukunft-breitband.de). Auf [www.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.170190.de](http://www.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.170190.de) sind die technischen Möglichkeiten der Breitbandversorgung (auch das erwähnte LTE) erläutert.

Lesen Sie bitte auch den Mitte Juni bei Ihnen eintreffenden Nuthetaler Amtskurier. COMplus verwahrt sich darin gegen die Aussagen im SPD-Blatt vom April zum Thema Breitband.



Ortsvorsteher *Udo Krüger* von Bendsdorf.  
Foto: *U. Kaupke*

# Mehrgenerationenhaus Nuthetal will seine Zukunft sichern

Am Jahresende läuft die auf fünf Jahre angelegte Bundesförderung für das *Mehrgenerationenhaus Nuthetal* aus. Die Vorsitzende des *Fördervereins Begegnungshaus der Generationen Nuthetal*, Dr. *Elvira Schmidt*, bat die Gemeinde Nuthetal kürzlich im Sozialausschuss um Unterstützung. Jährlich konnte das Haus über Sachmittel in Höhe von 40.000 Euro verfügen. Wie das Bundesfamilienministerium bekannt gab, können sich die Häuser für ein Folgeprogramm bewerben. Nach bisherigen Erkenntnissen wird die Förderung je Haus auf 30.000 Euro gesenkt. Von bisher 500 Häusern bundesweit sollen voraussichtlich nur noch 450 in die Folgeförderung aufgenommen werden. „*Es ist unwahrscheinlich, dass beide Häuser im Landkreis Potsdam-Mittelmark wieder den Zuschlag bekommen werden*“, fürchtet Schmidt.

Dem gehen die Nuthetaler nicht untätig entgegen. Nachdem sich am 16. März eine Landesarbeitsgruppe (LAG) gebildet hat, der 21 der 28 Mehrgenerationenhäuser des Landes Brandenburg beigetreten sind, konstituierte man sich am 6. April im Nuthetaler Mehrgenerationenhaus, berichtet der Leiter des Hauses, *Karlheinz Richter*. Ein achtköpfiger Sprecherrat wurde gewählt. Je zwei Mitglieder kümmern sich um die Schwerpunkte Lobbyarbeit gegenüber Bund und Land, Öffentlichkeitsarbeit, fachlichen Austausch und Vernetzung der Häuser. Richter wirkt als Interessenvertreter der Brandenburger Häuser gegenüber Land und Bund mit.

Nuthetals Bürgermeisterin *Ute Hustig* sieht die Wichtigkeit des Hauses besonders in Hinblick auf den demografischen Wandel. Die Kommune sei zwar eine der wenigen im Landkreis, der überhaupt ein Bevölkerungszuwachs – 10,4 Prozent – prognostiziert werde. Der aktuelle Demografiebericht des Landkreises sage Nuthetal aber mit 131,4 Prozent auch den höchsten Bevölkerungszuwachs in der Altersgruppe „65

plus“ voraus. Den Senioren müssen Angebote unterbreitet werden, aktiv in der Gesellschaft bleiben zu können.

Es sei selbstverständlich, das Mehrgenerationenhaus zu unterstützen, hieß es allseits. *Monika Zeeb*, Vorsitzende des Sozialausschusses, erinnert jedoch, dass die Befristung bekannt war. „*Wir sind nicht blauäugig und haben es kommen sehen*“, meint sie. Es sei aber unrealistisch, dass sich solch ein Haus selbst tragen kann. Sie spricht aber auch an, dass die Kommune neben dem Mehrgenerationenhaus noch die ähnlich gelagerte, sehr aktive Kontaktstelle der *Akademie 2. Lebenshälfte* mit einem Personalzuschuss finanziert. „*Unser Haushalt ist begrenzt. Können wir uns beides noch leisten?*“, stellt Zeeb die in der Kommune schon länger schwelende Frage, beide Institutionen kofinanzieren zu können oder unter einen Hut zu holen.

Gemeindevertreter *Rainer vom Lehn* betont die nicht unerheblichen kommunalen Investitionen in das Haus. Die ursprünglich beantragten europäischen Fördermittel (EFRE) waren nicht gekommen. Auch habe das Haus sich konzeptionell später aus eigener Kraft finanzieren wollen. Daran müsse weiter gearbeitet werden, so vom Lehn. Kommunale Mittel seien aber ausschließlich in die Baumaßnahmen im der Kommune gehörenden Haus geflossen und durch 8000 Stunden Eigenleistungen der ehrenamtlichen Bauhelfer kräftig aufgestockt worden, schränkt Schmidt ein.

„*Wir haben ein breites Angebotsprofil für privat und Vereine. Das muss sich weiter entwickeln*“, sieht Richter. Man wolle die Räume zu 100 Prozent auslasten. An Wochenenden gäbe es bereits Mehrfachnachfragen. Ein „*wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb*“ könne für die Erhöhung des eigenen Beitrages „*installiert*“ werden.

„*Das Land Brandenburg hält sich sehr zurück*“, stellt er fest und will „*motivieren, Türen zu öff-*

*nen*“. „*Auch der Landkreis Potsdam-Mittelmark muss sich bekennen*“, meint Richter und weiß, dass „*Nuthetal mit Sicherheit hinter uns steht*“. Man werde das Interessenbekundungsverfahren im Sommer abwarten müssen.

**Auf der Homepage des Bundesfamilienministeriums heißt es ...**

... „*Die engagierte und erfolgreiche Arbeit der Ehrenamtlichen in den Mehrgenerationenhäusern muss weitergehen*“, erklärt Bundesfamilienministerin *Kristina Schröder*, „*das Konzept hat sich bewährt – jetzt werden wir es in die Zukunft tragen*“. Auch in Zukunft wird der generationenübergreifende Ansatz die Arbeit der Häuser prägen. Unerlässlich sei außerdem die Unterstützung der Kommunen, die eine stärkere Rolle als bisher auch in Form einer Beteiligung an der Finanzierung übernehmen sollen. Schröder betont den Willen, die Mehrgenerationenhäuser auch über das Folgeprogramm hinaus nachhaltig etabliert und dauerhaft in lokale Infrastrukturen eingegliedert zu sehen.

**Ute Kaupke**

## Frühling in der GALERIE

Anlässlich des 16. Potsdamer Tulpenfestes im Holländischen Viertel in Potsdam präsentierte Frank Zander (r.) seine Kunstwerke in der Albert Baake (l.) GALERIE in der Mittelstraße 30. Sie sind dort nicht nur zu sehen, auch kaufen kann man einige Zander-Werke. Für Kunstliebhaber ist diese Galerie übrigens eine gute Adresse. (Di geschlossen, sonst 12-19 Uhr geöffnet) (Text/Foto:Lutz Gagsch)



Die Ehrenamtlichen des Mehrgenerationenhauses Nuthetal waren am 9. Mai 2011 zum „Staatsbesuch“ in Berlin. Damit folgten sie einer Einladung der Nuthetaler SPD-Bundestagsabgeordneten *Andrea Wicklein*, die beim Gespräch mit ihren Gästen das enorme ehrenamtliche Engagement der Mitstreiter des Mehrgenerationenhauses Nuthetal würdigte. Anschließend besichtigte die Gruppe das Bundeskanzleramt und erhielt dort interessante Einblicke in die Geschichte, Architektur und Arbeitsweise der Berliner Regierungszentrale. (Foto: Norbert Kunz)

## 16. Potsdamer Tulpenfest

Wieder gut besucht (35.000 Besucher) war das nunmehr 16. Tulpenfest im Holländischen Viertel in Potsdam. Der alt-holländische Markt mit kulinarischen Spezialitäten und ländlicher Handwerkstradition und dem riesigen Tulpenangebot begeisterten die Besucher. Für die kleinen Besucher waren verschiedene alt-holländische Kinderspiele zu finden, die auch gern von den Erwachsenen ausprobiert wurden. Über 100.000 Tulpen aus Holland waren im Angebot... (Text/Foto:Lutz Gagsch)



## Der Mensch hat verlernt, mit der Natur zu leben

# Zum Tag des Baumes

Mit der Häufung von extremen Hitzewellen und Starkregenereignissen gewinnt jeder einzelne Baum für regionalen Klimaschutz und Klimaanpassung an Bedeutung. Das wurde auch zur Abschlussstagung des bundesgeförderten *Modellvorhabens Raumentwicklungsstrategien zum Klimawandel (KlimaMoro)* Ende März betont, vermittelt Nuthetals Bauamtsleiter **Torsten Zado**. Nuthetal gehört mit dem Landkreis Potsdam-Mittelmark zum Projekt. Kaltluftschneisen in unserem Raum haben selbst für Berlin Bedeutung. Die Hauptwindrichtungen sind Ursache dafür, dass sich im Südwesten der Städte die besseren Wohngehenden befinden, Industrie und Gewerbe meist im Nordosten der Städte.

Grundsätzlich sollte die Sorge um jeden einzelnen Baum im Siedlungsbereich zum Alltagsziel von Bürger und Kommune gehören. Deshalb unterstützt die Gemeindeverwaltung die Initiative von **Christel Lehrmann** für *BaumPatenschaft*



Im Schatten radeln können, wie hier auf der Arthur Scheunert-Allee, wird immer wertvoller.

ten in Nuthetal voll und ganz. „Bei vielen Mitbürgern fehlt das Verständnis für unsere Großgehölze, die Bäume. Sie sehen die Natur als Last. Es ist ein generelles Problem, dass der Mensch verlernt hat, mit der Natur zu leben“, kritisiert Zado und verweist auf die Nuthetaler Baumschutzsatzung. „Gerade bei Bauvorhaben spielen *Besonnung, Freizeit und späterer Arbeitsaufwand bei der Laubentsorgung eine leider viel zu große Rolle. So mancher Baum wird sinnlos, meist sogar in eigenmächtiger Erweiterung einer Fällgenehmigung durch Bauherren gefällt*“, macht Zado die dramatische Entwicklung in Nuthetal deutlich. Sicherlich werden diese Fälle bei Bekanntwerden ordnungsrechtlich verfolgt. Zu viel Glas und Beton verende die Architektur in diesen Breiten. Nicht nur aus Zeit- und Kostengründen würden diese Umweltsünden begangen. In südlichen, heißen Regionen würde man diesen Fehler nicht begehen. „Es ist falsch, die Sonne als Allheilmittel zu sehen“, warnt Zado. Wenige Bauherren seien bereit, sich mehr Zeit für einen Hausbau aus Ziegeln zu lassen.

Auch der Umstand, dass etliche Bäume „vorbeugend“ zur Fällung beantragt werden, weil sie auf Nachbargrundstück oder das eigene Haus fallen könnten, werde mit großer Sorgfalt geprüft. Zado sei aber nicht bereit, „den Baum als Gefahr zu sehen. Ab Windstärke 8 könnte jeder Baum eine Gefahr sein. Das ist höhere Gewalt. Aber es wird nicht gesehen, dass es Zeiten geben wird, in denen schattige Plätze oder die Beschattung der Wohnbereiche ‚Gold‘ wert sein

werden, dass Sauerstoff hier produziert wird, wo er auch durch uns benötigt wird. Die reine Luft im Wald ist das eine. Wir wohnen aber hier! *Baumpatenschaften sind ein guter Ansatz*“, erklärt Zado die Richtung. Auch fordert er die Bürger auf, bei der Artenwahl umzudenken, einheimische Gehölze zu pflanzen. Der Handel sei dem Markt unterworfen. Wenn mehr einheimische Arten nachgefragt werden, wäre das ein großer Gewinn.

Fortsetzung auf Seite 13 unten



*Bäume und Sträucher am Feldrain (wie hier vor Nudow) schützen vor Winderosion. Wir haben noch die Nachricht des schweren Unfalls auf der A 24 vor Rostock in Erinnerung. Ein Sandsturm von den gepflügten, aber trockenen Feldern hatte im April 2011 eine Massenkarambolage mit acht Toten verursacht. Die Landwirte sollten umdenken. Die teils riesigen landwirtschaftlichen Schläge der früheren Genossenschaften sollten wieder durch Schutzpflanzungen geteilt werden. Die in den Hecken einziehende Tierwelt kann durchaus bei der natürlichen Schädlingsbekämpfung auf den Feldern helfen. Die Erde wird dort gelassen, wo sie hingehört. Weniger Wind trocknet auch den Boden weniger aus.* Fotos (2): Kaupke

## Mein Freund, der Baum

### Paten für Nuthetals Bäume an Straßen und Wegen gesucht

Die ersten jungen Straßenbäume erhielten in *Bergholz-Rehbrücke* jetzt ein Schild mit der Aufschrift „*BaumPate*“. Ein kleines Mädchen gießt darauf einen Baum, auf dass er wachse. Es sollen viel mehr Schilder werden. Das ist der sehnlichste Wunsch der früheren Erzieherin **Christel Lehrmann**. Die engagierte Bürgerin hatte in ihrer Straße beim Anblick frisch gepflanzter Bäume den Gedanken, dass die es schwer haben würden, ohne Hilfe zu überleben.



Initiatorin **Christel Lehrmann**, *Baumpatin* **Heike Krause** und **Ramona Lewerenz** von der Gemeindeverwaltung Nuthetal vor dem *Patenbaum* (v.l.n.r.). Foto: Kaupke

Die Idee, über die Kinder die Eltern und Großeltern zur Gießhilfe zu motivieren, führte sie an ihre frühere Wirkungsstätte in der *Kita Anne Frank* zurück. Zuerst übernahm die Kindergartengruppe „*Biene*“ die Pflege für eine junge Zierkirsche im *Eichhörnchenweg*. Jetzt übernahm mit **Heike Krause** eine erste Nuthetalerin Patenschaft über einen jungen Ahorn in der *Richard-Kuckuck-Straße*, Ecke *Jean-Paul-Straße*. „Das ist genau die Zielgruppe *Baum*, die unsere Hilfe braucht. Den Wurzeln fehlt noch der Grundwasseranschluss“, erklärt **Ramona Lewerenz** von der Gemeindeverwaltung Nuthetal.

Jetzt stehen alle vier Nuthetaler Kitas, die Gemeindeverwaltung Nuthetal und das *Mehrgenerationenhaus* hinter dem Projekt „*BaumPaten*“, informieren, wie mitgemacht werden kann. In den Kindertagesstätten wird den Kindern die Rolle des Baumes vermittelt: ein früher Einblick in den Klimaschutz.

**Lehrmann** will aber alle Nuthetaler ansprechen. Natürlich gäbe es bereits fürsorgliche Nuthetaler, die Straßenbäume vor ihrer Haustür wässern und pflegen. „Mit dem *BaumPaten-Schild* kann dieses Engagement nach außen sichtbar werden

und hoffentlich viele Nachahmer finden“, ruft **Lewerenz** auf, sich bei ihr zu melden. Die Nuthetaler Grafikerin **Scarlett Hapke** spendete Logo- und Plakatentwurf für umfangreiche Bürgerinformation. Die Bäume können frei gewählt werden. Dass das Projekt auch von einer ersten Baumpflanzung begleitet wird, erfreut **Lewerenz** besonders. **Ute Kaupke**

Info zu *Baumpatenschaften*: Gemeindeverwaltung Nuthetal, **Ramona Lewerenz**, Tel. 033200-20439, *Mehrgenerationenhaus* Tel. 033200-55642, *Jugendkoordinatorin* **Jana Köstel**, *Brücke e.V.*, Tel. 033200-82750 oder in den *Kindertagesstätten*



Logo zur Aktion von **Scarlett Hapke**

# Nuthetal will sich aktiv dem Klimawandel anpassen

## Immer mehr Extremereignisse fordern von Kommunen sorgsame Vorbeugung

Heiße Sommer, Brände in trockenen Wäldern, Hochwasser oder der Tornado von Mühlberg 2010: das sind keine fernen Probleme mehr. Extremereignisse sind in der eigenen Region zu finden. „Bürger nehmen den Klimawandel zunehmend ernster. Sie wissen die Zeichen der Zeit zu deuten“, erklärt Nuthetals Bauamtsleiter Torsten Zado. Nuthetal wirkt – vertreten durch Zado – seit 2009 in der Modellregion Havelland-Fläming beim bundesgeförderten Modellvorhaben Raumentwicklungsstrategien zum Klimawandel (KlimaMoro) mit. Am 24. März fand das Projekt vorerst seinen Abschluss. Es gilt, regionale Klimaschutz- und Klimaanpassungsstrategien mit dem Instrumentarium der Raumordnung zu entwickeln.

„Wie gehen wir mit Alltagsproblemen um“, stellt Zado die Grundfrage, will die Gemeinde für die Zukunft gegen Extreme rüsten. Frischluftschneisen, Grünzüge aus Wald, Wasser und Feld, dürfen wegen ihrer immensen Klimafunktion nicht verbaut werden. Sie bringen Siedlungsbereichen lebenswichtige zwei Grad Abkühlung. Die Landnutzer müssen einbezogen werden.

Der Gefahrenabwehrplan der Kommune wird zu überarbeiten sein. Ein Frühwarnsystem für Kitas und Schulen bei Unwettern sollte eingeführt werden.

Es gibt in Nuthetal kein Mischsystem für Abwasser und Niederschlag in Richtung Kläranlage mehr. Regenwasser wird abgetrennt, auch in die Nuthe fließt nur noch wenig davon, betont Zado die Bemühungen um den Wasserrückhalt in der Region. Der umfangreiche Straßenausbau der letzten Jahre lässt die Niederschläge jetzt vor Ort versickern.

Flüsse müssen fließen, sonst verwandeln sie sich in stehende Gewässer. Die Nuthewehre sind offen, trotzdem fließt das Wasser von den

Wiesen nur langsam ab. „In allen Ortsteilen gibt es feuchte Keller“, sagt Zado.

Wie gehen wir mit dem Altbaumbestand um? Sind es klimabeständige Baumarten? Gefahr und nachhaltiges Bewahren von Lebensqualität müssen abgewogen, der Baumbestand sukzessive erneuert oder in der Artenvielfalt umgewandelt werden. „Unsere Baumschutzsatzung ist gut und rechtlich sicher“, erklärt er. Trotzdem werden ungenügend Bäume gefällt. Entsetzte Anrufer beklagen, dass als eine der Folgen die Vogelwelt verschwindet. Der Vorsitzende des Ortsentwicklungsausschusses, Rainer vom Lehn, betont, es nicht erst dazu kommen zu lassen, den Baumbestand umbauen zu müssen. Für ihn liegt die Zukunft „in der energetischen Sanierung der Bestandsgebäude. Der Klimawandel muss gebremst, der Kohlendioxidausstoß reduziert werden“. Unabhängiger muss der Alltag von fossilen Brennstoffen werden.

### Probleme in die örtliche Diskussion einbringen

Solche Gedanken will Zado in die örtliche Diskussion einbringen. „Wir müssen beraten, wie wir damit lokal und präventiv umgehen wollen“, sagt er.

KlimaMoro ist ein bundesgefördertes Aktionsprogramm in acht KlimaMoro-Modellregionen. Zur Modellregion Havelland-Fläming gehören die Landkreise Havelland, Potsdam-Mittelmark, Teltow-Fläming sowie die kreisfreien Städte Potsdam und Brandenburg an der Havel. Deren Abschlussveranstaltung fand am 24. März in Dahme/Mark statt. Erkenntnisse wurden vorgestellt, Handlungsempfehlungen gegeben, weiterer Forschungsbedarf abgeleitet. Es gilt, den vorrangigen Klimaschutz und nötige Klimaanpassung zu verknüpfen, regionale, tragfähige Netzwerke zu schaffen. Involviert ist das Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung. Lösungsansätze für Land- und Forstwirtschaft zum Schutz von Trinkwasser und Gesundheit müssen umgesetzt werden.

### Ohne Unterstützung des Landes

#### „eine Menge erreicht“

In der Gesetzgebung des Landes Brandenburg wird indes der Klimawandel mit keiner Silbe er-

wähnt, stellt Harald Knauer, Leiter der Regionalen Planungsstelle und Mitglied in der Lenkungsgruppe des Projektes fest und erklärt, dass „auch ohne Unterstützung des Landes“ man in den 21 Monaten „eine Menge erreicht“ habe. In der Regel werden die Adressaten aktiv, die selbst betroffen sind.

Mitte November 2011 wird KlimaMoro auf einer Transferkonferenz in Berlin bundesweit Handlungsbedarfe und -ansätze „Stellschrauben und Rahmenbedingungen regionaler Raumentwicklungsstrategien zur Anpassung an den Klimawandel“ im Ergebnis vorstellen. Darauf wird für Deutschland der „Aktionsplan Anpassung“ erarbeitet.

**Ute Kaupke**

### Beschämende Ignoranz der Entscheidungsträger

Als „beschämend“ bezeichnen die Organisatoren der Abschlusskonferenz in ihrem Bericht, „dass sich aus dem Kreis der mehr als zwanzig Landtagsabgeordneten kein einziger für die Abschlusskonferenz in Dahme interessiert und nicht einmal einen Büroleiter oder Vertreter angemeldet hat. Dass die Aktivitäten einer Region als eher geringwertig eingeschätzt werden, mag noch verständlich sein, skandalös erscheint freilich, dass die Zusammenarbeit mit den Spitzen der internationalen Wissenschaft, die in Potsdam auf dem Telegrafenberg angesiedelt sind in einem Umsetzungsprojekt, von der Politik nicht wahrgenommen werden. Beschämend ist, dass auch aus dem Kreis der 40 Mitglieder der Regionalversammlung keiner den Weg nach Dahme gefunden hat und beschämend ist weiter, dass im Kreis der Landesbehörden die Abschlusskonferenz keine Resonanz gefunden hat. Trostlos kann sich kein Bundesland in einem Modellvorhaben der Raumordnung präsentieren.“

**Regionalbezogene Ergebnisse** (Infos zum Klimawandel, Extremereignisse, Handlungsempfehlungen) und den Abschlussbericht, aus dem hier zitiert wurde, finden Sie gebündelt unter [www.havelland-flaeming.de](http://www.havelland-flaeming.de), Modellvorhaben der Raumordnung. Unter [www.klimamoro.de](http://www.klimamoro.de) kann über alle Modellprojekte nachgelesen werden.

### Fortsetzung von Seite 12

Bäume und Sträucher verdienen viel mehr Wertschätzung in Siedlungsbereichen und Feldfluren. Der Baum gliedert und prägt Landschaften, gibt ihnen ein regionaltypisches Aussehen. Bäume bieten Widerstand und Schutz vor Dürre, Hitze, Wind- und Wassererosion, geben Tieren Rückzugsmöglichkeiten. Aber wie lange braucht ein Baum, bis er Schatten spenden kann? Ostermontag war der „Tag des Baumes“, der auf Initiative der UN-Welternährungsorganisation seit 60 Jahren am 25. April begangen wird.

**Ute Kaupke**

**Ein Fachmann hat für unsere Leser Pflanzenempfehlungen ausgearbeitet. Die Listen können bei der Verfasserin gern erfragt werden.**

### Diese Pflanzen sollte man vermeiden:

Scheinzypressen - *Chamaecyparis*

Lebensbaum – *Thuja*

Kirschlorbeer - *Prunus laurocerasus*



Nach einem Starkregen November 2009 an der Bergholzer Schlüterstraße. Jetzt sind die Sickermulden entlang der Straße überarbeitet worden, dürften das Wasser wieder aufnehmen können. Auch manche Dachrinne in Nuthetal entwässert noch in das kommunale Straßenland, obwohl gesetzlich für Niederschläge Versickerungspflicht auf den privaten Grundstücken besteht.



Fotos: Kaupke

## Niederländer besuchten ihre Partnergemeinde

Schon zum 27sten Mal trafen sich am Wochenende 6. - 8. Mai unsere Kirchengemeinden. Seit einiger Zeit ist es Usus, dass immer zu den ungeraden Jahren (2011) Mitglieder der niederländischen Gemeinde aus Schoonrewoerd (Südholland) uns hier in Saarmund besuchen kommen, so auch in diesem Jahr. Am Freitag Punkt 16 Uhr trafen die Holländer im Gemeindezentrum ein, nach heftigen Umarmungen und anschließendem Kaffeetrinken ging es erst einmal in die Quartiere. Dann stand um 20 Uhr der erste Termin an, nun hieß es dem Vokalensemble unseres Kirchenkreises – Beelitz-Treuenbrietzen – zu lauschen: Die neun Chormitglieder trugen Werke von Johann Sebastian Bach, Heinrich Schütz und Josef Gabriel Rheinberger à cappella vor. (Wenn man einmal die Chance hat, diesen Chor zu hören, dann sollte man unbedingt hingehen, er ist einfach Spitze!!) Abwechslung in die musikalischen Beiträge brachten Einlagen auf Orgel und Flöte. Mit diesem Konzert den schönen sonnigen Tag ausklingen zu lassen, war wirklich eine Superidee. Obwohl es in der Kirche sehr kalt war!

Der Sonnabend stand ganz im Zeichen der preußischen Geschichte, so ging es am Vormittag natürlich nach Sanssouci – erst einmal ins Schloss, wo schon ein niederländisch sprechender Gäste-Guide auf unsere Besucher wartete. Nach vierzig Minuten Intensivkurs – „Alter Fritz“ – wechselte man in den Park, dort erklärte die Gästeführerin noch einige Sehenswürdigkeiten, erzählte auch Anekdoten vom Müller und seiner Mühle, deren Gekloppe ja Friedrich bekanntlich so nahe am Schloss gestört hat. Mit einem kleinen Mittagspicknick läutete man nun den individuellen Teil des Tages ein, jetzt konnte jeder selbst losziehen, um sich Potsdam oder auch Berlin anzuschauen. Zeit blieb jedoch nur bis 18 Uhr, denn es stand nun das Konzert der niederländischen Partnergemeinde in der Kirche Saarmund auf dem Programm. Den gemütlichen Abschluss des Tags begingen wir dann mit dem gemeinsamen Abendessen und dem „Bunten Abend“, bei Gesang, Spiel und am Lagerfeuer.

Nur eine kurze Nacht lag hinter uns, denn um 10 Uhr begann der gemeinsame Gottesdienst, den die niederländische Pfarrerin gemeinsam mit ihrem Chor und unserem Saarmunder Pfarrer Roy Sandner für die beiden Gemeinden gestaltete.

Anschließend stand am Gemeindezentrum die Gulaschkanone mit Eintopf bereit – das Abschiedsmittagessen schmeckte allen ausgezeichnet. Nach diesen aufregenden Tagen ging es nun in die Abschiedsphase, Adressen wurden ausgetauscht, noch schnell ein paar Gruppenfotos vor der Kirche geschossen und um 14 Uhr fuhren unsere Gäste wieder von dannen. Wir freuen uns schon aufs nächste Jahr in den Niederlanden, denn in den „geraden Jahren“ fahren wir wieder hinüber.

Es war ein rundum gelungenes Wochenende, das ohne die vielen fleißigen Helfer nicht zustande gekommen wäre.

Gedankt sei auch allen, die uns beispielsweise mit Kuchen und Salaten als Spende unterstützt haben.

Mareen Ruske



Foto: Pitzki

### Nahkauf soll erhalten bleiben

Der zur Rewe-Group gehörende Nahkauf-Markt in der Saarmunder Nuthestraße steht im Insolvenzverfahren. Das berichtete Bürgermeisterin Ute Hustig am 3. Mai vor den Gemeindevertretern. Mit dem Ziel, den Standort zu erhalten, habe sie ein Gespräch mit der Insolvenzverwalterin geführt, teilte sie mit. Im Interesse der Saarmunder Einwohner bleibe der Markt geöffnet. Das sei geregelt worden. „Ich bleibe mit der Insolvenzverwalterin in Kontakt. Schließung oder Sanierung, diese Optionen sind noch nicht entschieden“, vermittelt sie weiter.

Es kursiere schon länger das Gerücht im Ort, dass der Markt schließen würde, sagt Steffi Thasler, Verkäuferin im Saarmunder Markt. Mit Erleichterung sieht sie, dass es vorläufig weiter geht. „Es wäre schön, wenn die Kunden dem Markt treu bleiben würden. Vor allem für die Älteren ist unser Markt ein wichtiger Anlaufpunkt. Das ist unser Hauptkundenstamm. Es können ruhig noch mehr kommen.“ Am 2. Mai sei die Insolvenzverwalterin da gewesen. Möglicherweise werde ein neuer Betreiber gesucht, vermutet die Angestellte. Marktleiter Hoan Vu Duc war nicht erreichbar. Mit dem noch heute im Wachsen begriffenen Baugebiet Weinbergstraße hat sich Saarmunds Bevölkerung auf bisher 1.600 Einwohner erhöht. Anfang 1999 war der Markt im noch jungen Wohngebiet errichtet und neu eröffnet worden. In Bürgergesprächen wirbt Hustig immer dafür, im Ort einzukaufen, „ich tue es auch bewusst. Die Preise sind nicht höher als anderswo“, meint sie. Auch die Benzinkosten müssten fair einkalkuliert werden. „Wenn wir wollen, dass der Laden erhalten bleibt, müssen wir jetzt auch so handeln.“ Wenn die heute junge Generation altert, würde der Markt vor Ort später fehlen. **teKe**



Der Markt am 4. Mai 2011 – gähnende Leere am Vormittag. Foto: Kaupke

### Geiz ist geil?

Liebe Bürgerinnen, liebe Bürger, wer kennt ihn nicht, diesen Werbespruch. Aber ist „Geiz“ wirklich immer so geil? Ja, dieser Spruch spiegelt einen Teil des deutschen Zeitgeistes wider. Es zählt nur noch der Kaufpreis eines Angebotes oder einer Ware, während Merkmale wie Qualität, Funktionsumfang, Umwelt oder der Service in den Hintergrund treten.

In den letzten Wochen hatte ich viele Gespräche mit Bürgern zu diesem Thema. So ging es u.a. auch um den Saarmunder Nahkauf-Markt. Einigkeit bestand immer: Der Laden in Saarmund muss weiter existieren.

Aber auf meine Frage, ob man dort auch einkaufen geht, antworteten viele mit ‚nein‘. Als Argument kamen oft „Ich kaufe auf dem Weg von der Arbeit“ oder „Es ist mir zu teuer dort.“ Nun leuchtet ein, dass sich ein Laden nur halten kann, wenn in diesem auch eingekauft wird. Ob die Produkte wirklich teurer sind als bei anderen Anbietern, habe ich durch punktuelle Preisvergleiche überprüft und stellte fest, der Saarmunder Laden ist bei einzelnen Produkten im Preis durchaus mit den „Billiganbietern“ vergleichbar.

Oder ein anderes Beispiel zu diesem Thema. Mein Mann berichtete mir vom Einkauf am Spargelstand am letzten Wochenende. Der angebotene Spargel war bei diesem Stand ca. 1 Euro teurer, als bei anderen Anbietern. Der Verkäufer erklärte, dass sein Spargelbauer keine Pestizide einsetzt und nur 10 % Anbaufläche gegenüber einem namhaften Großanbieter aus Beelitz besitzt. Diese Erklärungen hatte er schon sehr oft gegeben und viele antworteten, „dass interessiert mich nicht, ich will den Billigsten“. Ihre **Ute Hustig**

## Erinnerungssplitter an eine schlimme Zeit

### Bergholz-Rehbrücke zwischen 1941 – 1951

#### Teil XIII: Wunder gibt es auch

Die Kartenlegerin in Bergholz hatte meiner Mutter ja gleich drei Weissagungen auf den Weg gegeben. (Siehe NB 5/2011) Ich sollte doch eine große Reise machen. Weiter als mit der Straßenbahn von Rehbrücke nach Potsdam oder mit der S-Bahn mal zu meiner Großmutter, die in Berlin am Alexanderplatz wohnte, war ich noch nie gekommen. Da war nicht zu erwarten, dass diese Weissagung von einer großen Reise in Erfüllung gehen würde. Als ein Brief vom Deutschen Roten Kreuz eintraf, glaubte meine Mutter zuerst nicht, dass er echt war. Doch Olga und auch die Nachbarinnen behaupteten, dass es ja die Wahrsagerin vorausgesagt hatte und nun wäre das Wunder für mich da.

Ich sollte gemeinsam mit 500 Kindern aus Berlin und Potsdam mit einem Sonderzug für drei Monate zur Erholung in die Schweiz fahren. Eigentlich war ich für diesen Transport nicht vorgesehen, doch einige schon ausgesuchte Kinder waren erkrankt oder nicht mehr reisefähig. Wir waren ja alle unterernährt und klapperdünn.

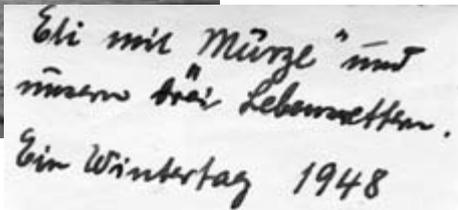


Ende Januar sollte der Transport vom Bahnhof Berlin-Grunewald in die Schweiz abfahren. Meine Mutter nähte mir einen Rucksack aus der Uniform, die Hans Scherle in unserem Erdbunker in Garten vergraben hatte und trennte die Zuckersäcke auf, die sie 1945 aus dem Verpflegungslager am Bahnhof Rehbrücke mitgebracht hatte. Aus dem Garn der Säcke häkelte sie mir ein Leibchen. Von einem alten Mann, der als Flüchtling in einem der Behelfsheimen am Kiefernwald eingezogen war und einen Webstuhl hatte, gab es noch weitere graue Garnreste, und so konnte sie auch an meine zu kleinen Strümp-

fe neue Füßlinge anstricken. Dabei weinte sie oft und jammerte. Es war für sie schwer, mich für drei Monate in das weite und fremde Land zu geben.

Als wir an einem frühen Morgen auf dem Bahnhof Berlin-Grunewald ankamen, nahmen uns Schwestern vom Roten Kreuz in Empfang. Der Zug stand nicht auf dem Personenbahnhof, sondern auf dem Güterbahnhof zur Abfahrt bereit. Es waren viele Abteilwagen 3. Klasse, so wie es zu dieser Zeit üblich war, aber auch sehr viele Kinder. Wir Kinder waren zwischen 4 und 9 Jahre alt. Während auf den Holzbänken die älteren Kinder schlafen sollten, hoben die Rote-Kreuz-Schwester die Kleinen in die Gepäcknetze, auch zwischen den Bänken auf dem Boden mussten jeweils zwei Kinder schlafen. Die Fahrt dauerte etwa drei Tage und der Zug hielt sehr oft an, denn die Lok brauchte viel Wasser und auch Kohlen. Einmal hielt der Zug sehr lange in einer großen Stadt, später sagten mir meine Gasteltern in der Schweiz, es wäre Nürnberg gewesen. Die Schwestern verteilten Tee und

Brot an uns Kinder. Bevor wir in Basel ankamen, verteilten sie an alle Kinder Schilder, die wir mit einer Strippe um den Hals tragen mussten. Auf meinem Schild stand mein Name und als



Anschrift Christen-Christen in Kölliken, Kanton Aargau.

Vom Bahnhof in Basel wurden wir 500 Kinder in eine Entlausungsanstalt in der Stadt geführt. Es war ein langer Weg und es war sehr kalt. Einige der Kinder hatten keine Schuhe an, andere nur Holzpantinen. Woher meine Schuhe waren, weiß ich nicht mehr. In der Anstalt mussten wir alle unsere Sachen ausziehen und wurden in große Duschen geführt. Das warme Wasser war

schon ungewöhnlich und wunderbar. Nach dem Duschen konnten wir in einem anderen Raum unsere Sachen wieder anziehen. Sie waren alle mit einem weißen Staub, wohl einem Entlausungsmittel, eingesprüht worden. Kinder, die keine Schuhe hatten, bekamen nun welche. Es hatte alles viele Stunden gedauert und wir mussten noch einige Stunden mit einem schnellen und nun elektrischen Zug fahren. Einmal mussten wir umsteigen und es wurden immer weniger Kinder im Abteil. Als mich die Rote-Kreuz-Schwester aus dem Zug setzten, waren wir nur noch 5 Kinder. Noch ein Junge hatte auch auf seinem Schild den Namen Christen stehen, doch eben nicht so wie ich Christen-Christen. In der Dunkelheit standen viele Leute, die uns wohl abholen sollten. Einige griffen zu meinem Schild und lasen den Namen laut vor, doch sie wollten mich nicht haben. Sie nahmen den Jungen mit dem einmaligen Christen mit.

Ein Mädchen, etwa zwei Jahre älter als ich, kam aber zu mir und zog mich zu einer anderen Frau hin. Das waren Hedi und das Bertli. Sie wurden für drei Monate meine besten Freunde. Der Weg durch den unbekanntenen Ort Kölliken war weit und beschwerlich. Als wir vor dem Bauernhaus ankamen, stand in der Haustür eine so dicke Frau, wie ich sie noch nie in meinem Leben gesehen hatte. Der ganze Türrahmen war ausgefüllt, doch sie war sehr freundlich. In der Hand hatte sie eine unheimlich große Tafel Schweizer Schokolade. Auch so etwas hatte ich noch nie gesehen und das richtige Wunder begann.

Vielleicht schreibe ich diese Zeit in der Schweiz einmal später auf. Nur soviel: Ich ging dort in eine sehr schöne Schule und wohnte bei dem Kleinbauern Christen-Christen, der Holzarbeiter war, 7 Kinder, eine Kuh, ein Schwein und 50 Hühner hatte. Diese Familie nahm in jedem Jahr ein Ferienkind zur Erholung auf.

Ich nahm während der Zeit 16 Pfund zu, und als ich wieder im Mai mit dem Zug in Berlin-Grunewald ankam, lief meine Mutter auf dem Bahnhof an mir vorbei und erkannte mich nicht. Das Bertli arbeitete in einer Garnspinnerei und hatte mich vollständig neu eingekleidet, bestrickt und behäkelt. Das Schweizer Rote Kreuz hatte ein großes Paket mit neuen Kleidern an jedes Kind geschickt. Da konnte meine Mutter mich nicht gleich finden.

**Wolfgang Adam**



Bergholzer Kinderfüße 1946



## Geschichtsverein Nuthetal e.V.

### Juni 2011 – Mitteilungen Nr. 3

Vorsitzende: Annett Böhm  
 Kontakt: Tel. 0331/64749681  
 E-Mail: boehm2009@gmx.net  
 Web: www.nuthetal.de/ortschronik

## Friedrich Wilhelm IV. in den Aufzeichnungen Pfarrer Dressels

*Die nachstehenden Erläuterungen sind aus dem Realienbuch von 1913 (Kahn Meyer und Schulze) wörtlich übernommen worden. Da derzeit keine Urheber zu ermitteln sind und das Werk vor 98 Jahren erschienen ist, so sind vermutlich die Rechte erloschen.*

### Verfassungsfrage

„Um dem Wunsche des Volkes, durch selbstgewählte Vertreter bei Beratung der Gesetze und Feststellung der Steuern mitzuwirken entgegenzukommen, bildete Friedrich Wilhelm IV. 1847 aus den acht Provinziallandtagen den ‚Vereinigten Landtag‘ für den ganzen Staat. Bei der Eröffnung desselben bekundete er seinen frommen Sinn mit dem Worte, das sein Wahlspruch wurde: ‚Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen!‘ Preußen war nun ein Verfassungsstaat. Aber nur wenige waren mit dieser Verfassung einverstanden. Besonders nahm man daran Anstoß, daß der Landtag nicht alljährlich berufen werden sollte, sondern nur nach dem freien Ermessen des Königs, daß er nur über neue Steuern beschließen, über die Gesetzgebung und die Staatsausgaben lediglich beraten sollte. Die Folge war eine stetig wachsende Unzufriedenheit.

### Revolution von 1848

Im Februar 1848 brach in Frankreich wiederum eine Revolution aus; der König wurde verjagt und eine Republik errichtet. Diese Unruhen pflanzten sich nach Deutschland fort. Auch Berlin wurde in große Aufregung versetzt. Da erschien am 18. März eine Bekanntmachung, worin der König seinem Volke eine neue Verfassung versprach. Als er am Nachmittage vom Balkon des Schlosses herab selbst seinen Entschluß verkündete, da jubelte ihm das Volk zu. Plötzlich fielen aus der Mitte der Truppen, die das Volk zurückdrängen sollten, zwei Schüsse. Obgleich niemand verletzt worden war, schlug die Stimmung der Volksmassen sofort um, und sie griffen, von Fremden aufgereizt, zu den Waffen. Nun folgte ein blutiger Straßenkampf zwischen Volk und Militär. Um weiteres Blutvergießen zu verhindern, zog der König die Truppen zurück und willigte in die Errichtung einer Bürgerwehr ein, nachdem das Militär die Hauptstadt verlassen hatte. Im Mai berief er eine preußische Nationalversammlung nach Berlin, um eine Verfassung zustande zu bringen. Als eine Einigung nicht zu erzielen war,

entstanden neue Unruhen, bei denen das Zeughaus erstürmt wurde. Nun ließ der König die Truppen unter dem General von Wrangel zurückkehren und über Berlin den Belagerungszustand verhängen. Die Nationalversammlung wurde aufgelöst und der König beschloß, eine Verfassung eigenmächtig zu erlassen.

### Ablehnung der Kaiserwürde

Neben dem Wunsche nach einer freieren Verfassung zeigte sich ein immer dringenderes Verlangen nach der Einigung Deutschlands und nach einem deutschen Parlamente. Um diese Angelegenheiten zu regeln, berief der Bundestag im Jahre 1848 600 vom Volke gewählte Abgeordnete nach Frankfurt a. M. (Deutsche Nationalversammlung.) Der Bundestag löste sich auf. In der Versammlung entstanden drei große Partei-



Mit freundlicher Genehmigung der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg

en. Die Großdeutschen waren für ein geeinigtes Reich mit Einschluß und unter der Leitung Österreichs; die Kleindeutschen erstrebten die Einigung Deutschlands mit Ausschluß Österreichs unter Preußens Führung und ein erbliches Kaisertum im Hause Hohenzollern; die dritte Partei wollte aus Deutschland eine Republik machen. Den größten Einfluß gewann die zweite. Sie erreichte, daß im März 1849 Friedrich Wilhelm IV. zum Kaiser gewählt wurde. Doch dieser lehnte die Krone ab, da sie ihm ohne das freie Einverständnis der deutschen Fürsten und freien Städte angetragen wurde. Im Juni 1849 wurde die Nationalversammlung aufgelöst und 1850 der Bundestag wieder eingesetzt.

### Verfassung

Am 31. Januar 1850 wurde die neue Verfassungsurkunde veröffentlicht, die im wesentlichen noch heute (1913 d. V.) besteht.

*Die vollziehende Gewalt übt der König aus; er ist unverletzlich und niemandem verantwortlich, ernennt und entläßt die Minister und Staatsdiener; führt den Oberbefehl über das Heer und hat das Recht, Krieg zu führen und Frieden zu schließen. Ihm steht die Verkündigung und Ausführung der Gesetze zu und das Recht der Begnadigung und Strafmilderung. Die königlichen Erlasse bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung eines Ministers; dieser übernimmt dadurch die Verantwortlichkeit. – Die gesetzgebende Gewalt wird vom Könige gemeinschaftlich mit dem Landtage ausgeübt. Der Landtag besteht aus zwei Kammern, dem Herrenhause und dem Abgeordnetenhause. Im Herrenhause sitzen die großjährigen königlichen Prinzen, die Vertreter des Adels, des Großgrundbesitzes, der Universitäten der großen Städte, sowie solche Mitglieder, die vom Könige aus besonderem Vertrauen berufen sind. Das Abgeordnetenhaus zählt heute 433 Mitglieder, die auf 5 Jahre gewählt werden und mindestens 30 Jahre alt sein müssen; sie erhalten Diäten (Tagegelder). Die Wahl ist eine öffentliche und indirekte, d. h. sie erfolgt durch Wahlmänner, die wieder durch Urwähler gewählt werden. Die Urwähler sind nach der Steuerleistung in drei Klassen eingeteilt (Dreiklassensystem), müssen über 24 Jahre alt, im Besitz der bürgerlichen Rechte sein und dürfen keine Armenunterstützung empfangen. – Außerdem bestimmt die Verfassung die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz, die Freiheit des religiösen Bekenntnisses, der Wissenschaft und ihrer Lehre, die Freiheit der Presse, die nur im Wege der Gesetzgebung beschränkt werden darf, sowie allgemeine Schul- und Wehrpflicht.*

### Friedrich Wilhelms IV. Kunstsinn

zeigte sich darin, daß er den Bau des Kölner Doms wieder aufnahm, der 300 Jahre geruht hatte. (1880 wurde er in Gegenwart Kaiser Wilhelms I. eingeweiht) Ferner erneuerte er die alte Stamburg der Hohenzollern. (1850 erwarb er die Hohenzollernschen Lande, da die regierenden Fürsten zu seinen Gunsten abdankten.) Auch ließ er die Marienburg in ihrer alten Pracht wiederherstellen. In Berlin errichtete er das Denkmal Friedrichs des Großen, das ‚Neue

Museum' und die Schloßkapelle mit der Schloßkuppel.“

In Saarmund wurde am 5. November 1848 die neue Kirche eingeweiht.“ – Dazu lesen wir bei Pfarrer Dressel: „Da seine Majestät der König in höchst eigner Person bei der Einweihungsfeierlichkeit zugegen war, so hatte sich eine große Menge an Menschen aus der Umgebung eingefunden. Nach des Königs Willen haben erst zwei Thürme, zu jeder Seite der Kirche einer, erbaut werden sollen, aber der Kosten wegen ist bei dem einen Thurm gelieben. Der Bau der Kirche und des Thurmes hat 18.000 rt gekostet.“

#### „Handel und Gewerbe ...

... nahmen durch Vermehrung der Eisenbahnen und Telegraphen einen ungeahnten Aufschwung. 1838 war die Bahn von Berlin nach Potsdam, die erste in Preußen, eröffnet worden; in den vierziger Jahren wurden die Anhalter, die Niederschlesisch-Märkische, die Stettiner und die Hamburger Bahn gebaut. Um den Seehandel zu schützen und zu fördern, gründete Friedrich Wilhelm IV. eine preußische Kriegsflotte. Den Anfang bildeten zwei Kriegsschiffe; diese

erwarb er von der Reichsflotte, die 1852 öffentlich versteigert wurde. 1853 kaufte er von Oldenburg ein kleines Gebiet am Jadebusen zur Anlegung eines Kriegshafens an der Nordsee. (Wilhelmshaven.)“

#### Regentschaft

1857 erkrankte der König an einem schweren Gehirnleiden. Da er kinderlos war, übernahm sein Bruder Wilhelm 1858 als Prinz-Regent die Regierung. Der König starb am 2. Januar 1861.“

Pfarrer Dressel aus Saarmund schreibt dazu in seiner Chronik: „Um den 15. Aug. [1859] schien man ernstlich für das Leben des kranken Königs zu fürchten, denn alle Prinzen und Prinzessinnen kehrten plötzlich aus den Bädern zurück ...

Am 9. November [1859] saßen Pfarrer und Lehrer der Parochie eben zur Konferenz zusammen, als 2 königliche Wagen durch Saarmund fuhren, im ersten der kranke König. Er ließ sich die Kirche öffnen. Als der Pfarrer dahin kam, befand sich der König bereits in der Kirche. Der König ging sehr gebückt am Stocke, machte den Eindruck eines sehr kranken Mannes und sprach

ganz unverstündlich, so daß der Pfarrer bei seinen Entgegnungen von Voraussetzungen ausgehen mußte und von der schönen Kirche, ihrer anno 1848 stattgehabten Einweihung, von der Orgel etc. sprach. Der Aufenthalt währte ½ Stunde. Von hier fuhr der König nach Potsdam, begleitet von einem Adjutanten u. 2 Civilisten ...

Am 2. Januar des Jahres 1861 Morgens 12 Uhr 40 Minuten ist der König Friedrich Wilhelm IV. in dem 66. Jahre seines Lebens und 21. seiner Regierung gestorben. Vom 3. bis 16. Januar fand täglich von 12 bis 1 Uhr das Ehrentrauer-geläut statt, welches von den Küstern beaufsichtigt und von Personen aus der Gemeinde ausgeführt wurde. Die Beisetzung der königlichen Leiche in der Friedenskirche zu Potsdam erfolgte am 7. Januar bei grimmiger Kälte; das Herz ist ins Mausoleum zu Charlottenburg dem Wunsche des Königs gemäß gebracht worden. König Wilhelm I. Hat eine Amnestie erlassen und eine befriedigende Thronrede bei Eröffnung des Landtags gehalten.

[...] Am 17. Februar wurde die Gedächtnispredigt für Fr: Wilh: gehalten.“

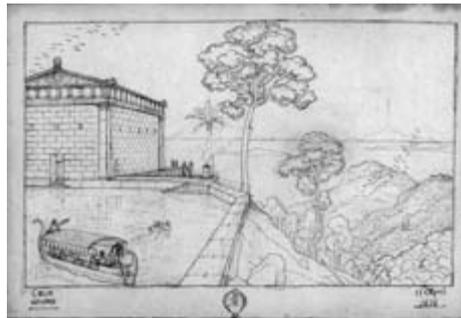
Annett Böhm

## Ausstellung „Unglaublich ist sein Genie fürs Zeichnen“

Als Hommage zum 150. Todestag des Königs werden zahlreiche Skizzen und Zeichnungen aus der Hand des Königs Friedrich Wilhelm IV von Preußen (1795-1861), des „Romantikers auf dem Thron“, gezeigt.

Die Ausstellung illustriert, wie Friedrich Wilhelm IV. als Privatperson und Amtsträger mit dem Bleistift oder der Tuschefeder auf die ihn umgebende Wirklichkeit reagierte und stellt die figürlichen und ornamentalen Entwürfe sowie landschaftliche Zeichnungen des Königs in den Mittelpunkt.

Dieser bislang wenig beachtete Schatz vermit-



Mit freundlicher Genehmigung der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg

telt spannende Einblicke in die künstlerische Tätigkeit und die Vorstellungswelt des Königs. Außerdem sind einige Porträts des Königs und Ansichten von privaten Wohn- und Arbeitsräumen zu sehen.

Spektakulär ist ein seit 1940 nie gezeigter Tisch aus dem Besitz der Schwester des Königs, Charlotte von Preußen: Dessen runde Holzplatte hatte der Kronprinz vollständig mit Zeichnungen bedeckt. **SPSG-Newsletter/ A.B.**

Park Sanssouci, Römische Bäder 7. Mai bis 31. Juli / Di bis So. 10-18 Uhr

## BÜCHERBORD

Dieses vom Kaiserhauskenner Jörg Kirschstein, der durch die 2004 veröffentlichte Bildbiografie über die Kronprinzessin Cecilie bekannt geworden ist, zusammengestellte und im MatrixMedia Verlag GmbH Göttingen herausgegebene „Bilder“-Buch enthält auf ca. 220 Seiten eine Vielzahl von bekannteren, aber meistens noch unveröffentlichten Fotografien der Kaiserfamilie.

Der größte Teil der aus Privatbesitz stammenden und im Archiv auf der Burg Hohenzollern aufbewahrten Fotografien sind mit dem Einverständnis S.K.H. Georg Friedrich Prinz von Preußen, einem Ur-Ur-Enkel, in diesem Werk verarbeitet worden und hätten ohne seine Zustimmung nicht erscheinen können.

Kaiser Wilhelm II. nutzte das Aufkommen der neuen Medien am Anfang des 20. Jahrhunderts – hier speziell die Fotografie – um sich und seine Familie in Szene zu setzen. Dabei nahmen auch Mitglieder der Familie die Kamera zur Hand, so Kaiserin Auguste Victoria

## KaiserKinder

anlässlich eines Gruppenfotos am Neuen Palais zu ihrem Geburtstag am 22. Oktober 1909. Doch nicht nur ein Bilderbuch ist entstanden. Es werden auch Familiengeschichten erzählt

von den sechs Söhnen Wilhelm, Eitel-Friedrich, Adalbert, August Wilhelm, Oskar, Joachim und der einzigen Tochter Viktoria Luise, ihren Ehepartnern und Kindern. Doch auch im Kaiserhaus ist nicht alles Gold, was glänzt. Von Eheproblemen und Scheidungen ist die Rede. Der tragische Suizid-Versuch des Kaisersohnes Joachim, der seinen Verletzungen am 18. Juli 1920

erlag, riss eine schmerzhaft Lücke. Nach dem Zusammenbruch des Kaiserreiches nach dem Ersten Weltkrieg musste die bisher hochgeachtete im Rampenlicht stehende Familie ihr Leben in bürgerlichere Bahnen bringen. Das brachte Schwierigkeiten. Auch eine politi-



sche Betätigung war nicht erwünscht. Zum nationalsozialistischen System und zum Zweiten Weltkrieg waren die Haltungen ambivalent. Mit dem Verbot Hitlers zum Fronteinsatz und

1943 mit dem völligen Ausschluss aller Mitglieder ehemaliger Fürstenthümer aus der Wehrmacht war ein Militäreinsatz nicht mehr möglich.

Auch die Wohnsitze der kaiserlichen Mitglieder werden in Wort und Bild – soweit wie möglich – beschrieben. Es fehlt auch der militärische Werdegang der Kaisersöhne nicht. Die Stammtafeln am Ende des

Buches sind eine gute Ergänzung und Übersicht. Und hier schließt sich wieder der Kreis, denn der Geschäftsführer des Matrix Media Verlag GmbH ist Heinrich Prinz von Hannover, ein Enkel der Kaisertochter Viktoria Luise. **Annett Böhm**

JUNI 2011



Unser Bodo war Mitte Mai schon ganz scharf auf die Eröffnung des Panoramawegs. Wir berichten im Sommer-Doppel-Jubiläumshft darüber.

## Tag der offenen Tür in der Kita „Anne Frank“

Am 16. April luden wir alle Interessenten zum Schauen und „Trödeln“ in den Eichhörnchenweg ein. Neben Kinderbekleidung und Spielsachen machte Frau Lehrmann auf ihr Projekt „Baumpate gesucht“ aufmerksam. Für das leibli-

che Wohl standen Kaffee und Kuchen sowie Saft und Wasser für unsere Gäste bereit. Wir, die Kinder und Erzieher der Kita, haben zu diesem Anlass unsere zahlreichen Sponsoren eingeladen. Mit ihrer Unterstützung konnten wir unter anderem nun unser Projekt „Labor“ zum Abschluss bringen. Mit einem kleinen Programm der „Hasenkinder“ und der „Tanzmäuse“ bedankten wir uns recht herzlich. Anschließend bewirteten wir sie mit Kaffee und Kuchen.

Wir bedauern sehr, dass nicht alle unsere Sponsoren kommen konnten und möchten uns nun auf diesem Weg bei ihnen bedanken.

Es war ein sehr schöner Tag und es wurde durch Standgebühren sowie Kaffee und Kuchen ein Erlös von 185 Euro erzielt. Dieses Geld werden wir für Zusatzmaterialien für das Labor nutzen. Vielen Dank an alle, die zum Gelingen dieses Tages beigetragen haben.

M. Fischer



alle Fotos: Kita



## In der Kita sind die Dinos los...

**„Papa, nach dem Zeitalter der Dinos kam doch das Zeitalter der Menschen, oder? Und wenn die Menschen nicht mehr sind, welches Zeitalter kommt dann?“**

Auch wenn das mit der Systematik nicht so ganz stimmt und eine Vorausschau recht schwierig sein dürfte, so zeigen solche Fragen, wie unbekümmert interessiert Kinder im Kindergartenalter ihre Welt betrachtet.

Wissenschaftliche Korrektheit spielt hierbei aber nur bedingt eine Rolle. Vielmehr geht es um einen spielerisch-bildenden Umgang mit eher unreal, phantastisch erscheinenden Wesen, die vor einer

unvorstellbar langen Zeit auf unserem Planeten lebten. Insbesondere in den letzten Jahrzehnten sind Dinosaurier in zunehmendem Maße zu einem festen Bestandteil populären Weltinteresses geworden. Nicht unwesentlich unterstützt wurde diese ‚Dinomanie‘ beispielsweise durch die mediale Umsetzung des Themas in Büchern, Filmen und Zeitschriften. Und was es daneben noch an kind- und themenorientierten Produkten und Umsetzungsmöglichkeiten gibt, war Inhalt eines Saurier-Projektes in der Häschen- und Bienchengruppe der Kita „Anne Frank“ im Nuthetal Ortsteil Bergholz-Rehbrücke.

## Die Dinos sind los

Diesen Eindruck konnten all jene bekommen, die in der Zeit von Ende Januar bis Mitte März die liebevolle und aufwendig gestaltete Ausstellung im Eichhörnchenweg besuchten. Die Idee zu diesem Projekt entwickelte sich aus der Tatsache, dass der Weihnachtsmann bei vielen Kindern wieder verstärkt das ‚Dinofieber‘ ausbrechen ließ. Und so war es dann auch ein leichtes, bereits aus den Kinderzimmern eine große Dino-Sammlung aus Büchern sowie unterschiedlich großen Kunststoff- und Kuschel-Sauriern zusammenzutragen. Ergänzt wurde diese durch im Kindergarten von Kindern und Erziehern mit Eifer und Interesse gestaltete Bücher, geknetete, gemalte und gebackene Saurier mitsamt dazugehörigen Bäumen und Landschaften. So ganz nebenbei erwachsen aus dieser Arbeit kleine Archäologen und Paläontologen und sonstige ‚Logen‘, die ihr Wissen und gemachte Erfahrungen mit nach Hause brachten.

Ganz große, selbstgebastelte Ausstellungsexemplare aus Pappmaché haben übrigens bis heute im Kindergarten „überlebt“. Insofern rückblickend nochmals ganz herzlichen Dank an alle beteiligten Kinder und Erwachsenen.

Eltern der Bienchen- und Häschengruppe



## Wir machen mit, wir sind dabei...

Für viele Bäume in Rehbrücke ist ein heißer Sommer eine lange Durststrecke. Damit alle Bäume diese gut überstehen brauchen sie unsere Hilfe.

Auch die kleinsten unserer Kita wollen den Bäumen tatkräftig helfen.

So pflanzten die Kinder des Entenclubs eine kleine Miniweide. Diese wurde von Herrn Ebersbach gespendet. Mit einem Sack guter Blumenerde, vielen kleinen fleißigen Händen und reichlich

Wasser wünschen wir dem Bäumchen viele schöne Jahre in unserer Kita. Wir hoffen, dass viele Bienen und Schmetterlinge unsere Miniweide besuchen werden.

Wir rufen alle Kinder auf, „sucht euch einen Baum und werdet Baumpate. Gießt und pflegt ihn regelmäßig“.

Entenclub,  
Ilona und Sylvia



## „Wir sind auch Baumpate“...

...das können die Kinder der Igelgruppe stolz von sich behaupten. Am 4. Mai kam Frau Lehrmann zu uns in die Kita und stellte den Kindern das Projekt kindgerecht vor. Anschließend suchten wir uns einen Ahornbaum vor dem Kita-Eingangstor aus, banden ein Schild und Luftballons dran und haben ihn zum ersten Mal gegossen. Auch zukünftig werden die kleinen Igelchen „ihren“ Baum pflegen und täglich mit Wasser versorgen. Seien Sie Vorbild und machen Sie auch mit- es lohnt sich! Die Igelchen, Renate & Melanie



# Übergabe einer Erlebnisspielanlage im Hort

Im vergangenen Jahr gingen die Erzieherinnen im Hort an die Planung einer Spielanlage im Innenhof, der so nicht nutzbar war. *Isabell Ruß* nahm die Sache als Projektleiterin in die Hand. Sie ging auf Ideen- und Sponsorsuche. Die Idee: eine Erlebnisspielanlage zum Klettern und Entspannen. Nun erstellte *Isabell* ein Konzept und stellte einen Förderantrag, den der Förderverein Groß & Klein unterstützte. Gespannt warteten wir auf Post. Dann war es soweit - Post vom Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten. Klasse, wir bekommen Fördergelder aus Lottomitteln. Insgesamt 9300 Euro wurden dem Förderverein überwiesen. Nun konnten die Matschanlage, der Kletterturm und die Tische bestellt werden. Zusätzliche Mittel erhielten wir vom Förderverein Groß & Klein sowie aus „Spendengeldern“ der

Kita. Nun wurde gewerkelt und gewerkelt. Dank der Hilfe unseres Hausmeisters kamen wir unserem Ziel immer näher.

Durch die Umsetzung des Projektes ist es gelungen, den Spielraum für die Rehbrücker Hortkinder erheblich zu erweitern. Ein gemeinsamer Arbeitseinsatz mit Eltern, Kindern, Hausmeistern und Erziehern am 9. April schloss das Projekt mit letzten Aufräumungsarbeiten und der Gestaltung der Grünanlagen ab. Somit war die Spielanlage zur Übergabe bereit. Am 20. April war es dann soweit. Um 14 Uhr trafen sich alle im Innenhof. *Rolf Janssen* sang mit den Chorkindern gemeinsam einige Lieder zur Einstimmung. Anschließend begrüßten wir *Frau Illner* vom Ministerium, *Frau Herig* und *Frau Böttcher* vom Förderverein Groß & Klein, *Herrn Murawski* – einen sehr engagierten

Vater – sowie *Frau Hustig*, die Bürgermeisterin, und bedankten uns mit Blumen für die Unterstützung.

Nicht nur unsere Kinder sondern auch die Sonne strahlte, als *Frau Illner* das Band durchschnitt und den Kindern ihren neuen Spielraum übergab. Anschließend luden wir zu Kaffee und Gebäck ein. Unsere Kinder eroberten mit viel Freude die Matschanlage.

Wir möchten uns noch einmal bei allen bedanken, die zum Gelingen dieses Projektes beigetragen haben. Besonderen Dank richte ich, auch im Namen des Hortteams, an *Isabel*. Bei ihr lag die Hauptarbeit. Sie hat mit sehr viel Engagement und einem erheblichen Zeitaufwand das Projekt von der Planung bis zum Abschluss gebracht.

**M. Fischer**



Fotos: Kita



## Eichhörnchen im Eichhörnchenweg

Mitte April haben einige Kinder im Garten 3 „tote Mäuse“ entdeckt und die Erzieher gerufen. Die „toten Mäuse“ waren jedoch Eichhörnchenbabies, die aus dem Nest gefallen sind. *Heike Sell* nahm sich ihrer an und musste leider feststellen, dass ein Baby bereits tot war.

Die anderen beiden bekamen eine Wärmflasche und genießen seither die Rundrumsorge von *Heike*, der Erzieherin der Eichhörnchengruppe. Die „Eichhörnchenkinder“ verfolgen nun die Entwicklung der Eichhörnchenkinder und erfahren so hautnah was diese zum Leben benötigen. Die beiden Babies haben nun auch Namen erhalten. Sie heißen *Paula* und *Pauline*. Wir werden die Entwicklung weiter dokumentieren.

**M. Fischer**



Die erste und leider einzige Einsendung zum „Erleben Frühling 2011“ ging am 6. Mai beim Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e.V. ein. Das gibt wieder einen schönen Preis für die Kinder der Bärchen- und der Eichhörnchen-Gruppe mit *Angela Schulz* und *Heike Sell*.

Foto: Haenel

Ja, ja das tapfere Schneiderlein,  
glaubt ein richtiger Held zu sein.  
Ob Dose, Flasche, Zeitung und Radio,  
Bananenschale, Joghurtbecher und der Schuh  
er wirft seinen ganzen Müll, und zack,  
in nur einen blauen Sack.

Der Dreck ist weg in seinem Heim,  
das blitzt jetzt sauber und auch fein.  
Das vermag nur ein richtiger Held,  
es nun wissen muss die ganze Welt.  
Er zieht los mit seinem Müll,  
zum König hin, der Held jetzt will.

Den Riesen trifft er auf seinem Weg,  
durch List der Schneider ihm entgeht.  
Der Riese ist nun riesenschlau  
und sammelt mit seiner Riesenfrau  
den Müll des Landes schnell zusamm',  
denn wertvoll ist der ganze Kram.

Am Königshof endlich angekommen,  
wird der Schneider vom König argwöhnisch  
in den Dienst genommen.  
Die Prinzessin wünscht sich eine Welt ohne Müll.  
Ob der Schneider ihr diesen Wunsch erfüllen will?  
Schwere Heldenaufgaben muss er erst bestreiten  
um dann Land und Prinzessin zu erhalten.

Ein böses Einhorn das mit seinem Feueratem  
das Land verbrennt,  
es muss verjagt werden, ganz geschwind.  
Mit den Müllschätzen aus seinem Sack,  
der Schneider aber das Einhorn froh und glücklich macht.  
Kunststoffe, Holz und verschmutztes Papier,  
verbrennt das Einhorn nun sauber  
und gibt den Menschen Energie und Wärme dafür.

Zu guter letzt muss der Schneider das  
stinkende Wildschwein bezwingen,  
doch kann das Wildschwein dem Schneiderlein  
noch viel beibringen.  
Das Wildschwein schimpft den Schneider  
„Lass dein Müll nicht im Wald herumliegen!  
Bei mir lernst Du jetzt richtig sortieren!“  
Schadstoffe zu Rot, Kunststoffe zu Gelb,  
Altpapier zu Blau, Glas zu Grün, Biomüll zu  
Braun und Restmüll zu Grau.

Es zeigt dem Schneider auch wie es geht,  
und aus Biomüll gute Komposterde entsteht.  
Des Schneiders Müllsack ist nun leer,  
und er hat gelernt, Müll vermeiden,  
sortieren und verwerten ist gar nicht schwer.  
Aus Alt wird Neu, das weiß der Schneider jetzt  
und ist froh darüber, dass er  
in Sachen Müll aus dem Schneider ist.

Die Prinzessin strahlt vor Glück,  
dass ihr Wunsch nach  
einer Welt ohne Müll sich nun erfüllt.  
Den Schneider hat sie lieb gewonnen  
und deshalb auch zum Mann genommen.



Schneiderlein und Kinder lernen den Müll in Wertstoffe  
und Restmüll zu trennen

## Das Story Stage Märchentheater Aschaffenburg tourte im Auftrag der APM

In beiden Grundschulen der Gemeinde Nuthetal  
gastierten am 5. Mai drei Theaterleute vor  
Schülern und Schülerinnen der 1. bis 3. Klas-  
sen. mit einem Stück über Müll und Kreislauf-  
wirtschaft.

Eingeladen hatten die Mitarbeiter der Abteilung  
Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit der Abfall-  
wirtschaft Potsdam Mittelmark. Mona Belz,  
Abfallberaterin bei der APM war selbst mitge-  
kommen, als das Theaterstück „...und schon  
bin ich aus'm Schneider“ in der Aula der Otto-  
Nagel-Grundschule aufgeführt wurde.

In turbulenten, lustigen Szenen schlüpfen die  
drei Schauspieler in die verschiedenen Rollen  
des bekannten Märchens „Das tapfere Schnei-  
derlein“.

Der König ist unglücklich, dass sein schönes  
Töchterlein nur einen heiraten will, der das  
Land vom Müll befreit. Da kommt ihm das tap-  
fere Schneiderlein gerade recht, der seinen weg-  
geworfenen unterschiedlichen Müll in einem  
blauen Sack gesammelt hatte, worauf er sehr  
stolz war. Sieben auf einen Streich.

Wie die Geschichte abläuft, können Sie, liebe  
Eltern, die nicht der Aufführung beiwohnen

konnten wie Ihre Kinder, im nebenstehenden  
Gedicht lesen, das wir der Homepage der APM  
entnommen haben.

Im Gedicht ist allerdings nicht vermerkt, dass  
zum Schluss rauskommt, dass der (Kunde) Kö-  
nig das eigentliche Müllferkel ist. Solange er  
den Verpackungsmüll akzeptiert, müssen wir  
uns mit den riesigen Müllbergen abfinden. Gut,  
dass Wertstoffe wenigstens dem Kreislauf zuge-  
führt werden können.

Das kleine Publikum verfolgte mit großer Span-  
nung und Freude das lustige Spiel.

Allerdings war bemerkenswert, wie wenige  
Kinder zum Schluss wussten, was in welche  
Tonne gehört. Vielleicht waren sie aber auch  
nur unsicher.

Ein wirklicher Fortschritt wäre, Müll zu vermei-  
den. Aber wie??? Das wäre auch mal ein The-  
ma!

**Erika Haenel**

Noch ein Tipp vom Zuschauer: Es wäre gut, bei  
solchen Aufführungen die Bühne zu benutzen.  
Die kleinen Zuschauer der letzten Reihen der  
voll besetzten Aula konnten nicht mitkriegen,  
was vorn auf dem Boden passierte. Schade...



Ertappt – der (Kunde) Kö-  
nig ist der Müllmuffel



Große Spannung bis zur letzten Stuhlleihe



Das Einhorn klärt den  
Schneider auf

Fotos: Haenel

## Was die Kinder dazu sagten

Am Donnerstag habe ich in der zweiten Stunde  
ein Theaterstück geschaut. Es hieß „Sieben auf  
einen Streich“. Das Thema war Umwelt. Es hat  
mir gefallen, weil es sehr lustig war. Man konn-  
te viel lernen (z.B. in welche Mülltonne der  
Müll kommt). Es waren drei Schauspieler. Eine  
Frau hat drei Rollen gespielt und drei Männer.  
Der eine war das tapfere Schneiderlein und der  
andere Mann hat drei Rollen gespielt.

**Jakob, 3b**

...besonders hat es mir gefallen, als der Schnei-  
der die Tiere nachgemacht hat. Es ging um die  
Umwelt. Es waren drei Schauspieler. Die Bühne  
war klein. Ich habe gelernt, welcher Müll wohin  
kommt.

**Jason, 3b**

...Mir hat es sehr gut gefallen, weil es sehr lus-  
tig war. Es waren acht Figuren im Märchen, die  
von 3 Personen gespielt wurden.

**Fabi, 3b**

Das tapfere Schneiderlein weiß jetzt: Sortiert  
den Müll richtig! Wir wünschen dem Theater  
aus Aschaffenburg und allen Gästen, dass sie  
immer weitermachen.

**Klasse 2b**

Das war witzig! - Es war toll! - Schön, dass die  
Pläne vom Schneider nicht funktionierten, wie  
er gedacht hatte. – Schön, weil wir etwas dabei  
gelernt haben. – Schön, dass der Schneider lus-  
tig war. – Die Sprüche über den König haben  
mir gefallen. – Die Kostüme haben uns sehr gut  
gefallen, besonders das vom Einhorn. – Schön,  
weil wir gelernt haben, wie wir unsere Welt  
vom Müll (Umweltschmutz) schützen können.  
– Wir würden uns freuen, wenn die Gruppe uns  
noch einmal besuchen würden.

**Klasse 1a**

Ich fand alles toll. Der Anfang war am schön-  
sten. – Mir hat gefallen, dass sie dem Schnei-  
derlein geholfen haben, den Dreck wegzuräumen. –  
Mir hat es doll gefallen, als das Schneiderlein  
Spuren aus Müll gelegt hat, als das Schwein  
schon hinter ihm her war. – Ich fand es am bes-  
ten, dass das Schwein so schön sortiert hat. –  
Dass der König glaubte, das Einhorn mache  
Feuer, dabei macht es Energie und Strom (*Müll-  
verbrennungsanlage, red.*). – Ich fand gut, dass  
der König unter dem Mantel Müll hatte, also  
musste er der Müllkönig sein.

**Klasse 1b**

## „Die linden Lüfte sind erwacht, sie säuseln und weben Tag und Nacht...“

Unsere Einladung zum „Familienfest unter dem Maibaum“ am 30. April fand bei Kindern, Eltern, Großeltern und Gästen großen Zuspruch. Die Stimmung war von Anfang an großartig, die Kinder aus den Kitas, Schule und Hort begeisterten die Zuschauer mit ihren vielfältigen Darbietungen. Und die Eltern fieberten mit ihren Jüngsten mit, machten Fotos für's Familienalbum. Für unsere ältesten Mitbürger war der Tisch gedeckt, ein Platz an der Sonne und nah am Geschehen. Wer Bergholz-Rehbrücke aus 40m Höhe betrachten wollte, wurde mit der Hebebühnen Himmel gefahren, eine Attraktion vor allem für die Kinder. Das Aufstellen des Maibaumes bei böigem Wind, war wie in den

Vorjahren Nervenkitzel für Jung und Alt. Nur mit tatkräftiger Unterstützung der Freiwilligen Feuerwehr und der Laufgruppe gelang das Spektakel. Nach traditionellem Bändertanz und Line-Dance begann mit einbrechender Dunkelheit der Tanzabend für die reifere Jugend. Wir danken allen, die die begeisterten Kinder für ihren Auftritt vorbereitet und trainiert hatten, Herrn Falk für die Luftfahrt, den Gewerbetreibenden für Speis und Trank und allen, die engagiert zum Gelingen des Festes beigetragen haben. „Es wächst zusammen, was zusammen gehört“ :Alt und Jung, Neu-und Altbürger in der Gemeinde Nuthe-tal.

**Traditionsverein  
Bergholz-Rehbrücke e.V.**



Fotos: Haenel (5), Gagsch (1)



## Ostern

### in den Klassen 4a und 4b

Die Klassen 4a und 4b haben am 15. April eine Osterwanderung, eine Osterrallye, durchgeführt. Allen hat es sehr viel Spaß gemacht. An verschiedenen Stationen sollten wir lustige Aufgaben lösen wie zum Beispiel Eier trudeln, Eierlauf und noch vieles mehr. Danach gab es ein leckeres Buffet, was von den Eltern netterweise vorbereitet wurde. Als sich alle gestärkt hatten, kam dann die Auswertung von der Rallye. Nun hatten alle wieder Kraft zum Eier suchen.

### Bunte Ostertöpfe

Die Klasse 4b hat zum Osterfest kleine Blumentöpfe gebastelt. Alle haben einfach alte Blumenuntertöpfe mit Ostermotiven, die zuvor aus Filz ausgeschnitten wurden, beklebt. Anschließend haben wir Erde in die beklebten Töpfe gestreut und Katzengras darin ausgesät. Als die Halme groß waren, hat jeder seinen Topf mit nach Hause genommen und die Eltern überrascht.

### Die Ostereier

Zuerst hat jedes Kind in der Klasse einen großen Luftballon aufgeblasen. Dann klebten wir pro Tag zwei Schichten Papier mit Tapetenkleister auf die Luftballons. Nach insgesamt sieben Schichten waren große, harte Eier entstanden. Wir bemalten die Eier mit einem Muster. Danach haben wir die Eier mit einem Messer zickzackartig in zwei Teile aufgeschnitten. Dabei entfernten wir die Luftballons. Nun mussten wir nur noch beide Hälften von innen bemalen und fertig waren unsere Ostereier!

**Jaqueline Erler, Karoline Stolzenburg und Mathilda Kaden, Otto-Nagel-Grundschule**

## Kraniche für Japan

Mit Entsetzen und Trauer verfolgen wir die Katastrophe in Japan. Unsere Gedanken und unser Mitgefühl sind bei den vielen Opfern und ihren Familien. Viele Menschen starben, haben nun kein Heim mehr und verloren Familienmitglieder und Freunde. Wir können uns diese schlimme Situation nicht vorstellen. Doch fühlen wir mit ihnen und haben in gemeinsamen Gesprächen versucht, die Situation in dem fernen Land zu verstehen.

Unsere Anteilnahme zeigten wir mit einer symbolischen Aktion am 15. April 2011 auf unserem Schulhof. Im Gedenken an die Opfer der Katastrophe in Japan sangen wir nach einer Schweigeminute alle das Kranichlied und ließen im Beisein von Vertretern der Gemeinde Nuthe-tal Ballons mit kleinen Kranichen in den Himmel aufsteigen.

Zur Erinnerung an das sehr kurze Leben der Sadako Sasaki (1943-1955) und als warnendes Zeichen für die Zukunft sollen unsere selbst gebastelten Kraniche mahnen, denn sie gelten in Japan als Symbol des Glücks der Langlebigkeit.

Außerdem wollen wir mit einer Spende gemeinsam bekunden, dass wir an die Menschen in Japan denken. Spontan sammelten wir 500 Euro,

die wir dem Verein „Pro Japan“ spenden. Dieser Verein hat u.a. Mütter mit Kindern nach Deutschland geholt. Die Kinder lernen nun zeitweise in einer Schule in Kleinmachnow. Besonderer Dank gilt der Firma Linde mit ih-

rem Vertreter Herrn *Schorr* und der Firma Trendyballony aus Berlin, durch die unsere Aktion erst möglich wurde.

**Die Schüler, Freizeitpädagogen und Lehrer der Grundschule Saarmund**



Foto: Arno Hoffmann



## Ferienangebote im Club

Auch in den Sommerferien finden verschiedene interessante und spannende Angebote für Jungen und Mädchen ab 9 Jahren bei uns statt. Der detaillierte Ferienplan wird Anfang Juni in den Klassen verteilt und kann auch auf unserer Webseite ([www.die-bruecke-ev-nuthetal.de](http://www.die-bruecke-ev-nuthetal.de)) angeschaut und heruntergeladen werden. Denkt bitte daran euch rechtzeitig anzumelden, denn die Plätze sind oft begrenzt!

Einige Kinder und Jugendliche erwarten zwei besondere Highlights in den Ferien:

Im Juli fahren 6 Jugendliche aus Nuthetal und die Jugendkoordinatorin Jana Köstel gemeinsam mit Jugendlichen aus Brück und deren Betreuerin für 10 Tage nach Litauen. Dort werden sie gemeinsam mit litauischen Jugendlichen unter dem Motto „Kreativität ohne Grenzen“ traditionelles Handwerk und verschiedene Kunststrichtungen kennen lernen und in Workshops selber ausprobieren. Auch Land, Leute und kultu-

relle Besonderheiten werden sie erleben. Entstanden ist diese Idee zum deutsch-litauischen Jugendaustausch während eines Fachkräfteaustausches zwischen deutschen und litauischen Jugendkoordinatoren, an dem Jana Köstel als Sprecherin der Landesarbeitsgemeinschaft „Jugendkoordination im Land Brandenburg“ teilgenommen hat. Die Mädchen und Jungen zwischen 13 und 20 Jahren erwartet ein abwechslungsreiches Programm in einem faszinierenden Land.

Im August dann haben die Kinder des Nuthetaler Zirkusprojektes die Möglichkeit, gemeinsam mit 5 anderen Kinder- und Jugendzirkusgruppen an einem Zirkuscamp in Potsdam teilzunehmen. Im Volkspark können sie 5 Tage lang in verschiedenen Workshops neue Techniken erlernen, sich mit anderen „Artisten“ austauschen und eine gemeinsame Vorstellung vorbereiten.

## Beachvolleyballturnier 2011

Die Jugendlichen des Vereins „Die Brücke“ e.V. und des Jugendparlamentes wollen in diesem Jahr wieder einmal ein Freundschafts-Beach-Volleyballturnier zwischen ortsansässigen Vereinen, Amt, Gemeindevertretern, anderen Jugendclubs, Jugendparlamenten und Amateurmansschaften veranstalten.

**Das Turnier findet am 18.06.11 ab 14:00 Uhr auf den Beach-Volleyball-Platz des SV 05 Rehbrücke e.V. in Bergholz-Rehbrücke statt. Bitte teilt uns bis zum 13.06.11 mit, ob Ihr eine Mannschaft von 4 Personen aufstellen könnt (Telefon: 033200/82750).** Es ist auch die Teilnahme von gemischten Mannschaften möglich, sogar ausdrücklich erwünscht! Anschließend lassen wir den Abend alle gemeinsam mit einer Grillparty ausklingen (4 € pro Person).

**Es darf höchstens ein Mitspieler der Mannschaft in einem Verein Volleyball spielen!**

Es ist eine Startgebühr von 2,- € pro Spieler bei der Anmeldung vor Ort zu entrichten.

## Instandsetzung des Jugendklubs in Saarmund mit Spenden

In Zeiten leerer Gemeindegassen muss man auch in der Jugendarbeit zu anderen „Mitteln“ greifen! Um den Jugendklub in Saarmund zu sanieren und modernisieren begeben sich Nuthetals Bürgermeisterin und die Jugendkoordinatorin auf die Suche nach Spendern, Sponsoren und Förderern. Und das mit Erfolg: Vier Sponsoren sind schon gefunden, eine Förder-

summe von „Aktion Mensch“ kann für dringende Baumaßnahmen zur besseren Nutzung verwendet werden! Auch tatkräftige Unterstützung hat sich angesagt: der Bautrupps des Mehrgenerationenhauses wird ebenfalls den Jugendlichen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Aber noch weitere Sponsoren werden benötigt, um die dringende Umrüstung der kostenintensiven Elektro-

heizungsanlage verwirklichen zu können. Türen und Fenster müssen erneuert und neuer Fußboden verlegt werden. Auch die Außenanlagen sollen umgestaltet und in Zukunft mit der benachbarten Feuerwehr gemeinsam genutzt werden. Die Jugendlichen in Saarmund und ihre Mitstreiter freuen sich über jede Spende, die ihnen hilft, ihre Räume zu sanieren. **Brücke e.V.**

## Der Kanu-Club Rehbrücke e.V. hat die Nuthe geputzt

Wie in jedem Jahr seit über 10 Jahren, sammeln auch in diesem Jahr die Kanuten an und im heimatlichen Fluss – der Nuthe – den Müll, der sich über ein Jahr angesammelt hat. Schon im letzten Jahr haben sich Taucher gefunden, um den Flussbettbereich am Bootshaus (früher an der *Königsbrücke*) von Dreck und scharfkantigen Steinen zu befreien. Dieses Mal waren es eher Aufräumarbeiten, die sie tätigte, denn mit dem Abriss der Königsbrücke fiel so einiges ins Wasser. Hauptsächlich Betonreste und grobe Steine kamen zu Tage. Jetzt können diese unseren Kanukindern und großen KanusportlerInnen nicht gefährlich werden, wenn sie beispielsweise die Bootsruische runter fahren oder die Kenterrolle bei Kanupolo machen. Im Kanu-Club sammeln bei der alljährlichen Nuthesäuberung sowohl Kinder als auch viele Erwachsene mit. Ausgerüstet mit Booten, um den Müll zu transportieren und mit Eimern für Glasscherben, Müllsäcken für den restlichen Müll, brauchten wir auch manchmal den großen Bootskörper, um große Reifenteile oder anderes Sperriges, achtlos Weggeworfenes zu transportieren. Seit ca. drei Jahren sammeln wir ohne die Kooperation mit der Gemeinde Nuthetal, weil uns „Hoheitsgebiete“ und die dazugehörigen Verantwortlichkeiten für Müllentsorgung zu stark beschränkt haben und der Blick nicht unbefangenen auf die Schönheit der Nuthe in ihrer

Gesamtheit gegeben war. Nun bringen wir selbst den Müll zur Entsorgung und sammeln am linken und rechten Nutheufer vom Industriegebiet bis zur Autobahnbrücke – für die Beteiligten eine erfreulichere, einfachere Lösung. Das obere Nuthestück, vom Wehr bis zur Autobahnbrücke, wird von Jahr zu Jahr immer weniger in Mitleidenschaft gezogen, jedoch registrieren wir eine deutliche Zunahme des Drecks auf Höhe der Umgehungsstraße am Industriegebiet.

Der Kanu-Club dankt allen Helfern! Besonderer Dank gilt der Rehbrücker Bäckerfamilie

*Schüren*, die neben der tatkräftigen Unterstützung sich auch um unser leibliches Wohl bemühte, sowie den Tauchern *Vicki Vorwerk (Ayurveda+)* und ihren Freunden!

**Liebe Spaziergänger, vielleicht merken Sie es gar nicht, aber Sie laufen wenigstens für kurze Zeit entlang sauberer Ufer!**

Allen Interessierten bieten wir mit unserem **Tag der offenen Tür am 19. Juni von 15 bis 19 Uhr** einen Einblick in die sonstigen Aktivitäten des Vereins, die sich über ein Spektrum von sportlich über gesellig bis hin zum Informativen erstrecken.

**Christin Schramm**



Unglaublich, was Mitmenschen in unserer Umgebung, in der Natur hinterlassen!

Foto: Beate Stockmann

# Rehbrücker Unternehmen baut für die Landwirtschaft

In die ehemalige *Paulus-Apotheke* an der *Arthur-Scheunert-Allee* von *Bergholz-Rehbrücke* ist mit einem völlig anderen Metier wieder Leben eingezogen. Der Hochbauingenieur *Matthias Thorwirth* plant hier mit zehn Mitarbeitern landwirtschaftliche Bauten wie Milchviehanlagen, Rinder- oder Schweineställe, Fahrсило- und Biogasanlagen. Die Auftragslage ist gut beim größten Planer seiner Art im Land Brandenburg. Mit dem *Planungsbüro Matthias Thorwirth* ist der gebürtige Rehbrücker zurück in seinen Heimatort gekommen. Der *Nuthe-Bote* will seinen Lesern ein ortsansässiges Unternehmen vorstellen.

## „Wanderjahre“

Matthias Thorwirth war ursprünglich beim Spezialbau tätig, wirkte später fünf Jahre in Potsdam. Beinahe hätte er in dieser Stadt den ersten Theaterneubau der DDR mit errichtet, beinahe! Aber das ist eine ganz eigene Geschichte ... Nach der Wende war er in Berliner Büros, später in Schleswig-Holstein tätig. Über Seddin und Michendorf ist er nun – seit 1996 mit einem eigenen Büro – wieder zu Hause angekommen. Er baut ausschließlich in den neuen Bundesländern. Die Strukturen in den alten und neuen Ländern sind in der Landwirtschaft grundverschieden. Die Kollektivierung der DDR hat andere Größenverhältnisse hinterlassen. Er plant Stalleinheiten, Boxenlaufställe, die tierartengerechte Haltung ermöglichen und begleitet die Bauausführung. Lagereinrichtungen für Gülle und Mist gehören dazu, weil die Exkreme nur zur Vegetationszeit ausgebracht werden dürfen. Also müssen die Stoffe sechs Monate im Jahr gelagert werden. „Das hat ein negatives Image. Zu DDR-Zeiten wurden viele Flächen übergüllt. Aber die Nährstoffe müssen dem Kreislauf der Natur vernünftig wieder zurückgeführt werden“, erklärt er.

## Mit der Zeit gehen –

### Verwertung für Energiegewinnung

Die Hälfte seiner Projekte machen mittlerweile Biogasanlagen aus. Zwei von drei landwirtschaftlichen Betrieben schaffen sich so ein weiteres Standbein. Aus den Tierexkrementen und zusätzlich nachwachsenden Rohstoffen wie Mais, Grassilagen oder Getreide werden dabei Wärme und Strom produziert. Der Planer weiß, dass die Verwendung von Getreide eine Gratwanderung bei der heutigen Lage der Weltenergie ist. Aber im trockenen Brandenburg wächst der Roggen gut. Fällt der Weltmarktpreis unter 9,50 Euro je Doppelzentner, erzielt der Landwirt durch die Biogas- und Äthanolgewinnung eine höhere Wertschöpfung, erklärt der Fachmann. Neueste Technologie ist die Aufbereitung von Biogas auf Erdgasqualität, um es dann in das Erdgasnetz einzuspeisen. Abnehmer sind unter anderem Stadtwerke sowie Energielieferanten.

### Problem Monokultur von Mais?

Die Diskussion ist ihm vertraut. Das sei aber in

den neuen Bundesländern mit den größeren Strukturen nicht das Problem. Im Westen geben die Bauern die Milchviehhaltung auf, stellen komplett auf Biogasproduktion um. Damit bau-

## Aus Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistungsangeboten

en Kleinbetriebe von 150 ha oft nur noch Mais an: Monokultur. Betriebsgrößen um 1000 Hektar sind im Osten die Mehrheit. „Für eine 500 KWh-Biogasanlage sind ergänzend zur vorhandenen Gülle etwa 100 bis 150 Hektar Mais notwendig“, sagt er. Das ist bei diesen Betriebsgrößen noch keine Monokultur.

## Bedenkliche Gesetzeslücken

Für problematisch hält er Großanlagen wie den *NAWARO-Biogaspark Klarsee* in *Penkun (Meckl.-Vorpom.)*. „Das ist so nicht gewollt. Für diese Anlage wird sogar aus dem *Oderbruch der Mais herangefahren*“, weiß er. Die Ursache dafür, dass solche riesigen Anlagen gebaut werden, sieht er in Gesetzeslücken. Die *NAWARO® BioEnergie AG* – Abkürzung für *Na(ch)wa(chsende) Ro(hstoffe)* – mit Sitz in *Leipzig* erklärt von sich, in *Güstrow* seit 2009 die mit Abstand größte Biogasanlage der Welt



Foto: Thorwirth

zu betreiben. Auch in *Bautzen* soll ähnliches gebaut werden. Matthias Thorwirth fürchtet, dass es „solche Auswüchse immer wieder geben wird“. Er sieht die Obergrenze der sinnvollen Biogasanlagen bei 500 KW. In *Güstrow* stehen 40 davon. Nicht ohne Grund sind größere Anlagen nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz genehmigungspflichtig.

## Energieautark – unabhängig werden

Eine 500 KW-Biogasanlage liefert 500 Kilowatt Strom, der problemlos eingespeist, damit verkauft werden kann. „Hier stecken ungenutzte Reserven. Die gleiche Leistung steht in Wärme zur Verfügung. Meist werden nur 150 KW Heizleistung im eigenen Prozess verwendet. Auch wenn die Wärme ein Nebenprodukt ist, sollten die restlichen 350 KW Wärme nicht ungenutzt bleiben!“

Im April 2010 konnte Matthias Thorwirth beispielsweise die Biogasanlage der *Agrargenossenschaft „Elbeland“* in *Klitz*, Ortsteil *Scharlibbe* (Sachsen-Anhalt), „500 KW elektrisch“,

eingeweiht werden. Auf dem Bild sieht man den geöffneten Annahmedosierer für die Mais- und Grassilage, im Hintergrund den Hydrolysebehälter, Fermenter, das Blockheizkraftwerk der Biogasanlage sowie das Gärrestelager. Ein Teil der überschüssigen Wärme wird vorerst für die Beheizung einer Sauenzuchtanlage genutzt. Hier will der Planer in Zukunft das ganze Dorf mit 83 Haushalten (180 Einwohnern) mit Strom und Wärme versorgen. Mit solch einer dezentralen Versorgung sieht Matthias Thorwirth seine Ansichten optimal umgesetzt.

## Bisher 80 Projekte im Bereich Biogas von 80 kW bis 2,3 MW

80 Einzelprojekte hat das Planungsbüro Thorwirth bisher ausgeführt. Bei *Kremmen* entstand eine Biogasanlage, die neben der Stromnutzung heute 60 Prozent des Wärmebedarfs der *Klinik Sommerfeld* abdeckt. Eine Anlage in *Golzow* nutzt die Wärme für die eigene Ferkelaufzucht. In *Wiesenburg OT Rädigke* werden mit der Anlagenwärme ein Metallbaubetrieb und sieben Wohnhäuser beheizt. Auch mit regionalen Agrarbetrieben hat der Projektant Tuchföhlung aufgenommen. Dezentrale Lösungen für Energie- und Wärmeversorgung sind in heutigen Zeiten nach der Atomkatastrophe in Japan hochaktuell.

## Warum reicht Gülle für die Biogasanlagen nicht aus?

Abhängig von der Tierart, von der die Gülle stammt, liefert diese durchschnittlich nur 25 Prozent der Energie, die im Mais steckt. Das ist von der Intensität der Verdauung abhängig. Deshalb ist u.a. Mais als Ergänzung nötig. Die Forschung sucht nach Alternativen. Während Mais bei Trockenheit das Wachstum einstellt und vertrocknet, zeigt sich beispielsweise Zuckerhirse verträglicher.

## Nicht nur positive Stimmen

Anwohner zukünftiger Biogasanlagen fürchten Geruchsbelästigung und „geruchsneutrale Gärreste“. Die kommen auf die Felder, erklärt Matthias Thorwirth, „da sind Nährstoffe drin, die Kunstdünger ablösen.“

In dezentralen Einrichtungen sieht er für die Technologie Biogas eine akzeptable Alternative, Atomstrom und Braunkohleverstromung zu reduzieren oder sogar abzulösen. **Ute Kaupke**

Info [www.thorwirth-planungsbuero.de](http://www.thorwirth-planungsbuero.de)

## Fotowettbewerb „Mein Philippsthal“ – Jeder kann mitmachen!

Vor wenigen Wochen wurden alle Philippsthaler aufgerufen, sich am Fotowettbewerb „Mein Philippsthal“ zu beteiligen. Gesucht werden Fotos rund um Philippsthal, seine Bewohner und Attraktionen, im Format 15 x 20 cm oder 20 x 30 cm und mit einer passenden Bildunterschrift. Alle eingereichten Fotos wollen wir ca. Ende September dieses Jahres an einem Tag der offenen Kirche hier in Philippsthal zeigen und das beste Foto wählen. Die besten Fotos werden natürlich auch prämiert.

Aber nicht nur den Philippsthaler Bürgern wollen wir Gelegenheit geben, sich an diesem Fotowettbewerb zu beteiligen, sondern auch allen Freunden und Gästen Philippsthals. Was verbindet Sie mit dem kleinen Dorf Philippsthal? Wir suchen Sie, die Sie gern nach Philippsthal kommen, sei es für einen Spaziergang durch und um

den kleinen Ort, sei es in der Kürbiszeit, um die Vielfalt der großen Riesen zu bestaunen, sei es für einen Besuch in unserem Restaurant „Philippsthal“, ein Konzert oder einen Vortrag in unserer Kirche zu erleben oder auch um Freunde und Bekannte zu besuchen. Bringen Sie doch einfach bei ihrem nächsten Besuch Ihren Fotoapparat mit; das passende Motiv wartet bestimmt schon darauf, entdeckt zu werden.

Bitte reichen Sie Ihr Foto mit den notwendigen Angaben (siehe rechts) bis spätestens 15. August 2011 an Heidi Leser, Philippsthaler Dorfstraße 25 weiter.

Also – gleich wieder mal einen Ausflug nach Philippsthal planen und den Fotoapparat nicht vergessen. Ich freue mich auf viele tolle Fotos.

**Heidi Leser**

### Teilnahmebedingungen am Photowettbewerb „Fotos rund um Philippsthal“

Format: 15x20 cm oder 20x30 cm

Passende Bildunterschrift

Angabe von Namen, Alter, Anschrift und Telefonnummer

Einsendeschluss: 15. August 2011

Abzugeben bei Heidi Leser, Philippsthaler Dorfstraße 25

Eine Ausstellung der eingereichten Fotos ca.

Ende September in der Kirche.

Die Besucher werden die Jury sein.

Telefonische Rückfragen: 033200-81261

## Am 1. Mai war Wandertag

Geboren ward diese Idee schon im vergangenen Jahr, als es hieß, wir wollen gemeinsam mal wandern gehen und so die Umgebung entdecken. Zwar denke ich schon, dass die Philippsthaler wissen, wo sie wohnen, aber es gibt doch noch Ecken ganz in der Nähe, die man selbst noch nicht kennt. Erst jetzt fanden wir die Zeit, diese Idee in die Tat umzusetzen, und den 1. Mai fanden wir recht passend für unseren ersten Philippsthaler Wandertag.

Unsere Initiatoren und Organisatoren Manuela Albrecht und Axel Westheide guckten sich im Vorfeld einen passenden und für den Anfang nicht zu schwierigen und langen



Weg für unseren ersten Philippsthaler Wandertag aus. Am 1. Mai empfangen sie dann gegen 11.00 Uhr alle Wanderlustigen am Feuerwehrhaus auf dem Dorfplatz. Zwölf Wanderfreunde, ausgerüstet mit Rucksack für Getränke und zum

Teil mit Nordic-Walking-Stöcken, fanden sich bei schönem Wetter ein. Unser Weg führte uns zunächst durch das Dorf in Richtung Haus „Friedrichshuld“ und hinter „Friedrichshuld“ dann in Richtung Autobahn. Durch den Wald ging es weiter und nach Überquerung der L 79 befanden wir uns auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz in Richtung Güterfelde. Also ich persönlich war hier noch nie, und ich fand es sehr interessant

und spannend, was es auf unserem Weg durch dieses Gelände alles zu entdecken gab.

Ziel unserer ca. 10 km langen Wanderung war der Garten von Fam. Albrecht, wo auf alle Wanderer ein Glas Sekt und eine kleine Stärkung warteten. Das hatten sich auch alle redlich verdient. Natürlich haben wir unseren ersten Wandertag gleich ausgewertet und fanden ihn eine rundum gelungene Sache, welche wir gern wiederholen möchten. Unser Ziel wird dann sicherlich ein ganz anderes sein und auch die Länge des Weges werden wir sicherlich noch ausdehnen können. Vielleicht können wir auch noch mehr Philippsthaler und Freunde Philippsthals mit unserer Wanderlust anstecken. Also, Manuela und Axel, vielen Dank für die schöne Idee und vielleicht heißt es ja bald wieder: Philippsthal wandert, und wer kommt mit?

**Heidi Leser**

## Osterfeuer gut besucht (siehe Titelbild)

Am Ostersonntag, dem 23. April 2011, luden auch in diesem Jahr die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Philippsthal zum traditionellen Osterfeuer ein. Treffpunkt war wieder das Gelände am Funkturm in Richtung Güterfelde. Bei schönem Wetter gab es hier ein Stell-dich-ein von Kindern und Erwachsenen, denn nach dem langen Winter lockten die Sonne und warme Temperaturen ins Freie. Die Kinder konnten

sich wieder einmal so richtig austoben und hatten Spaß beim Ostereiertrudeln. Aber auch für die Erwachsenen ist das Osterfeuer ein beliebter Ort, Bekannte und Freunde zu treffen und die neuesten Neuigkeiten auszutauschen. Für das leibliche Wohl sorgten die Kameraden der FFw mit Grillwürstchen, Hackepeterbrötchen und Getränken. Natürlich betreuten sie auch das Osterfeuer, welches gegen 17.00 Uhr entzündet

wurde. Als sich am Abend die Temperaturen ein wenig abkühlten, rückten alle etwas näher an das Feuer heran. Also ein schöner, gemütlicher Nachmittag und Abend für alle. Vielen Dank an die stets einsatzbereiten Kameraden der FFw, die sich alljährlich darum kümmern, dass unser Osterfeuer hier in Philippsthal stattfinden kann und die Organisation im Vorfeld, an Ostern und im Nachhinein übernehmen.

**H. Leser**



Fotos: Dahmes/Staff



# Auf den Spuren des Jakobsweges

„Ich bin dann mal weg!“ – das waren die Worte von Hape Kerkeling, als er sich im Jahre 2001 auf seine Wanderung entlang des Jakobsweges begab. Gleich auf der ersten Seite seines bekannten Buches finden wir aber auch die Frage: „Was, um Himmels willen, hat mich eigentlich dazu getrieben, mich auf diese Pilgerreise zu begeben?“

Ja? – was treibt einen Menschen dazu, sich auf den Jakobsweg zu begeben? Dabei ist es egal, ob die Wanderung durch Spanien geht oder durch Deutschland verläuft. Als ich die Ankündigung für den Fotovortrag am 9. April 2011 in unserer Kirche anfertigte, habe ich die Überschrift „Auf den Spuren des Jakobsweges“ gewählt. Als jedoch alles fertig und verteilt war, und ich weiter darüber nachdachte, zweifelte ich an dieser Wahl und meinte, dass „Auf der Suche nach ...?“ besser gewesen wären? Vielleicht – ich weiß es nicht.

Ich denke aber schon, dass Menschen, die diesen Weg auf sich nehmen, egal wie lang, egal wo, auf der Suche nach etwas sind. Vielleicht suchen sie einfach nur touristische Attraktionen,



Beeindruckend schöne Landschaften mit herrlichen Aussichten konnten die beiden Pilger immer wieder auf ihrer Wanderung erleben.

vielleicht innere Ruhe, vielleicht sich selbst, vielleicht Gott.

Madlen Albrecht und Ricardo Hauffe sind seit einigen Jahren befreundet und haben gemeinsam schon so einige Hürden meistern müssen. Sie haben sich in den Sommerferien des Jahres 2010 auf den Jakobsweg begeben. Ihre Wanderung begann in Pamplona und sollte in Santiago de Compostela enden. Letztendlich sind sie bis zum Punkt Null gelaufen. Was hat diese beiden jungen Menschen bewegt, sich auf den Jakobsweg zu begeben, was haben sie gesucht? Am 9. April 2011 erzählten sie allen Interessierte in der Philippsthaler Kirche von ihren Erlebnissen auf dem Jakobsweg. Ricardo meinte gleich zu Beginn des spannenden Vortrags: „Na, wir wollten mal testen, ob wir es eine längere Zeit (sie waren sechs Wochen unterwegs) miteinander aushalten. Im Folgenden erfahren Sie mehr über die Beweggründe von Madlen und Ricardo, auf dem Jakobsweg zu reisen.“

Heidi Leser

## Der Weg ist das Ziel -

### Unsere Reise auf dem Jakobsweg

Am 5. Mai 2006 erhielt Ricardo die Nachricht – er hatte Leukämie. Nach der Transplantation, vielen Rückschlägen und schweren Tagen, geht es ihm heute wieder besser. Um diesen neuen Lebensabschnitt festzuhalten und zu feiern, haben wir uns etwas ganz Besonderes für uns gemeinsam ausgedacht. Wir wandern den Jakobsweg! Das Bestreiten des Jakobsweges hatte also für uns keine religiösen Hintergründe. Es war einerseits eine Art Neuanfang, andererseits aber auch eine körperliche und psychische Herausforderung.

Wie geplant, begann unsere 6-wöchige Pilgerreise am 8. Juli 2010. So wanderten wir etwa 750 Kilome-

ter bereits erwartet wurden. Zwar hatten wir am Ende unserer Pilgerreise keine Erleuchtung, dennoch haben wir an uns neue Stärken, aber auch Schwächen erfahren und auch kleine Dinge im Leben schätzen gelernt. Wir können letztendlich sagen, dass uns diese Zeit noch enger zusammen geschweißt hat.



Dieses letzte Reisefoto zeigt Madlen und Ricardo am Ziel! Unwiderruflich ist hier die Reise von Madlen und Ricardo zu Ende. Und in diesem Moment beginnt etwas Neues. Fotos (2): Albrecht/Hauffe

ter von Pamplona, im Osten Spaniens, bis nach Santiago, im Westen Spaniens. Doch dort sind wir bereits nach drei Wochen angekommen und hatten somit noch jede Menge Zeit. Was sollten wir nun drei lange Wochen tun? Ganz klar... wir wandern noch weiter über Muxia nach Fisterra, bis

ans „Ende der Welt“, an den Atlantik. Höhen und Tiefen, nette Bekanntschaften, steinige Wege und schöne Aussichten machten diese insgesamt 820 Kilometer zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Am 20. August ging es schließlich wieder zurück nach Hause, wo wir von unseren Familien

Um unserer Familie und unseren Freunden einen Überblick über die Erlebnisse zu geben, die wir in diesen sechs Wochen gesammelt haben, organisierten wir einen gemütlichen Fotoabend bereits im Oktober 2010. Doch auch die Öffentlichkeit sollte nicht auf unseren Reisebericht verzichten. Mit einem Bildervortrag über unsere Pilgerreise, gestalteten wir einen netten Abend in der Kirche in Philippsthal. Wir zeigten unsere schönsten Fotos, unsere Reisemitbringsel und Pilgerpässe und erzählten unsere Reiseerlebnisse. Fragen unserer interessierten Zuhörer beantworteten wir natürlich sofort. Und vielleicht konnten wir durch unseren Vortrag den einen oder anderen zum Nachdenken über eine solche Pilgerreise anregen. Hiermit möchten wir uns für die zahlreiche Teilnahme und das rege Interesse herzlich bedanken.

Buen Camino (Guten Weg)!

**Eure Peregrinos (Pilger)  
Ricardo und Madlen**



Madlen und Ricardo erzählten am Sonnabend, dem 9. April 2011 von ihren Erlebnissen, Eindrücken und Erfahrungen auf dem Jakobsweg. Pfarrer Roy Sandner eröffnet diesen interessanten Abend in der Kirche Philippsthal und lädt mit einer kleinen Sportübung alle Gäste ein, sich mit auf diese Reise zu begeben. Fotos: Leser



## Meisterhaft: maßgeschneiderte Ideen für Ihre Fenster

Unter dem Motto „Meisterhaft beim Meister“ lädt **Raumausstatter Eddy Weber** aus *Bergholz-Rehbrücke* ein, Sonnenschutz nach neuen Ideen in Ihren Wohnungen zu gestalten. Gerade jetzt im Frühling wünschen wir uns Licht, Luft und Sonne für ein schönes Zuhause. „Meisterhafte Tipps zahlen sich aus“, sagt er. Denn er spürt neue Ideen der Hersteller auf und trägt sie in Ihre Wohnungen. Sonnenschutz soll nicht nur funktionieren, sondern Atmosphäre zum Wohlfühlen schaffen ...

Ob Plissee- oder Flächenvorhänge, Raffrollos, Horizontal- oder Vertikal-Jalousien – der Meister findet für jedes Fenster eine sympathische Lösung.

### Jetzt neu: Nano Rollo

„Beim Anbau der Sonnenrollos muss nicht mehr gebohrt oder geschraubt werden“, erklärt der Fachhändler und Raumausstattermeister. „Der

Sonnenschutz für einen optimalen Sicht- und Blendschutz wird einfach mit Spezialklebeband direkt auf die Scheiben geklebt“, sagt er. Das System ist ideal für Dreh- und Kippfenster. Für



Fenster in Dachschrägen ist es jedoch nicht geeignet. Ganz wie gewünscht kann das Rollo nur in eine Richtung oder in beide Richtungen verschoben werden, damit in jede beliebige Positi-

on gebracht werden. Günstig in der Mietwohnung, denn ein Abbau ist unkompliziert.

### Oder: das innovative Doppelrollo

Mit dem Doppelrollo kann variabler Sonnenschutz und gleichzeitig Lichtschutz geboten werden. Das Rollo wirkt nach Bedienung mal offen, mal geschlossen. Das ermöglichen die doppelagigen Stoffbahnen, auf denen transparente und blickdichte Streifen sich abwechseln, erklärt der Meister. Faszinierend spielen Licht und Schatten miteinander. Spezielles Polyester-gewebe ermöglicht das System auch im Feuchtraum.

### Duette-Plisseeanlagen ...

... helfen sogar noch Energiekosten zu sparen. Das ist mit isolierenden Luftpolstern möglich. Lassen sie sich vom Meister beraten.  
[www.raumausstatter-eddy-weber.de](http://www.raumausstatter-eddy-weber.de)

## Raus aus dem Alltag – Ausspannen nahe der Ostsee

Im neu erbauten Ferienhaus „Boddenschwalbe“ in Sichtweite zum Bodstedter Bodden und ca. 8 bis 10 Minuten mit dem Auto von Zingst entfernt, sind Sie ab dem 1. Juli 2011 das ganze Jahr über herzlich willkommen. Es wird derzeit in gehobener Ausstattung möbliert. Zwei bis sechs Gäste können bald den Urlaub auf 140 Quadratmetern Wohnraum genießen. Aufbettungen ermöglichen zwei weitere Schlafplätze. Auch für zwei befreundete Familien ist das Haus, welches sich auf zwei Etagen erstreckt, mit einem Wohnraum, einem Wohn-Schlafraum, zwei Schlafräumen, zwei Bädern und einer Küche ideal. Alle Räume sind sehr großzügig geschnitten. Günstig für einen Aufenthalt mit Kindern ist die Lage des Hauses in einer Spielstraße ohne Durchgangsverkehr sowie nur wenige Gehminuten vom ruhigen Strand des Bodstedter Boddens entfernt. Das Nichtraucherhaus mit Balkon, Südterrasse und Liegewiese befindet sich am Pruchtener Weg 9 in 18356 Bodstedt,

kurz vor dem Fischland Darß in einer im Grünen liegenden Ferienhaussiedlung. Zwei PKW-Stellplätze stehen zur Verfügung. Haustiere sind nicht erwünscht.



Bodstedt ist ein uriges, altes Fischerdorf. Es strahlt Ruhe aus. Ein sehr gut ausgebautes Radwegenetz lädt zu ausgiebigen Touren per Rad oder Inlinern ein. Kurze Wege führen zu Hafen, Reiterhof und Boddenstrand. Bis vor 40 Jahren fuhren die Fischer mit ihren tradi-

tionellen Zeesenbooten hinaus. Verträumt liegen einige dieser Boote mit ihren braunen Segeln noch heute im Hafen. Am ersten Sonnabend im September findet jährlich die Zeesenbootregatta statt, die Tausende von Besuchern anzieht. Wer die Natur liebt, erlebt im Herbst das ultimative Naturschauspiel – den Zug der Kraniche. Wer trotzdem die quirlige Stadt nicht missen möchte, dem stehen die Tore von Rostock oder Stralsund offen. Nutzen Sie das Feriendomizil doch als Ausgangspunkt für Ausflüge zur Vinetastadt Barth, zum Deutschen Bernsteinmuseum in Ribnitz-Damgarten, zum Ozeaneum in Stralsund, zum Vogelpark in Marlow, zum Erlebnishof Karls oder auf die Inseln Rügen und Hiddensee ...

Kontakt: Yvonne Falk, Mobil 0162- 108 22 38 oder [info@ferienhaus-boddenschwalbe.de](mailto:info@ferienhaus-boddenschwalbe.de)  
Informieren Sie sich auch unter [www.ferienhaus-boddenschwalbe.de](http://www.ferienhaus-boddenschwalbe.de).

## Geburt einer Tradition?

Gesang, Kaffee und Maibowle am 1. Mai

„Dass es so schön werden würde,...“ sagten die einen und „Warum nicht öfter?“ meinten die anderen. Der Vorstand des *Vereins Mehrgenerationenhaus Nuthetal* hatte kurzfristig eingeladen zum „Singen unter den Linden“ am 1. Mai – und mehr als zwei Dutzend sangesfreudig-gesellige Nuthetaler trafen sich bei herrlichstem Wetter an den Linden vor dem Mehrgenerationenhaus. Zweieinhalb Stunden wurde Kaffee getrunken, am mitgebrachten Kuchen genascht und die Maibowle gekostet – vor allem aber nach Gitarrenklang ohne Hemmungen frei von den Stimmbändern weg gesungen. „Der Mai ist gekommen“, „Der Winter ist vergangen“,

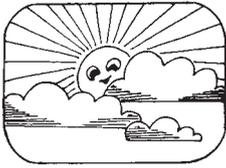


Foto: Baller

„Hoch auf dem gelben Wagen“, „Im Krug zum grünen Kranze“, „Von Herrn Pastor sin Kau“, „Hier muss ein Ober her!“, „Steige hoch, du roter Adler“ und, und, und.

Mit erwartungsreicher Spannung gekommen, zogen die Sängerinnen und Sänger froh gestimmt nach Hause – doch mit einer Frage: „Und nächstes Jahr zum 1. Mai?“ „Natürlich hier“, waren sich alle einig.

Kurt Baller



## April: sehr warm, sehr windig, zu trocken

Erinnern Sie sich an meine ersten Sätze in der Wetterrück- und Vorschau des zurückliegenden Maiheftes? Da hatte ich den bis zum 11.4. so untypischen April beschrieben und in den (zeitlichen) Raum gestellt, ob er sich noch so entwickeln würde, wie wir es nach langjähriger Erfahrung erwarten.

Fehlannonce: Als April höchst enttäuschend, als vorgezogener Mai oder sogar verfrühter milder Sommermonat ganz gelungen.

Ebenfalls Fehlannonce: Ich schrieb „wenn Sie beim Lesen des Heftes 5 laue Maienluft genießen...“ In den ersten 6 Tagen des „Wonnemonats“ war es überwiegend sonnig, aber eher frisch aufgrund des Windes, und nachts drückten die verfrühten Eisheiligen die Temperaturen auf oder unter die Nullgradgrenze.

### Mediale Vor- und Nachteile

So kann es gehen, und hier zeigt sich wieder einmal die Problematik einer Monatszeitschrift, die bei dieser Erscheinungsweise leider immer hinter den Ereignissen hinterherhinken muss. Wirklich momentaktuell/ zeitgleich können nur Rundfunk und Fernsehen sein, bereits die Tageszeitung ist es nicht mehr zu 100 Prozent. Beider Medien Nachteil ist, dass sie in der Regel selten in die Tiefe gehen, nach Wurzeln graben oder Vergleiche zu anderen Monaten oder Jahren heranziehen können, weil sie sich zu stark der Aktualität auf allen Gebieten verpflichtet fühlen. So hat eben alles seine positiven, aber auch negativen Seiten. Im „Nuthe-Boten“ können Sie aus gegebenem Anlass in einem, in fünf oder zehn Jahren nachblättern, ob wir überhaupt und was für einen Frühling, Sommer, Herbst oder Winter wir hatten.

### Der kurzfristige Rückblick

Es war im April 2011 so erfreulich, so sonnig, so farbenfroh wie selten. Die besondere Wetterkonstellation hatte allen, die viele Frühlingsblüher im Garten haben, einen großen Gefallen getan. In unseren Breiten war es warm, aber nicht heiß, das heißt, man konnte wunderbar draußen sitzen, mitten im Geschehen oder von Balkon/Terrasse auf dasselbe herabschauen, stets begleitet von einem nie nachlassenden Vogelkonzert.

April ist der Hauptmonat der Zwiebelblütenblüte; den ganz frühen Sorten folgen die mittelfrühen, späteren und späten Sorten. In diesem Jahr, dank des Wärmeschubs vom Monatsanfang, kam die Blühfolge dicht gedrängt, teils sogar vermischt.

Was die zarten Blüten auf ihren bis zu 60 Zentimeter hohen schlanken Stängeln nicht mögen, ist starker Wind oder Wolkenbrüche. Feiner Regen legt sie zwar nicht um, aber manche Blütenblätter bekommen ein unansehnliches Punktmuster. Bis auf wenige Stunden sanften Regens nichts, was die Schönheit nachhaltig beeinträchtigte, dazu noch kühle Nächte, die der Pflanzenerholung nach intensiver Sonnenbestrahlung dienten.

### ... und der längerfristige

Ein Vergleich meiner Eindrücke und Notizen mit denen vom April 2010 zeigt, dass sich die beiden

Monate erstaunlich ähnlich sind, vielleicht der 2011er ein wenig die Nase vorn hatte. Trocken waren sie beide, schnell in der Entwicklung auch, nur die Tage mit Minustemperaturen am Boden (1,7!) übertrafen im vergangenen Jahr die dieses Aprils (5) deutlich.

Auf das gesamte Land bezogen, wertete der Deutsche Wetterdienst den 4. Monat 2011 als den zweitwärmsten seit 1881, dem Beginn der Aufzeichnungen. Die Durchschnittstemperatur unter Berücksichtigung West- und Süddeutschlands lag bei 11,8 Grad, übrigens ähnlich hoch wie bereits 2009.

### Wasser sparen, grundverkehrt

Wenn es nicht regnet, muss der Gärtner ran mit Kanne oder Schlauch, vorsichtig zwischen den Stängeln die Erde feucht halten und eimerweise auf Rhodos und Gehölze. Die z. T. starken Ausfälle bei verschiedensten Sträuchern und Immergrünen ist vor allem der Trockenheit geschuldet, weniger dem starken Frost. Im gefrorenen Boden gab es keinen Wassertransport bzw. nach dem Ende des Frostes keine Niederschläge oder Wässerung. Hinzu kam in diesem Jahr, z. B. bei Wacholderarten, der starke Befall mit Gitterrost (dunkelgelb/oranger klebriger Belag an den Ästen), der zum großflächigen Absterben führte.

### In eigener Sache

Über dieser Seite steht nun zukünftig außer „Wetter“ auch noch „Garten“, „Umwelt“, „Klima“, da ich es ja selten nur bei einer Beschreibung des Wetterablaufs belasse.

### Der Blick aus dem Fenster,...

...der sonst immer am Anfang steht, ist heute, am 8. Mai, so erfreulich wie eben schon die ganzen zurückliegenden Wochen. Während die Sonne in den Wipfeln der Kiefern spielt, liegt der Garten selbst noch im Schatten, es ist vielfältig bunt, jedoch ohne Leuchtkraft. Zwischen den Farnen als bunte Tupfer die letzten späten Tulpen, z. B. liliensblütige, Papageien, gefüllte und gefranste Sorten. Auch mehrblütige Narzissen gibt es noch neben den empordrängenden Stauden. Apfel und früher weißer Rhododendron sind vorbei wie auch das Werderaner Blütenfest. Der Ranunkelstrauch hat den Höhepunkt überschritten, drei unserer Azaleen blühen voll, die Knospen mehrerer Rhododendren brechen auf. Über allem liegt der Blütenstaub der Kiefern.

### Blühkalender April 2011

Bei einer derartigen turboartigen Entwicklung wie in diesem Jahr geben die Daten nur einen ungefähren Anhalt. Monatswende  $\frac{3}{4}$  und Anfang April: frühe Tulpen, Narzissen, Hyazinthen neben Schneeglöckchen, Scilla und Leberblümchen. Dazu noch immer echter Jasmin, Forsythien, erste Prunusarten, Cornelkirsche, Hamamelis (Zaubernuss), Duftsneeball...bei zu 95 Prozent kahlen Sträuchern und Bäumen.

Das änderte sich dramatisch vor allem ab 10.4. Nach der üppigen Ahornblüte begrünten sich alle Baumarten in schneller Folge, den Abschluss um und nach der Monatswende 4/5 bildeten Platanen

und Robinien (Akazien).

**Monatsmitte:** Felsenbirne und erste Spireen, frühe Rhododendren, Butterblumen (Löwenzahn), Gänseblümchen, Magnolien.

**Beginn der dritten Dekade:** Traubenkirsche, Japanische Zierkirschen. Zu Ostern 22. bis 25.4. blühte, was nur blühen kann (siehe auch Kolumne



Frostfrei abgebildet: Die Magnolien  
Foto: Bathe

Heft 5) z. B. Bergenien, Mahonien, Flieder! Kastanien...

**Monatsende:** Rot- und Weißdorn und Goldregen beginnen, frühe Rhododendren und Azaleen ebenfalls, Glycerinen (Blauregen) in voller Blüte.

### Frühling, die sinnliche Jahreszeit

Nicht nur die Augen werden in den Frühlingswochen in besonderem Maß erfreut. Wir (meine Frau und ich) genießen die vielfältigen Düfte, manchmal

einzel, oft gemischt, bisweilen streng (Traubenkirsche) und fast zuviel, manchmal süß und schmeichelnd.

Und als ob das nicht genug wäre, das Vogelkonzert. Oft weckt es einen bereits in der Morgendämmerung vielstimmig wie ein Orchester. Besonders schön, aber dann etwas später und in den Abendstunden, die Solisten: Nachtigall, Amseln, Finken, Rotkehlchen und Pirol. Letztthin trällert eine Mönchsgrasmücke in/auf unserem Apfelbaum, eine wunderschöne Melodie!

### „Wo Licht ist...“

... ist auch Schatten. Die Eichenprozessionsspinner sind wieder da mit ihren haarigen Raupen und auffälligen Gespinsten. Das sind jedoch Kleinigkeiten gegenüber nicht endender Regenfälle mit Schlammlawinen in Kolumbien und den verheerenden Tornados im Südosten der Vereinigten Staaten mit Hunderten von Todesopfern. Erneut gibt es Bilder wie vor wenigen Wochen nach dem Tsunami in Japan.

### Die wichtigsten Zahlen:

Im März hatten wir einen **Temperaturdurchschnitt** von 4,8 Grad plus. Der April lag mit 12,5 Grad Durchschnitt (!) fast gleichviel, nämlich 4.1 Grad, über dem 30jährigen Mittelwert.

Wärmster Tag mit 24,9 am 3.4., tiefste Lufttemperatur 0,9 Grad am 16.4. (langjährig 2,2 Grad minus), an der Erde – 2,3 am gleichen Tag.

An 14 Tagen erklomm das Thermometer die 20-Grad-Grenze, das waren 11 Tage mehr als sonst üblich.

Auch beim **Sonnenschein** ein deutliches Plus, 216 Stunden statt sonst 157 gleich 139 Prozent.

Ein Minus dagegen bei den **Niederschlägen**, 31,4 mm statt sonst 42, sie fielen an 6 Tagen des Monats.

Hagel, Graupel, Griesel an 2 Tagen, kein Schnee, Raureif, Nebel. Gewitter an 2 Tagen.

**Wind:** An insgesamt 23! Tagen wehte es zwischen Windstärke 6 und 8 am stärksten am 8. April, dem gefährlichen Sandsturm auf der Autobahn vor Rostock.

Kommen Sie gut in und durch den ersten Sommermonat!

Rolf-D. Bathe



**Mehr  
Generationen  
Haus**

Schlüterstraße 46  
Tel. 033200 - 55 642  
info@mehrgenerationenhaus-nuthetal.de

## Ständige Angebote:

*jeden Montag: 10.00-11.30 Uhr* **Yoga mit Petra Kolbig**

Eingeladen sind alle, die bestrebt sind, die Balance im Leben zu erhalten oder wieder herzustellen. Die Übungen fördern die Gesundheit, geben Mut und Energie und helfen uns, dem Stress gelassen zu begegnen. Die Übungen sind leicht erlernbar und einfach in den Alltag zu integrieren. Einstieg ist jederzeit möglich.

*1.+3.Montag 16.00-18.00 Uhr* **Tanzen im Kreis mit Erika Gaumer-Becker**

*jeden Dienstag 17.00-19.00 Uhr* **Theaterworkshop mit Sabine Mohr**

Die Uraufführung des Stückes ist für den 4.12.11 im Rahmen des diesjährigen Adventsmarktes geplant. Es können sich noch Interessierte melden.

*1.+3.Freitag 16.00-17.30 Uhr* **Fotoclub mit Peter Ernst**

Digitale Fotografie, Fotobearbeitung, Fotopräsentation auf Papier und im Netz, Aufnahmetechniken, Fertigkeiten in der Bildbearbeitung und in der Projektarbeit, wie die Erstellung eines Fotokalenders, die Gestaltung von Fotoausstellungen sowie die Dokumentation des Lebens in unserer Region. Ein erstes Produkt wird ein Kalender für 2012 sein. Gesucht werden noch Sponsoren zur Co-Finanzierung dieses Vorhabens.

## Weitere Angebote:

Mi	01.06.	15.00-17.00 Uhr	Treffen des Seniorenbeirates
Do	02.06.	15.00-17.00 Uhr	Treffen der Volkssolidarität – Vorstand
Sa	04.06.	18.00-20.00 Uhr	Filmabend Tag der Organspende-SPD Nuthetal
Mi	08.06.	15.00-16.00 Uhr	Mikroskopieren
Di	14.06.	18.30-20.00 Uhr	Patchworkarbeiten mit Jürgen Schließer
Fr	17.06.	18.00-21.00 Uhr	Kulinarische Weltreise-Brücke e.V.
Sa	18.06.	10.00-14.00 Uhr	Papierworkshop mit Christine Ewert
Sa	18.06.	10.00-14.00 Uhr	Filzen mit Teresa Feiertag
Di	21.06.	15.00-17.00 Uhr	Treffen der Volkssolidarität
Fr	24.06.	18.00-21.00 Uhr	Kulinarische Weltreise-Brücke e.V.
Mo	27.06.	15.00-17.00 Uhr	Kaffeetrinken mit Hochbetagten
Mi	29.06.	09.00-11.00 Uhr	Zeugnisausgabe Otto-Nagel-Grundschule

## Veranstaltungen:

### Nordic Walking

Bestandteile des Kurses sind:

Kennenlernen von Belastungsmöglichkeiten des Herz- Kreislauf - Systems

Stocheinführung/training

Spezielle Walking/Stock-Gymnastik

Pulsgesteuerte Kontrollmöglichkeiten

Termine: 8 x jeweils am Donnerstag (09.06.-04.08.11 ohne den 23.06.11)  
8 x jeweils am Donnerstag (11.08.-29.09.11)  
in der Zeit von 18.15 Uhr bis ca. 19.30 Uhr

Kursleiterin: Evelin Groth, Dipl. Sportlehrerin Nordic Instructor

Veranstalter: SGZ Potsdam

Treffpunkt: Mehrgenerationenhaus Nuthetal, Schlüterstraße 46  
Kosten: für 8x 75,00/ erm. 64,00 Euro, Stockausleihe 20,00 Euro  
eigene Stöcke bitte erst ab der 3. Einheit mitbringen

Anmeldungen: 0331/ 90 12 85

e-Mail: info@sgz-potsdam.de

www.sgz-potsdam.de

Eine Erstattung von Kosten bitte über die Kasse erfragen.

Bitte beachten: Festes, bequemes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung.

### Einladung zum Gespräch mit dem Leiter des Mehrgenerationenhauses

Am 7. Juni 2011 stehe ich Ihnen in der Zeit von 17 Uhr bis 19 Uhr für Gespräche zur Verfügung. Vielleicht möchten Sie in aller Ruhe unser Haus und deren Nutzungsmöglichkeiten einmal kennen lernen, oder Sie suchen in uns einen Kooperationspartner für gemeinschaftliche Projekte, oder Sie möchten sich ehrenamtlich engagieren, wissen aber noch nicht so recht wo und wie. Sie können natürlich auch mit ihrer Familie kommen. Wer sich vorher anmelden möchte, kann dies natürlich sehr gern tun.

### Filzen mit Theresa Feiertag

Unter dem Thema: Filzblüten und vieles haben Sie die Möglichkeit, Schönes für sich oder zum Verschenken unter fachkundiger Anleitung zu gestalten.

Termin: 18.6.2011 in der Zeit von 10 bis 14 Uhr

Die Kursgebühr beträgt 5 Euro plus Materialkosten.

## In Planung:

Nach den Oktoberferien ab dem 17.10.2011 planen wir zwei neue Kurse:

### Eltern-Kind-Turnen

Über Sprach- und Bewegungsspiele, Phantasie Reisen und Tänze, Sing- und Fingerspiele wird den Eltern vermittelt, wie sie die körperliche und geistige Entwicklung ihres Kindes fördern können. So geht es in diesen Kursen um gemeinsame Erlebnisse für Eltern und Kinder. Kinder erleben, verstehen und erschließen ihre Umwelt durch Bewegung – ihre Eltern lassen sie dabei nicht allein. In „kleinen Spielen“, auf Gerätelandschaften, bei Übungen mit Alltagsmaterialien sammeln die Kleinen an der Seite der Großen vielfältige Bewegungserfahrungen.

### Kinderturnen

Der Kurs bietet eine Antwort auf das kindliche Bedürfnis nach Bewegung, Spiel und Spaß mit gleichaltrigen Kindern. Bewegungsspiele zur Förderung der Konzentration und Körperbeherrschung sowie Geschicklichkeitsspiele sorgen für die nötige Abwechslung. Vergnügliche Ball-, Wurf- und Kreisspiele in der Gruppe oder Lauf- und Fangübungen verbessern die Körperbeherrschung. Außerdem trainieren diese Spiele die Reaktionsfähigkeit und fördern bei Ihren Kindern Fairness und Toleranz. Angesprochen werden Kinder im Alter von 2 bis 5 Jahren. Bitte bei Interesse rechtzeitig anmelden.

### Treffen von ehrenamtlich Tätigen in der Gemeinde Nuthetal

Nach meinen bisherigen Erfahrungen in der Gemeinde Nuthetal habe ich festgestellt, dass sich sehr viele Menschen ehrenamtlich engagieren. Wir als Mehrgenerationenhaus möchten als Partner in diesem Prozess weiter dazu beitragen, dass sich diese vielen engagierten Menschen noch näher kennenlernen und gemeinsam Weiteres vorangebracht werden kann. Wir möchten Sie deshalb in das Mehrgenerationenhaus einladen und Ihnen für diesen Austausch eine entsprechende Plattform bieten. Sei es die Absprache von Aktivitäten in der Gemeinde, die Beteiligung an Ausschreibungen, das gemütliche Beisammensein bei Kaffee und Kuchen, die Durchführung von Veranstaltungen und sportlichen Aktivitäten oder das gemeinsame Canasta- oder Skatspiel. Vieles ist möglich. Natürlich können auch Interessierte diesen Treff nutzen, um andere Menschen kennenzulernen und sich mit ihnen auszutauschen. Geplant ist dieser Treff immer freitags in der Zeit von 16 bis 18 Uhr. Bitte melden Sie sich!

### Angebot zur Nutzung unserer Räumlichkeiten:

Das Mehrgenerationenhaus verfügt seit geraumer Zeit über 2 Räumlichkeiten (50 m<sup>2</sup> und 27 m<sup>2</sup>), die Sie zur Durchführung von Veranstaltungen und für private Feierlichkeiten nutzen können. Sie bieten je nach Bestuhlungsvariante Platz für 20 bis 60 Personen. Ausgestattet mit moderner Technik sind wir auch in der Lage, ein Ort für kleinere Tagungen und Konferenzen zu sein. Die Nutzungsentgelte sind gekoppelt an die jeweilige Nutzungsart und an die Dauer der Nutzung. Für gemeinnützige Einrichtungen, Schulen, Kitas, Initiativen, Parteien, Behörden usw. aus der Gemeinde Nuthetal ist die Nutzung noch kostenfrei.

### Suchen Bilder vom Dorfkrug in Bergholz

Wir würden uns freuen, wenn Sie sich die Zeit nehmen würden und in Ihrem Fotofundus stöbern könnten. Gesucht werden zur Dokumentation von Baudenkmalen in Nuthetal Bilder vom Dorfkrug in Bergholz.

Rückfragen zu den einzelnen Angeboten und Veranstaltungen richten Sie bitte an:

Karlheinz Richter, Tel. 033200-55642

E-Mail: info@mehrgenerationenhaus-nuthetal.de

## Einladung zum „Tag der Begegnung“ blinder und sehbehinderter Menschen

Veranstalter: Sozialwerk Potsdam e. V.

Datum: 18.06.2011, Zeit 14:00 Uhr

Ort: Casino in der Staatskanzlei Potsdam, Heinrich-Mann-Allee 107 in 14473 Potsdam

Das Sozialwerk Potsdam e. V. ist seit 20 Jahren mit großem Erfolg Interessenvertreter blinder und sehbehinderter Menschen sowohl in der Stadt Potsdam wie dem Land Brandenburg. Zum Program gehören: Informationen, Gespräche, Erfahrungsaustausch, Kaffeetrinken, geselliges Begleitprogramm.

Anmeldung:

Sozialwerk Potsdam e. V.

Beratungs- und Informationsstelle für Blinde und Sehbehinderte

Am Alten Markt 10/107, 14467 Potsdam

Tel.: 0331-295184,

Mail: sozialwerk-potsdam@gmx.de, Web: www.sozialwerk-potsdam.de

AKADEMIE  
**2. Lebenshälfte**  
 im Land Brandenburg  
**Dienstagstreff**  
 Bergh.-Rehbrücke, Andersenweg 43  
 Tel. 033200 - 55 621

Dienstag, 07.06.2011

**Bildungsfahrt nach Wesenstein: „Schlösser und Gärten in Sachsen“.** Schloss Wesenstein, das sich seit 700 Jahren über das Müglitztal erhebt, wurde erbaut, abgerissen, verändert und schließlich bewahrt. Als Zweites wird der Barockgarten Großsedlitz mit seinen Pflanzen, Wasserspielen und weiten Sichtachsen besichtigt.

Dienstag, 14.06.2011, 10.00 Uhr

**„Vulkanismus in Deutschland und Böhmen“.** Vulkanische Prozesse waren seit dem Erdaltertum bis in die Neuzeit hinein auch in Deutschland und Böhmen am Wirken und haben einen Großteil der hiesigen Erdkruste und ihrer schönsten Landschaftsformen geschaffen. Prof. Dr. Peter Bormann, Kleinmachnow

Dienstag, 21.06.2011, 10.00 Uhr

**„Der Park Babelsberg unter dem besonderen Aspekt der Wasserversorgung“.** Treffpunkt: Haupteingang Park Babelsberg, Allee nach Glienicke, Bushaltestelle 694. Zahlreiche Wasserfälle, Fontänen und Brunnen unterstreichen den Reiz des Landschaftsparks, dem einstigen Sommersitz des Kronprinzen Wilhelm und späteren Kaiser Wilhelm I. Bernd Gladitz, Potsdam

Mittwoch, 22.06.2011

Bildungsfahrt nach Rathenow: **„Rathenow – Stadt der Optik“.** In Rathenow begann die optische Industrie mit Johann Heinrich August Duncker im Jahr 1801. Es findet die Besichtigung der optischen Werke sowie des Optik Industriemuseums statt.

Dienstag, 28.06.2011, 10.00 Uhr

**„Südtirol durch die 3D-Brille“.** Die 3D-Technik ermöglicht dem Betrachter den Eindruck, selbst Teil der dargestellten Szenerie zu sein. Über 400 Burgen und Schlösser zählt diese Region, die entlang der wichtigsten Fernstraßen gelegen an adlige Machtverhältnisse erinnern. Karl Amberg, Ludwigsfelde

**Neue Kurse:**

**Sprachkurs:** Spanisch – Mittelstufe 2, Dauer: 25.05. – 22.06.2011, 15 UE, mittwochs 12.30 bis 14.00 Uhr, Dozentin: Rocio Jimenez Cerezo

**PC-Kurs:** „Einstieg in das Internet“, Dauer: 18.05. bis 1.6.2011, immer mittwochs und freitags von 14.30 bis 17.45 Uhr im PC-Kabinett der Otto Nagel-Grundschule, Dozentin: Birgit Prinz

**Anmeldung erforderlich!**

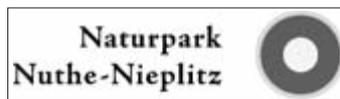
Tel. und Fax: 033200 – 55621



**Kammerorchester Unter den Linden**  
**Familienkonzerte in Dahlem im Rudof-Steiner-Haus, Bernadottestraße 90/92**  
**Kammerorchester Unter den Linden künstlerische Leitung Andreas Peer Kähler**

So. 5. Juni, 15.00 Uhr

**Michel aus Lönneberga mit kleinem Sommerfest.** Eine sehr lebendige musikalische Lesung aus Astrid Lindgrens berühmtem Buch – mit schwedischer Volksmusik (gespielt von der Michel-Combo) und dem Michellied für alle zum Mitsingen... Und wer ist der Erzähler? Andreas Peer Kähler. Im Anschluss laden wir zu einem kleinen Sommerfest mit Live-Music ein. Empfohlenes Alter 5 Jahre. Eintritt: Kinder bis 11 Jahre 6 €/Erwachsene 10 €, ermäßigt 8 € Gruppenermäßigung auf Nachfrage – Sonderpreise für Kindergeburtstage! Wir spielen alle unsere Programme auch als Schülerkonzerte! Kartenreservierung: Tel. 36 75 14 88 / FamiDa@gmx.de Kammerorchester Unter den Linden www.kudl-berlin.de / info@kudl-berlin.de



**Veranstaltungstermine 2011** (gekürzte Auswahl, bitte informieren Sie sich genauer über eventuelle Kosten und weitere Rahmenbedingungen unter [www.naturpark-nuthe-nieplitz.de](http://www.naturpark-nuthe-nieplitz.de), [www.naturwacht.de](http://www.naturwacht.de), [www.foerderverein-nuthe-nieplitz.de](http://www.foerderverein-nuthe-nieplitz.de))

Samstag, 04. Juni

**Kräuterfest mit Kräuterkuchen.** Treff: Im Othila Kräutergarten, Am Waldrand 2, 14554 Seddin, 11-19 Uhr. Information: 033205 23870

Samstag, 04. Juni

**Jungtiere entdecken im Wildgehege Glauer Tal.** Treff: Blankensee, NaturParkZentrum Glauer Tal um 9 Uhr, Anmeldung: 033731 - 700460, [mail@besucherzentrum-glau.de](mailto:mail@besucherzentrum-glau.de)

Sonntag, 05. Juni

**Brot backen im Lehmofen.** Vorstellung von Naturbaustoffen, Hausführung, Brotverkauf. Treff: Schönhausen, Dorfstraße 43, 9-15 Uhr. Information: Tel. 033731 30762.

Samstag, 18. Juni

**Wildnis – einer Idee auf der Spur.** Treff: Luckenwalde Bahnhof, Ausgang P+R Parkplatz, 11.30 Uhr, ca. 5 Stunden

Sonntag, 19. Juni

**Zwischen Moortümpeln und Pfeifengras.** Naturwacht-Wanderung um

das Naturschutzgebiet „Rauhes Luch“. Treff: Ruhlsdorf, Gasthaus „Zur Grünen Linde“, 14 Uhr. Information: Telefon: 033748 13573, Mail: [bardenitz@naturwacht.de](mailto:bardenitz@naturwacht.de)

Samstag, 25. Juni

**Unterwegs in der Dämmerung - Ziegenmelkerwanderung.** Treff: Neuheim, Ortsausgang Richtung Grüna, 19 Uhr.

Samstag, 25. Juni

**Kräuterwanderung „Unkräuter-Lebens- und Heilmittel“.** Treff: Im Othila Kräutergarten, Am Waldrand 2, 14554 Seddin, 11 Uhr, 2,5 Std., Information: 033205 23870, [www.othila.de](http://www.othila.de)

Sonntag, 26. Juni

**Libellen – Juwelen der Lüfte.** Exkursion mit Infos und Fotogelegenheiten. Leitung: Bernd Cegiëlka. Treff: Frankfelder Kirche, 14 Uhr, ca. 3,5 Std.

Sonntag, 26. Juni

**Radtour zum Flächenpool Grenzelwiesen.** Treff: Beelitz Stadtbahnhof, 9.30 Uhr, ca. 3 Std., 10 km. Infos und Anmeldung erforderlich: 033732 50610 oder -15

Sonntag, 3. Juli

**Von Zarth bis Keilberg - Wanderung zu Naturschätzen und geologischen Besonderheiten.** Treff: Pechüle, Gasthof zur Friedenseiche (Pechüler Dorfstr. 74), 10 Uhr, Anmeldung erbeten per E-Mail an [norberteichler@alice-dsl.net](mailto:norberteichler@alice-dsl.net)

**Blankensee – Das NaturParkZentrum am Wildgehege Glauer Tal** eröffnete das „Schaufenster Naturpark Nuthe-Nieplitz“.



Fr., 3.6./10.6./17.6./24.6.; 19.30 Uhr  
 Sa., 4.6./11.6./17.6./25.6.; 19.30 Uhr  
 So., 5.06./12.6./19.6./26.06. (letzte Vorstellung); 17.00 Uhr

**Tartuffe.** Komödie von Jean-Baptiste Moliere

Sonntag, 19.06.; 11 bis 16 Uhr

**„Tag des offenen Theaters“** zum einjährigen Bestehen des Theaters im Volkshaus. Alle Freunde des Theaters sind herzlich eingeladen!

Karten für alle Veranstaltungen erhalten Sie an der Kasse im Theater KLEINEBÜHNE im Volkshaus, Potsdamer Str. 42, jeweils 2 Stunden vor Veranstaltungsbeginn und freitags von 17.00 bis 18.30, in der Post, Potsdamer Str. 37 in 14552 Michendorf, im Konsum Wilhelmshorst, Peter-Huchel Chaussee 65 Kartenvorbestellung unter 033205-268188 (AB-Rückruf erfolgt)



**Zuckerpower!**

Im Wissenschaftsjahr 2011 „Forschung für unsere Gesundheit“ wird es zucker-süß im Exploratorium Potsdam. Das wissenschaftliche Mitmachmuseum in Potsdam Babelsberg stellt noch bis zum 29. Juni in seinem neusten Experimentierkurs Zucker in seiner Doppelrolle als lebensnotwendigen Energieträger und gefährliche Kalorienbombe vor.

**Bald sind Sommerferien!**

Ganztägige Ferienbetreuung mit Experimentierspaß: *Science Camp Days vom 30. Juni bis 15. Juli*

In den ersten drei Sommerferienwochen bietet das Exploratorium wieder eine ganztägige Ferienbetreuung für 6-14jährige zwischen 8 und 18 Uhr an. Was sollte man beim Brückenbau bedenken? Was passiert, wenn ein Vulkan ausbricht? Wie kann man à la James Bond einen gegnerischen Agenten unbemerkt observieren? Auf diese und andere Fragen geben die Science Camp Days diesen Sommer eine Antwort. Gemeinsam mit den betreuenden Tutoren widmen sich die Jungforscher wissenschaftlichen Themen. In der haus-eigenen Erfinderwerkstatt werden Flugobjekte entworfen und Minikraftwerke nehmen ihren Betrieb auf. Am beliebten Piratentag geht es mit einer Schatzkarte ans Wasser, der Energy Day bringt Licht ins Dunkel ...

Eine Anmeldung ist erforderlich.

**Ablauf:**

Treff 8 Uhr, 9 Uhr gemeinsames Frühstück, ab 10 Uhr Programm. Von 17 Uhr bis 18 Uhr können die Kinder wieder abgeholt werden.

**Anmeldungsmodalitäten:**

Telefonisch unter der 0331-877 36 28. Die Kosten betragen für den ersten Tag pro Kind 50 Euro inklusive Science Camp T-Shirt. Jeder weitere Tag kostet 40 Euro pro Kind.

Exploratorium Potsdam, Wetzlarer Str. 46, 14482 Potsdam (Nähe Bhf. Meisenstadt), Info-Tel.: 0331/8773628, [kontakt@exploratorium-potsdam.de](mailto:kontakt@exploratorium-potsdam.de), [www.exploratorium-potsdam.de](http://www.exploratorium-potsdam.de)



Sonntag, 19. Juni 2011, 17 Uhr

Kirche Caputh: **Volkslieder berühmter Komponisten.** Uta Zierenberg (Sopran), Frauenchor „Cantabella“ Geltow, Männerchor „Einigkeit“ Caputh 1907. Eintritt: frei

Samstag, 25. Juni 2011, 19 Uhr

Kirche Caputh: **Zwischen Adagio und Presto.** Peace Bell Choir Caputh, Leitung Hans-Joachim Müller; Chimes Chor Caputh, Leitung Katrin Fuchs; Instrumentalisten. Eintritt: frei



## Evangelische Kirchen- gemeinde Bergholz- Rehbrücke

Arthur-Scheunert-Allee 143, Tel. 033200-85243  
 Öffnungszeiten Gemeindebüro und Friedhofsverwaltung:  
 Di. 14.30 – 17.30 Uhr und Do. 9.00 – 12.00 Uhr  
 Pfarrerin Carola Türpe  
 Sprechzeit: Mo. 16.00 – 17.30 Uhr  
 tuerpe@evkirchepotsdam.de

Es wird eingeladen zu folgenden Veranstaltungen:

### Gottesdienste in der Bergholzer Kirche

02.06.11 11.00 Uhr Regionaler Gottesdienst  
 05.06.11 11.00 Uhr Gottesdienst  
 12.06.11 11.00 Uhr Gottesdienst zur Konfirmation  
 13.06.11 11.00 Uhr Gottesdienst  
 19.06.11 11.00 Uhr Gottesdienst  
 und Kindergottesdienst  
 26.06.11 11.00 Uhr Gottesdienst

### Frauenachmittag:

Mittwoch, 01.06.11, 15.00 Uhr im Gemeindehaus

### Gesprächsabend:

Donnerstag, 16.06.11, 19.30 Uhr im Gemeindehaus

### Frauenrunde:

Mittwoch, 23.06.11, 20.00 Uhr im Gemeindehaus

### Chorprobe:

jeden Dienstag um 19.30 Uhr im Gemeindehaus

### Musik in der Bergholzer Kirche

Samstag, 25.06.2011, 17.00 Uhr  
 Julia Krenz, Flöte/Traverso

## Ärztlicher Bereitschaftsdienst / Hausbesuchsdienst

Der ärztliche Notdienst / allgemein- und kinderärztlicher Notdienst (Dringender Hausbesuchsdienst) erfolgt von Potsdam aus. Die zwei Notärzte für die angegebenen Bereiche sind über Handy erreichbar:

### Für Gemeinde Nuthetal – Telefon: 0180 – 558 22 23 – 110

Außerdem ist jeweils ein Arzt von 7.00 bis 19.00 Uhr an den Wochenenden in seiner Praxis erreichbar, siehe Tagespresse. Für akute Notfälle und Unfälle gilt weiterhin der Notruf: 112 (Rettungsamt)

Der **zahnärztliche Bereitschaftsdienst** ist am Wochenende über Anrufbeantworter 033205/62281 zu erfahren.

Den **Apothekennotdienst** finden Sie in den kostenlosen Anzeigenblättern oder unter [www.lakbb.de](http://www.lakbb.de), der Homepage der Landesapothekenkammer Brandenburg. Unter „Notdienstplan“ und „Kalender“ kann nach Umkreis und Datum die nächste Dienst habende Apotheke mit Adresse und Telefonnummer gefunden werden.



## Evangelischer Kirchenkreis Saarmund

Saarmund, Philippsthal,  
Tremsdorf, Fahlhorst

Gemeindebüro: Am Markt 9, 14558 Nuthetal,  
Telefon: 033200 85448

Bürozeiten: Montag 9.00 – 13.00 Uhr

Donnerstag 14.00 – 17.30 Uhr

### Frauenfrühstück:

Jeden 3. Samstag im Monat um 9.30 Uhr im Gemeindezentrum, Kontakt: Regina Gille (0331-96580767)

### Frauenkreis Saarmund: Mittwoch 29.6.

Himmelfahrt: 2.6. Familienradtour nach Kähnsdorf, am See, Treffpunkt: 9.30 Saarmund

### Gottesdienste:

12.6. 9.30 Uhr Saarmund  
 13.6. Pflingstradtour  
 19.6. Kreiskirchentag in Buchholz  
 26.6. 9.30 Uhr Saarmund  
 17.7. 11.00 Uhr Saarmund



## Evangelische Kirchen- gemeinde Nudow

### Herzliche Einladung zu unseren Gottesdiensten:

Mo. 13. 6., (Pflingstmontag), 10.00 Uhr,  
Predigtgottesdienst

So. 26. 6., 10.00 Uhr, Predigtgottesdienst

### Besuchen Sie uns auch im Internet:

[www.evangelische-kirchengemeinde-nudow.de](http://www.evangelische-kirchengemeinde-nudow.de)

### Unser Monatspruch im Juni:

"Nimm jeden Tag als ein Leben für sich." (Seneca)

**Telefonseelsorge** rund um die Uhr kostenlos  
 unter 0800/1 11 01 11 oder 0800/111 02 22

## Fotowettbewerb 2011: Entdecken Sie den Naturpark Nuthe-Nieplitz mit der Kamera

Während noch bis Ende Juli 2011 die Bilder der Sieger des *Fotowettbewerbs 2010* in der Ausstellung „Natürlich Nuthe-Nieplitz“ im *NaturParkZentrum am Wildegehege Glauer Tal* (Tel: 033 731/ 700 460) betrachtet werden können, kann schon wieder nach den schönsten Motiven 2011 gesucht werden. Das Motto des diesjährigen Fotowettbewerbs lautet „Meinen Naturpark erleben“. Land und Leute sollen im Mittelpunkt der Arbeiten stehen, vor allem die „Leute“.

Ein paar **Regeln** sind zu beachten. Maximal drei ungerahmte Papierbilder mit den Maßen 200 x 300 mm sollten pro Teilnehmer eingereicht werden.

Auf der Rückseite jedes einzelnen Fotos müssen verbindlich

Name, Vorname des Bildautors

Adresse, Telefonnummer

Titel des Fotos und

Ort der Fotoaufnahme

vermerkt sein. **Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2011.** Später eingehende Beiträge können nicht berücksichtigt werden.

### Klärung der Rechte

Mit ihrer Einsendung erklären die Autoren verbindlich, dass sie Urheber der Arbeiten sind und alle Bildrechte bei ihnen liegen. Sie sind damit einverstanden, dass ihre Fotos in der Naturparkverwaltung verbleiben und zur Naturpark-Präsentation kosten-

frei veröffentlicht werden können. Rechte Dritter, insbesondere die abgebildeter Personen, dürfen dem nicht entgegenstehen.

### Prämierung

Die Auswahl der Preisträger erfolgt im Frühjahr 2012. Die Entscheidung der Jury ist bindend, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Sie sind eingeladen, auf Ihrem nächsten Abstecher in die Nuthe-Nieplitz-Region den Fotoapparat nicht zu vergessen. Vielleicht haben Sie das nächste Siegerbild im Sucher?!

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und Gutes Licht!

Naturpark Nuthe-Nieplitz



„Löwenzahnprinzessinnen“ (Helga Kaufmann 2008, Ludwigsfelde)

## Kath. Sonntags-Gottesdienste für die Gemeinde Nuthetal

14467 Potsdam, Propsteikirche St. Peter und Paul

Vorabend: **18.00 Uhr**

Pfarramt: Am Bassin 2, Bassinplatz

am Sonntag: **10.00 Uhr**

Telefon: 0331/230799-0, Telefon: 0331/230799-5

= zuständig für den Ortsteil Bergholz-Rehbrücke

14482 Potsdam-Babelsberg

Pfarrkirche St. Antonius

Vorabend: **18.00 Uhr**

Telefon: 0331/708093

Plantagenstraße 23-24

am Sonntag: **10.00 Uhr**

= zuständig für den Ortsteil Philippsthal

14974 Ludwigsfelde, Kirche St. Pius X.

**10.00 Uhr**

Telefon: 03378/512665

Siethener Straße 11

= zuständig für die Ortsteile Fahlhorst + Nudow

14552 Michendorf, Gemeinde St. Cäcilia

**10.00 Uhr**

Tel.: 033205/712-0 oder -20

Langerwischer Straße 27a

= zuständig für Ortsteile Saarmund + Tremsdorf

14557 Wilhelmshorst

Kapelle im „Haus Immaculata“

**8.30 Uhr**

Telefon: siehe Michendorf

Ravensbergweg 6

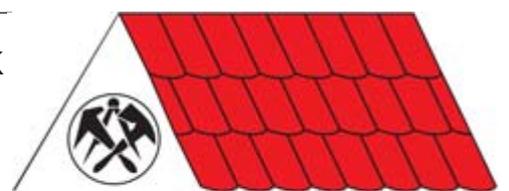
Telefon: 033205/62938

## **Dachdeckerei Falk**

Gerüstbau, Dachklempner-  
und Dachdeckerarbeiten  
jeglicher Art

Bergholz-Rehbrücke  
Kohlmeisenweg 7  
14558 Nuthetal

Tel: 033200 – 51 995, Fax: 51 996  
Funk: 0172 – 321 76 26



Matthias **Falk**  
Dachdeckermeister

e-mail: [info@dachdeckerei-falk.de](mailto:info@dachdeckerei-falk.de)  
internet: [www.dachdeckerei-falk.de](http://www.dachdeckerei-falk.de)